

6/901 Ver. MARTIJN

PERSFOCUS

ZEVENTIENDE JAARGANG NUMMER 5 - MEI 2001

KNIPSELKRANT VAN VERENIGING MARTIJN
OVER KINDEREN, VOLWASSENEN EN SEKSUALITEIT

SIGMUND Peter de Wit
VK 10/5



In dit nummer:

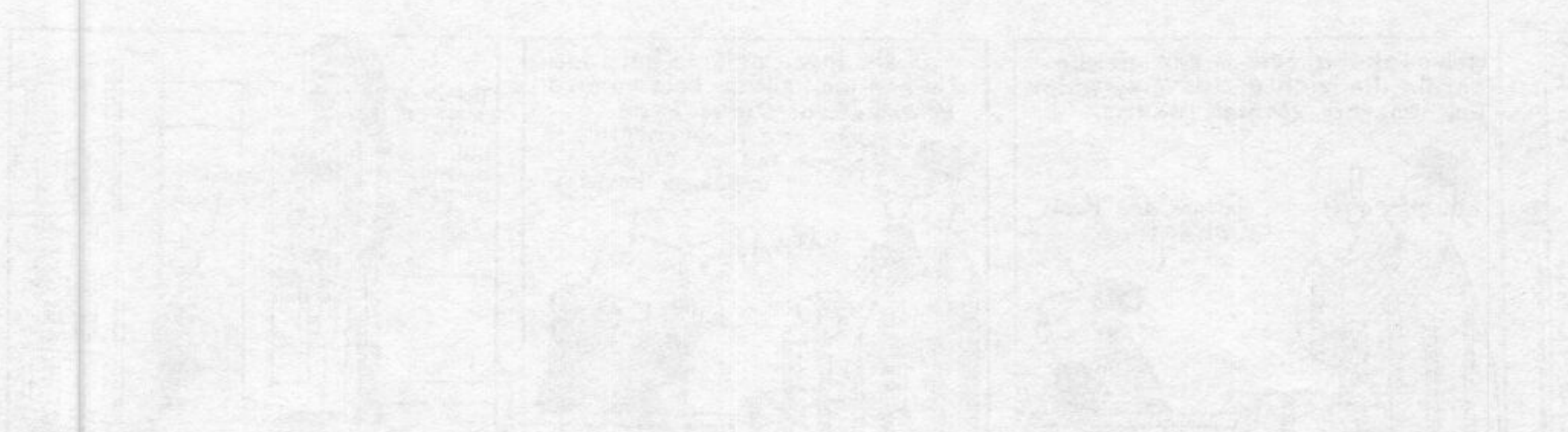
Kinderpornonetwerken opgerold/Schooldirecteur veroordeeld...	pag. 2
...maar Korthals doet er wat aan met nieuwe zedenwet	pag. 5
Valse herinneringen...	pag. 6
...en de fabels van de NCRV	pag. 8
Onterecht	pag. 9
Korthals kraakt digitale kluis/Echelon/DNA	pag. 12
Hoogbegaafde ontucht bestraft	pag. 16
Ontucht van de maand	pag. 17
Dutroux was ook in Nederland!	pag. 22
Kindermoord/Nienke en Sybine	Pag. 23
Berichten uit de hoeksteen	pag. 26
Jeugd en seks; 't blijft tobben (volgens CDA'er Atsma...)	pag. 29
Euthanasiezaak Brongersma heropend	pag. 33
De schone kunsten	pag. 34
Islam en homoseksualiteit; ook dat blijft tobben...	pag. 37
Achtergrond	pag. 42

10/1/19

10/1/19

PERFECT COPY

THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY



THE UNIVERSITY OF CHICAGO
LIBRARY
10/1/19

PERSFOCUS, ZEVENTIENDE JAARGANG, NUMMER 5, MEI 2001

Met knipsels uit:

Volkskrant	Vk
Telegraaf	Tel
NRC Handelsblad	NRC
Trouw	Tr
Het Parool	Par
Sp!ts	
Metro	
Reformatorisch Dagblad	Ref D
Nieuwsblad van het Noorden	NvhN
Deventer Dagblad	DD
Apeldoornse courant	Ap. C.
Gooi en Eemlander	G+E
Baarns Weekblad	BW
VPRO-gids	VPRO
Vrij Nederland	VN
0/25	
Zorg+Welzijn	Z+W
Persbericht Ministerie van Justitie	
Feit & Vooroordeel (internetnieuwbrief)	
Uit Duitsland:	
Tageszeitung	TAZ

Abonnementen op Persfocus kosten f 95,-- per jaar.

Losse nummers f 10,--.

Giro 5459646 van Vereniging Martijn
Postbus 93.548
1090 EA Amsterdam

DIE DRITTE SEITE

7 Mei '01
DER TAGESSPIEGEL / SEITE 3

Bezahlt werden sie nach Schwierigkeitsgrad: Moskauer Straßenkids, die für Kinderpornos angeheuert werden. Als die Gang „Blaue Orchidee“ aufflog, wurden erschreckende Details des Sex-Geschäfts offenbar.

Hundert Rubel von Onkel Dima

VON ELKE WINDISCH, MOSKAU

Zum Schreien fehlt dem Opfer längst die Kraft. Nur noch Wimmern kommt aus dem zuckenden Kindermund, den die Kamera ebenso genüsslich einfängt wie die vor Schmerz weit aufgerissenen Augen und die fingerdicken Striemen auf dem nackten Po. Die Szene wurde in Moskau gedreht, der Junge ist gerade vierzehn.

„Eltern, sperrt eure Kinder weg“, hatte das russische Staatsfernsehen gewarnt, als es die Reportage über den Pornoring „Blaue Orchidee“ ankündigte. Um sicher zu gehen, wurde der Film erst kurz vor Mitternacht ausgestrahlt.

Die „Blaue Orchidee“ war Anfang Februar aufgefliegen; die Ermittler stellten neben professioneller Kamera-, Schnitt- und Kopiertechnik sowie einer weltumspannenden Kundenkartei rund 10 000 Videokassetten, CD-Roms, jede Menge Fotos und die Requisiten für den Dreh sicher. Die Bandbreite der Perversitäten ließ selbst den an Grausamkeiten gewöhnten Fahndern den Atem stocken: Stachelhalsbänder, Maulkörbe und Zaumzeug, wie es zum Zureiten von jungen Pferden verwendet wird. Im Film waren diese Accessoires zum Großteil die einzige Bekleidung der Jungen. „Bestrafung der kleinen Diebe“ hatten die Autoren eines ihrer Machwerke genannt, in dem die Opfer mit einer geflochtenen Lederpeitsche geschlagen werden.

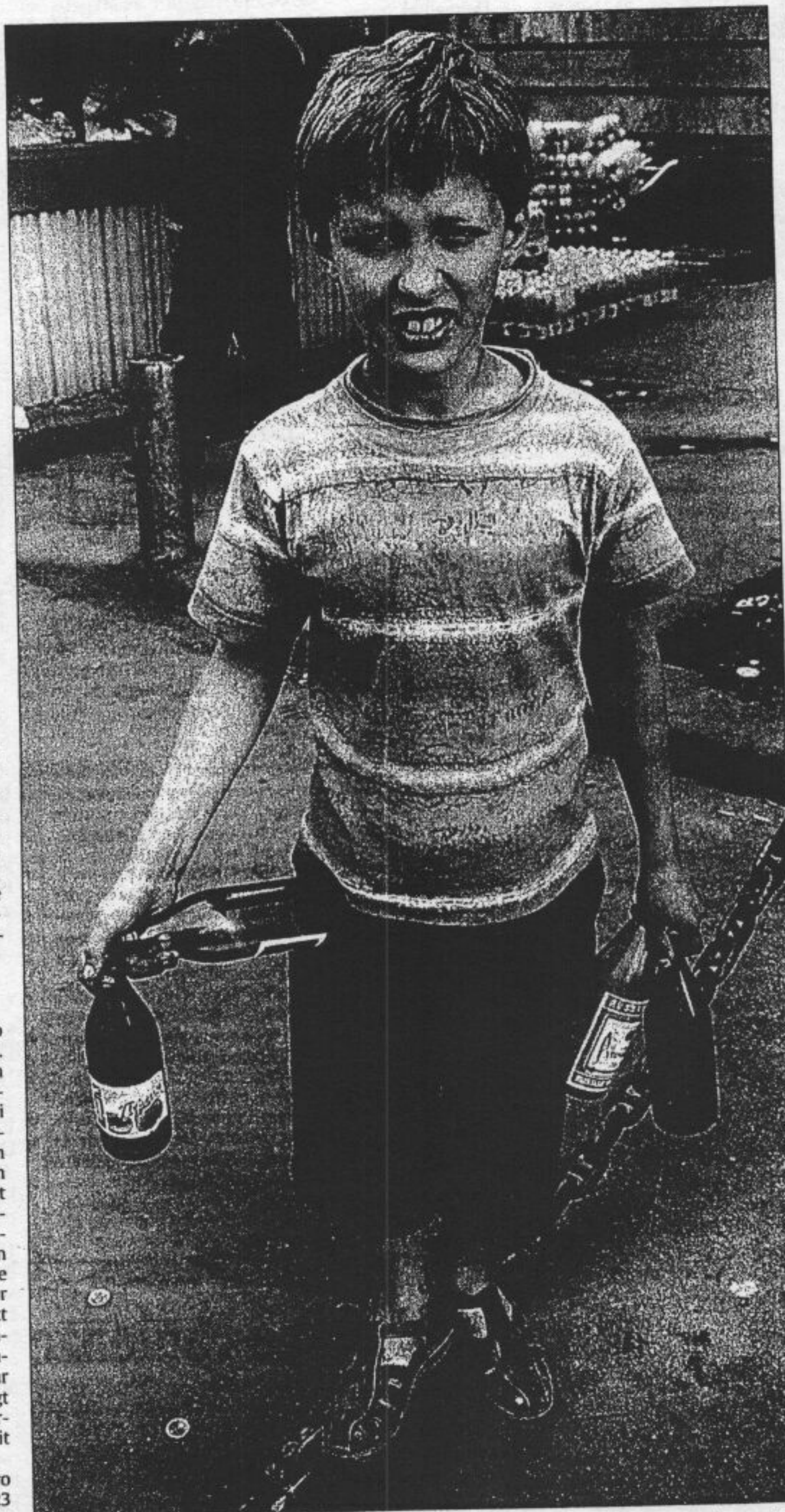
Im „Finale“ sollte offenbar noch eins draufgesetzt werden. Storyboards – Zeichnungen, wie sie gewöhnlich beim Drehen von Spielfilmen angefertigt werden – beweisen, dass zwei der Jungen am Ende des Films sterben sollten. Ob die Szenen wirklich abgedreht wurden, weiß die Polizei bis heute nicht: Die Akteure von harten Pornos sind ausschließlich Straßenkids, nach denen niemand sucht.

Zeitweilige Versorgungslücken

Die Metrostation „Kurskaja“, dort, wo die Pornofilmer ihre Darsteller finden. Acht Jungen dösen im feuchtwarmen Dunst des Bahnhofs vor sich hin. Der älteste ist 15, der jüngste behauptet, er sei neun. Gegenüber versucht eine Rentnerin, gelesene Zeitungen zum halben Preis ein zweites Mal zu verkaufen, an einem Ende des Durchgangs malträtiert ein blinder Musiker seine Geige, am anderen Ende hockt ein ehemaliger Tschetschenienkämpfer, von dessen Beinen nur noch die Stümpfe übrig sind. Die Misshandlungen saufender Eltern aber sind nicht sichtbar; auf dem Jahrmarkt des Elends können die Kinder nicht konkurrieren. In der Bettelmütze des elfjährigen Ljowa landen daher nur ein paar Zehn-Kopeken-Stücke. „Schade“, sagt Ljowa, dass Onkel Dima nicht mehr vorbeikommt. Der hat uns richtige Arbeit angeboten.“

Hundert, im besten Fall 300 Rubel pro Drehtag – umgerechnet 7 Mark 50 bis 23 Mark – zahlte Porno-König Dmitrij Kusnezow seinen minderjährigen Sex-Protagonisten, je nach „Schwierigkeitsgrad“ der Darstellung, also Härte der Folter. Die Regisseure dagegen strichen pro im Westen abgesetzter Kassette 300 Dollar ein. Der Bedarf war so groß, dass der Chef der „Blauen Orchidee“, Wsewolod Solnzew-Elbe, seine Klientel schon mal per Internet aufforderte, zeitweilige Versorgungslücken mit eigenen Amateurvideos zu schließen. Die Mühen sollten mit Rabatten bei künftigen Geschäften abgegolten werden.

Die Ermittler rätseln momentan, wer die Geschäftsidee für die „Blaue Orchidee“ hatte: Solnzew-Elbe, der nicht einmal die Grundschule schaffte, oder sein Marketing-Assistent, der, bis die Sache aufflog, Referent einer kommunistischen Duma-Abgeordneten war. Gegen Solnzew-Elbe, seine Kump-



WARTEN AUF „RICHTIGE ARBEIT“. Wenn ein Pornofilmer einen Auftrag hat, vermittelt zum Beispiel von der 14-jährigen Zuhälterin Mamma Maria, gilt es als uncool zu kneifen. Foto: dpa

nen und die Kunden der „Blauen Orchidee“ wurden inzwischen insgesamt 64 Strafverfahren in 24 Staaten eingeleitet. Die Website des Pornorings gibt es nicht mehr; sie wurde allerdings schon durch ein Dutzend neuer Angebote ersetzt, manche davon sind mit russischer Trikolore und Doppeladler verziert. Die Begleittexte dagegen – Kurzbeschreibung der Ware nebst Foto und Kontaktadressen – sind englisch. Moskau produziert für den internationalen Markt.

„Russland“, befürchtet der Moskauer Sonderermittler Eduard Palatik, „ist auf dem besten Weg, das neue Eldorado für pädophile Sextouristen der westlichen Hemisphäre zu werden.“ Ähnlich sieht es auch sein Kolle-

ge Vincenzo Bracco von der römischen Polizei, die die Schmuddelseiten im Internet seit langem beobachtet. „Aus Russland“, sagte Bracco im russischen Staatsfernsehen, „kommen inzwischen die mit Abstand sadistischsten Kinder-Pornos weltweit.“ Die, und das fand Bracco besonders alarmierend, werden außerdem mit immer jüngeren Darstellern gedreht.

„Gerade die Kleinsten“, sagt Arkadij Mamontow, „tun es oft schon für Essen und eine Nacht im warmen Bett. Einer wollte nur ein Eis.“ Mamontow, der einzige Journalist, der bei der Katastrophe der „Kursk“ live vor Ort berichten durfte, hatte sich für seine Reportage über Kinderpornos als Freier ausge-

geben und mit versteckter Kamera gefilmt. Vor allem hielt er Szenen vom Fußgänger-Labyrinth unter dem Puschkintplatz mitten im Zentrum von Moskau fest. Der Ort gilt in der Szene als Geheimtipp; dort vermittelt „Mamma Maria“, eine 14-jährige Zuhälterin, Knaben, die noch erheblich jünger sind als sie selbst. „Die Göre hatte ein Vokabular drauf...“ Mamontow stockt und wird bis über beide Ohren rot: „Also, Zoten beim Militär sind dagegen absolut harmlos.“

Ein Bagatelldelikt

Seltsames Russland. Moskaus Vogelmarkt, wo illegal importierte Makaken und seltene Papageienarten in der russischen Kälte zittern, soll aufs freie Feld hinter dem Autobahnring verbannt werden, weil Tierschützer die Schließung fordern. Der Babystrich dagegen, 800 Meter vom Kreml entfernt, regt niemanden auf. CD-Roms mit Kinder-Softpornos sind auf dem russischen Markt schon für 100 Rubel zu haben. Das Angebot drücke die Preise, sagt Fahnder Palatik. Vor vier Jahren waren seiner Truppe bei einer Razzia in einem Moskauer Vorort nur wenige Fälle bekannt geworden; bei der jüngsten Überprüfung waren es schon mehrere Hundert. Die lokalen Behörden schweigen und kassieren mit. Jedes Kind, sagt Palatik, bringe zu den Verabredungen oft zwei weitere mit. Kneifen gilt als uncool.

Offenbar auch bei der Mutter der achtjährigen Anja. Zu Hause und brav gekleidet in Röckchen und Strumpfhosen, zeigte Anja der Korrespondentin eines französischen Fernsehsenders Posen, die „Onkel Igor“, der Fotograf, zweimal monatlich im Studio „mit unten ohne“ ablichtet. „Schaden soll ihr das?“, fragte die Mutter die entsetzte Korrespondentin ungläubig. „I wo, im Gegenteil. Dem Kind wird dort sehr viel Aufmerksamkeit zuteil. Das stärkt das Selbstwertgefühl.“ Das Geld, gab sie dann allerdings zu, sei natürlich auch nicht zu verachten.

Der Vater eines missbrauchten Jungen drohte, nachdem er dessen Fotos im Internet entdeckt hatte, dem Webmaster per E-mail immerhin mit einer Anzeige. Jedoch nicht, weil er die Aufnahmen anstößig fand, sondern wegen „Vorenthaltung meines Anteils an den Erlösen“.

Missbrauch von Kindern gilt in Russland als Bagatelldelikt. Das in Teilen noch aus der Sowjetzeit stammende Strafgesetzbuch unterscheidet nicht, ob Kinder oder Erwachsene sich für Sex-Videos hergaben; Kinderschänder kommen mit höchstens zwei Jahren Haft davon, wobei die Gerichte die Untersuchungshaft anrechnen und den Rest meist in Bewährung umwandeln. Und wenn sie das einmal nicht tun, gibt es ja immer mal wieder eine Amnestie, die die überfüllten Knäste leert, wie letztes Jahr zu Ehren des 55. Jahrestages des Sieges über den Faschismus. „Unsere 20 Millionen Kriegstoten würden sich im Grabe umdrehen, wenn sie wüssten, welche Sauereien das neue Russland in ihrem Namen begeht“, sagt ein Fahnder, der seinen Namen nicht nennen will.

Auch mit Jugendschutz-Verordnungen ist den Delinquenten nicht mehr beizukommen. Vor drei Jahren hat die Duma Änderungen zu Artikel 134 des Strafgesetzbuchs beschlossen, der bis dato sexuelle Handlungen an Kindern unter 16 unter Strafe stellte. Der neue Paragraph bezieht sich nur noch auf Kinder unter 14. Gegen die Vorlage stimmte als Einziger ein Volksvertreter aus der Jabloko-Fraktion. „Unsere Wähler“, sagte dagegen der Abgeordnete der damaligen Regierungspartei „Unser Haus Russland“, als er im Plenum die Änderung begründete, „werden uns nicht verzeihen, wenn wir die Annahme dieses wichtigen und nützlichen Gesetzes weiter verschieben.“

Veel meer meldingen kinderporno

Verdubbeling in jaar

Van een onzer verslaggevers

AP.C. 10/5
APELDOORN - Het aantal meldingen van kinderporno dat is binnengekomen bij de regiopolitie Noord en Oost Gelderland is in het afgelopen jaar fors toegenomen. Waren er in 1999 nog 34 meldingen, in 2000 kwamen 68 gevallen ter kennis van de politie. Het gaat vooral om meldingen van kinderporno op internet.

De doelstelling van het korps was op 1 juli 2000 een beeld te hebben van de situatie met betrekking tot kinderporno in de regio. Inmiddels heeft een aantal politiemensen kinderporno als aandachtsgebied. Zij werken nauw samen met het openbaar ministerie en het landelijke project kinderporno.

Van de 68 meldingen ging het in vijftig gevallen van kinderporno op internet. Verder werd kinderporno aangetroffen bij twee incestzaken, in dertien gevallen op pc's of bij ontwikkelcentrales, in drie gevallen bij pedofilie-

onderzoeken.

In totaal kwamen 22 zaken in aanmerking voor nader onderzoek. Bij zeven daarvan moet het onderzoek nog starten, vier andere lopen nog. Bij de afgehandelde zaken zijn diverse verdachten aangehouden. Twee zijn veroordeeld tot vrijheidsstraffen en TBS voor het verspreiden van kinderporno en het plegen van ontucht. Twee verdachten zijn vrijgesproken, een veroordeeld tot een geldboete en voorwaardelijke celstraf. Een aantal verdachten is nog onder de rechter.

'Geen bewijs voor opslag kinderporno'

ALMELO - Op geen enkele manier kan worden bewezen dat voormalig schooldirecteur J.D. in de directiekamer van zijn school kinderporno opsloeg. Dat zei een internetdeskundige van het Nederlands Forensisch Instituut (NFI) gisteren voor de rechtbank in Almelo.

D. wordt verdacht van het downloaden en verspreiden van kinderporno.

De internetdeskundige kwam aan het woord tijdens de voorzetting van de rechtszaak tegen de directeur van de Hengelose basisschool Drienermark.

Hij werd vorig jaar al door de gemeente Hengelo ontslagen. De deskundige van het NFI zei dat iedereen de computer in de directiekamer kan hebben bediend en een diskette in de tas van de directeur kan hebben gestopt. (ANP)

'Opslag kinderporno niet te bewijzen'

Trouw do 10 mei '01
 ALMELO - Er kan niet worden bewezen dat een voormalig schooldirecteur in de directiekamer van zijn school kinderporno opsloeg. Dat zei een internetdeskundige van het Forensisch Instituut gisteren voor de rechtbank in Almelo. Hij zei dat iedereen de computer kan hebben bediend en een diskette in de tas van de directeur kan hebben gestopt.

Twee maanden cel voor directeur basisschool

Van onze correspondent TEL 23/5
 ALMELO, woensdag

De inmiddels ontslagen directeur Jaap D. (55) van openbare basisschool Drienermarke in Hengelo is gisteren door de Almelse rechtbank veroordeeld voor het in bezit hebben van kinderporno.

Tegen Jaap D. werd in deze spraakmakende affaire zes maanden celstraf opgelegd, waarvan ruim vier maanden voorwaardelijk. De gevangenisstraf heeft de Wierdenaar overigens al uitgezeten tijdens het voorarrest.

Het schoolhoofd stond terecht omdat hij volgens justitie op de schoolcomputer kinderporno zou hebben gedownload. Bij huiszoeking werd een aantal computerschijfjes in beslag genomen met afbeeldingen van seks met minderjarigen.

Ex-schoolleider bestraff voor bezit kinderporno

AMSTERDAM - De 56-jarige ex-schooldirecteur J. D. heeft dinsdag voor de rechtbank in Almelo zes maanden celstraf gekregen wegens het bezit van kinderporno. Omdat hij al zes maanden in voorarrest zat, hoeft hij niet de gevangenis in. D. werd in 1999 door leerkrachten van zijn basisschool aangegeven omdat ze op zijn computer kinderporno hadden gevonden. De directeur, die werd ontslagen, ontkende en zei dat hij erin was geluisd.

Virtuele kinderporno strafbaar

DEN HAAG - Het manipuleren van beelden, waardoor het lijkt alsof kinderen seksueel misbruikt zijn, zonder dat dit daadwerkelijk gebeurde, wordt strafbaar. Minister Korthals (Justitie) heeft een wetsvoorstel met deze strekking naar de Tweede Kamer gestuurd. Tot dusver is fysieke betrokkenheid van kinderen voorwaarde voor strafbaarheid van kinderporno. (ANP)

Bord in tuin van zedendelinquenten

Corpus Christi - Een rechter in de Texaanse plaats Corpus Christi heeft 21 veroordeelde plegers van zedendelicten gelast bordjes in hun voortuin te zetten met de tekst: "Gevaar. Hier woont een plegger van een zedendelict". Met de bordjes kregen de 21 vrijdag ook stickers mee voor op de auto met: "Gevaar. In dit voertuig zit een plegger van een zedendelict". De autoriteiten zullen controleren of de bordjes en de stickers ook daadwerkelijk worden aangebracht gedurende de proeftijd van de veroordeelden. (AP)

30.05.01 (persbericht Ministerie van Justitie)

Wijzigingen zedelijkheidswetgeving: virtuele kinderporno wordt strafbaar

Virtuele kinderpornografie wordt strafbaar. De strafmaat wordt vier jaar; maar wanneer van dit misdrijf een beroep of gewoonte wordt gemaakt, dan is de maximumstraf zes jaar. Dat staat in het wetsvoorstel tot partiële wijziging van de zedelijkheidswetgeving van minister A.H. Korthals van Justitie dat onlangs bij de Tweede Kamer is ingediend. Virtuele kinderpornografie is kinderpornografie waarvoor kinderen niet daadwerkelijk fysiek zijn misbruikt, maar waarbij afbeeldingen (digitaal) zijn gemanipuleerd. De wijziging vloeit voort uit het feit dat het met moderne (digitale) technieken mogelijk is levensechte beelden te vervaardigen zonder de fysieke betrokkenheid van kinderen. In de bestaande strafbepaling is die betrokkenheid voorwaarde voor strafbaarheid. Voor een effectieve bestrijding van kinderporno met name op het internet, moet het echter ook mogelijk zijn om op te treden tegen schijnbaar echte kinderporno. Het doel van de zedelijkheidswetgeving blijft de bescherming van kinderen tegen seksueel misbruik, maar de wetswijziging beoogt kinderen ook te beschermen tegen het gebruik van hun afbeeldingen waarbij seksueel misbruik wordt gesuggereerd. Korthals stelt ook voor om de leeftijdsgrens voor kinderporno te verhogen van zestien naar achttien jaar. Dit is het gevolg van de ratificatie van het ILO-verdrag betreffende 'het verbod en de onmiddellijke actie voor de

Kind in seksshow strafbaar

Van onze redactie politiek
 DEN HAAG - Het laten optreden van een kind in een peepshow of een stripteasetent wordt strafbaar. Minister Korthals (VVD) van justitie wil met dit voorstel een gat in de zedelijkheidswetgeving dichten. Ook virtuele kinderporno wordt strafbaar. TR 31/5

Nu is seksuele exploitatie van kinderen, zonder dat er sprake is van seksueel contact, niet strafbaar. Volgens het voorstel van Korthals riskeert de exploitant voortaan een celstraf van maximaal zes jaar, de klant van vier jaar.

In de aanscherping van de zedelijkheidswetgeving wordt ook de strafbaarheid van virtuele kinderporno geregeld. Aanvankelijk hield de minister deze wens van de volksvertegenwoordiging af. Maar begin dit jaar concludeerde hij dat de tijd rijp was voor strafbaarstelling.

Bij virtuele kinderporno wor-

den (delen van) afbeeldingen van kinderen digitaal gemanipuleerd tot er een pornografisch beeld ontstaat. Kinderen worden daarvoor niet fysiek misbruikt. Strafbarestelling is volgens de minister nodig voor een effectieve bestrijding van kinderporno die via internet wordt verspreid, en voor de bescherming van kinderen tegen misbruik van hun beeltenis. De maximumstraf wordt vier jaar cel, en zes voor iemand die er een gewoonte of beroep van maakt.

De leeftijdsgrens voor wat moet worden beschouwd als kinderporno gaat omhoog van 16 naar 18 jaar. Dat correspondeert met de leeftijdsgrens die in het ILO-verdrag tegen de (seksuele) uitbuiting van kinderen wordt gehanteerd, en met de grens die geldt voor het werken in de prostitutiebranche.

Met een andere wetswijziging wil Korthals de strafvervolgning van daders van ontucht met jongeren tussen 12 en 16 jaar makke-

lijker maken. Nu is het nog nodig dat daarvoor een klacht wordt ingediend, door het kind zelf, de ouders of de Kinderbescherming. In plaats hiervan krijgt het kind het recht tegenover politie en justitie z'n verhaal te doen.

De minister grijpt de wetswijziging verder aan om een reparatie aan te brengen, nodig geworden na een arrest van de Hoge Raad in 1998. Die liet een man vrijuit gaan, die een half slapende vrouw misleidde en vervolgens gemeenschap met haar had. Volgens het hoogste rechtscollege was onduidelijk of de man strafbaar was, daar er geen sprake was geweest van bewusteloosheid bij de vrouw of lichamelijke onmacht.

Korthals wil nu in het wetboek van strafrecht opnemen dat ook seksueel contact met iemand die verkeert in een toestand van 'verminderd bewustzijn' strafbaar is. De maximumstraf is zes jaar. Bij seksuele binnendringing ligt de strafmaat twee jaar hoger.

Nederlanders lid van pornonetwerk

Van onze verslaggever TR 31/5
 BREDA - De vijf Nederlanders die de afgelopen maanden veroordeeld zijn wegens bezit en verspreiding van kinderporno, maakten deel uit van een van de grootste kinderpornonetwerken ter wereld.

De vijf behoorden tot een groep van zeven mensen die vorig jaar augustus gearresteerd werd na een tip van de Britse autoriteiten.

De Nederlanders waren, naar nu blijkt, lid van de Wonderland Club, een groep pedofielen die onderling via internet kinderporno uitwisselde.

Waarom dit niet eerder bekend gemaakt is, is niet duidelijk. Diverse media berichtten dat het openbaar ministerie in Breda simpelweg niet op de hoogte was van dat feit.

Persofficier M. Corten van het Bredase OM bestrijdt dat. Volgens

haar was die connectie allang bekend. „Ook tijdens de rechtbankzittingen is de naam 'Wonderland' diverse malen naar voren gekomen.”

De Wonderland Club was een internationaal kinderpornonetwerk dat in 1998 grotendeels werd opgerold. De leden ruilden via internet talrijke pornografische afbeeldingen van kinderen. In twaalf landen werden 107 verdachten aangeho-

Haarlemmer gepakt voor maken kinderporno

Trouw do 12 April 2001
 HAARLEM - De politie in Haarlem heeft vorige week een Haarlemmer aangehouden die wordt verdacht van het maken van kinderporno. De politie kwam de man op het spoor toen een 14-jarige jongen uit Arnhem aangifte tegen hem deed. De verdachte plaatste contactadvertenties, waarin hij jongens tot achttien jaar vroeg mee te werken aan het maken van seksueel getinte video's.

Werkstraf voor bezit kinderporno

DEN BOSCH - Tweehonderd uur werkstraf en vijf maanden voorwaardelijke gevangenisstraf heeft een 60-jarige Eindhovenaar van de Bossche rechtbank opgelegd gekregen voor het in bezit hebben van kinderporno. Bij een politie-inval, vorig jaar maart, werden honderden floppy's met daarop duizenden afbeeldingen van kinderporno gevonden. Onder een stoeptegel in de tuin lagen floppy's met de ernstigste afbeeldingen. De Eindhovenaar maakte deel uit van een groep van zo'n tien mannen die via floppy's en internet onderling kinderporno uitwisselden en elkaar informeerden over 'interessante nieuwsgroepen'. De man kon aangehouden worden nadat een groepslid, na zijn arrestatie, namen had genoemd van de andere pedofielen uit de groep.

.....

Gevangenisstraf tot zes jaar Harde aanpak exploitant en klant kindpeepshow

TEL 30/5

door Alexandra van den Bos

DEN HAAG, woensdag

Minister Korthals (Justitie) wil seksuele exploitatie van kinderen, zonder dat daarbij sprake is van seksueel contact, strafbaar stellen. Exploitanten van peepshows, waarvoor kinderen worden gebruikt, kunnen straks een gevangenisstraf van maximaal zes jaar krijgen. Een bezoeker van dergelijke voorstellingen moet in de toekomst rekening houden met maximaal vier jaar celstraf.

Het kan daarbij gaan om bijvoorbeeld peepshows waarvoor kinderen worden gebruikt, maar ook om voorstellingen waarbij minderjarigen gedwongen worden te strippen of erotisch te dansen.

Kinderprostitutie is al verboden, maar volgens de VVD-minister moeten ook andere vormen van uitbuiting van minderjarigen krachtig worden bestreden door er wettelijke sancties voor in te stellen.

Verder wil Korthals ook dat seksueel contact met personen met een verminderd bewustzijn wordt bestraft. Nu staat alleen in de wet dat seksueel contact met iemand die geheel bewusteloos is of in een toestand van lichamelijke onmacht verkeert, verboden is.

Drie jaar geleden boog de Hoge Raad zich over een zaak van een vrouw, die half sliep en vervolgens door een man die zich als een andere persoon voorstelde, werd misleid. Voor de Hoge Raad was het onduidelijk of er in dit geval sprake was van seksueel misbruik, omdat de vrouw niet geheel bewusteloos was en ook niet lichamelijk onmachtig was toen zij de gemeenschap toestond. De verdachte werd uiteindelijk vrijgesproken.

Korthals wil aan deze onduidelijke situatie een einde maken door een maximumstraf van zes jaar in te stellen voor seksueel contact met een persoon met een verminderd bewustzijn. Is er sprake van penetratie van een persoon die niet helemaal buiten bewustzijn verkeert, dan is de strafmaat maximaal acht jaar in

het voorstel van de VVD-bewindsman.

In het wetsvoorstel dat Korthals inmiddels bij de Tweede Kamer heeft ingediend, is overigens ook opgenomen dat virtuele kinderporno voortaan kan worden bestraft met ten hoogste vier jaar cel.

Personen die hier hun beroep van maken, kunnen zelfs maximaal zes jaar de bak in-

draaien. Het gaat daarbij om levensechte afbeeldingen die met behulp van moderne, digitale technieken worden gemaakt, zonder dat daarbij kinderen fysiek worden betrokken.

Volgens Korthals moet deze schijnbaar echte kinderporno ook worden bestraft, zodat kinderporno op internet goed kan worden bestreden.

Korthals: Ook virtuele kinderporno strafbaar

Spits 31-5

DEN HAAG — Het manipuleren van beelden, waardoor het lijkt alsof kinderen seksueel misbruikt zijn, zonder dat dit daadwerkelijk gebeurde, wordt strafbaar. Minister Korthals (Justitie) heeft een wetsvoorstel met deze strekking naar de Tweede Kamer gestuurd.

Tot dusver is fysieke betrokkenheid van kinderen voorwaarde voor strafbaarheid van kinderporno. De minister wil echter ook hard optreden tegen zogeheten virtuele kinderporno. Het gaat daarbij onder meer om foto's op internet die gemanipuleerd zijn en misbruik van kinderen suggereren.

Het gaat om een misdrijf, waarop een straf kan staan van vier jaar, maar als van de porno een beroep of gewoonte wordt gemaakt is de maximumstraf zes jaar.

Minister Korthals wil ook dat niet langer een strafklacht nodig is om op te treden tegen daders van ontucht met kinderen tussen de twaalf en zestien jaar. De bewindsman stelt bovendien voor om seksuele exploitatie van kinderen, zonder dat daarbij seksueel con-

tact plaatsheeft met een andere persoon, strafbaar te maken. Zo kunnen ook peepshows met minderjarigen worden aangepakt. De exploitant van zo'n show riskeert een straf van zes jaar, de klant een straf van vier jaar.

De minister trekt ook lering uit een arrest van de Hoge Raad over een vrouw die in halfslaap gemeen-

schap toestond met een ongewenste partner, nadat zij werd misleid over diens identiteit. Korthals stelt voor om ook dit strafbaar te stellen. Het is nu reeds strafbaar om seksueel contact te hebben met iemand die bewusteloos is of in „een toestand van lichamelijke onmacht" verkeert. (ANP)

Nederlanders actief in omstreken Wonderland Club op internet

BREDA — Ook Nederlanders blijken betrokken te zijn geweest bij één van de grootste kinderpornonetwerken van de wereld. Het openbaar ministerie in Breda ontmaskerde naar gisteren bekend is geworden in augustus vorig jaar zes Nederlanders die deelnamen aan de zogenoemde Wonderland Club.

Vijf van de zes Nederlandse clubleden zijn inmiddels veroordeeld tot straffen van 15 tot 36 maanden. De zes waren volgens justitie actief in de Wonderland

Club. Het netwerk beheerde naar schatting een miljoen afbeeldingen, waarvan enkele honderdduizenden kinderpornofoto's. Het eerste deel van het netwerk werd in 1998 opgericht. In totaal volgden 107 aanhoudingen in twaalf landen. Ook legde de politie beslag op duizenden tonnen computerapparatuur. Wereldwijd, onder meer in de VS en Groot-Brittannië, zijn voor zover nu bekend vijftig personen veroordeeld. Zeker 22 verdachten moeten zich nog verantwoorden voor de rechter. (ANP)

UIT TROUW VAN 25 JAAR GELEDEN

Pedofilie uit het duister

Trouw, di 22 mei '01

Hilversum — De Ikon-radio zendt zondagmorgen en -avond een themaprogramma over pedofilie uit. Pedofielen behoren tot minderheidsgroepen die 'leven in het duister van het vooroordeel', om met IKON-radiodirecteur De Haan te spreken. De meeste pedofielen leven onder grote druk en kunnen niet, of slechts met grote risico's voor hun maatschappelijke positie, voor hun geardeheid uitkomen. In de eerste plaats bestaat er de wet, die seksuele contacten met kinderen

beneden de zestien strafbaar stelt. Ten tweede is er de publieke opinie over pedofilie welke — voorzichtig gesteld — weinig genuanceerd is. Straatinterviews in de documentaire variëren tussen 'nou die moesten ze ophangen' en 'vroeger had ik ze waarschijnlijk zelf opgezocht en een beetje doodgeslagen of zo, maar tegenwoordig, omdat er meer informatie over is, ben ik er wat anders tegenover gaan staan, maar ik zou het dus zonder meer afkeuren'. (22 mei 1976)

E-mailadres voor hulp aan pedofielen

AMSTERDAM Het bureau Evangelische Hulp aan Homofielen (EHAH) heeft gisteren een e-mailadres voor pedofielen geopend. Pedofielen kunnen hier hun verhaal kwijt. Iemand die zelf worstelt met pedofiele gevoelens, maar daar volgens bijbelse richtlijnen mee wil omgaan, reageert op de email.

De EHAH presenteerde het e-mailadres peacetoyou@yahoo.com op de studiedag 'Angst of Hoop?' Pedofielen, slachtoffers, ouders van slachtoffers en mensen die voor pedofiele daden zijn veroordeeld, kwamen samen om te praten over pedofilie en de bijbel. (ANP)

E-mailadres voor hulp aan pedofiel

AMSTERDAM — Het bureau Evangelische Hulp aan Homofielen (EHAH) heeft gisteren een e-mailadres voor pedofielen geopend. Pedofielen kunnen hier, al dan niet anoniem, hun verhaal en vragen kwijt. Iemand die zelf worstelt met pedofiele gevoelens, maar daar volgens bijbelse richtlijnen mee wil omgaan, reageert op de e-mails.

De EHAH, onderdeel van de Vereniging tot Heil des Volks in Amsterdam, presenteerde het e-mailadres (peacetoyou@yahoo.com) op de studiedag Angst of Hoop?

De EHAH verleent pastorale hulp rond seksuele identiteit met de bijbel als richtsnoer.

Het bureau gelooft dat God pedofielen kan en wil helpen hun seksuele gevoelens voor minderjarigen te beheersen. (ANP)

Spits 3-05-01

uitbanning van de ergste vormen van kinderarbeid'. In de prostitutie geldt al een minimumleeftijd van achttien jaar.

Daders van ontucht met kinderen tussen de twaalf en de zestien jaar kunnen door de wetswijziging voortaan worden vervolgd zonder dat een strafklacht bekend is. Tot dusver kon het Openbaar Ministerie ontucht met kinderen tussen de twaalf en de zestien jaar alleen vervolgen na een klacht van een slachtoffer, diens wettelijke vertegenwoordigers of de Raad voor de Kinderbescherming. In plaats van dit klachtvereiste krijgen slachtoffers tussen de twaalf en de zestien een hoorrecht. Zij worden gehoord over het gepleegde feit en over de wenselijkheid van het vervolgen van de dader. Uit evaluatie bleek het klachtvereiste niet goed te functioneren bijvoorbeeld wanneer slachtoffers niet bekend zijn en een klacht dus ontbreekt. Het klachtvereiste staat vervolging van de ontuchtplegers dan in de weg.

Seksuele exploitatie van kinderen zonder dat daarbij seksueel contact plaatsheeft met een andere persoon, bijvoorbeeld in een peepshow, is op dit moment niet strafbaar. Korthals wil ook deze uitbuiting van andere seksuele dienstverlening dan prostitutie door minderjarigen strafbaar stellen. Het strafmaximum daarvoor wordt zes jaar. Ook de klant van deze dienstverlening wordt met de voorstellen strafbaar, met een maximumstraf van vier jaar.

Naar huidig recht is het strafbaar om seksueel contact te hebben met iemand die bewusteloos is of verkeert in een toestand van lichamelijke onmacht. In 1998 heeft de Hoge Raad een arrest gewezen in een zaak waarin een vrouw in een toestand van halfslaap werd misleid omtrent de identiteit van degene die met haar gemeenschap wenste en daarop gemeenschap toestond. Omdat er volgens de Hoge Raad geen sprake was van bewusteloosheid of lichamelijke onmacht, was onduidelijk of er sprake was van strafbaar seksueel misbruik. Korthals stelt nu voor om ook seksueel misbruik van een persoon met verminderd bewustzijn strafbaar te stellen. Het strafmaximum hier is zes of, bij penetratie, acht jaar. De wijziging van de zedelijkheidswetgeving maakt onderdeel uit van een geïntegreerde aanpak van seksueel misbruik en geweld. Zij leveren een bijdrage aan de vergroting van de effectiviteit van strafrechtelijk optreden tegen seksueel misbruik en geweld en verhogen de bescherming van slachtoffers van zedendelicten.

Privacy / Het nieuws passeert de persoon
door Hans Marjijnissen
2001-05-25, Trouw

De Nederlandse media zijn over het algemeen terughoudend met het noemen van namen van verdachten of het publiceren van privé-gegevens van publieke figuren. De vrijheid van meningsuiting legt het af tegen de bescherming van de persoonlijke levenssfeer. Maar onder invloed van Europese rechtsspraak kan die omzichtigheid afkalven.

De ooit van grootschalige drugsmokkel verdachte Etienne Urka kwam met zijn volledige naam in de krant, maar drugsbaron 'de Hakkelaar' kon het met zijn pseudoniem doen. Van Jan S., het monster van Assen, is de achternaam nooit gepubliceerd. Maar die van zijn slachtoffer, Chanel Naomi Eieveld, stond op elke voorpagina. En dan de Clickfondszaak: van de vier verdachten heten er twee Dirk de Groot en Han Vermeulen, terwijl de anderen Eddy S. en Rein van Z. heten. Over het noemen van namen en het plaatsen van foto's van personen bestaat in de Nederlandse media weinig eenduidigheid. Volgens de Haagse advocaat mr. H.J.M. Boukema kan van die praktijk gezegd worden dat kranten en omroepen doorgaans voorzichtig met die materie omgaan, en dat er onduidelijkheid bestaat over de juridische toelaatbaarheid als media wel een publicatie voor ogen hebben. Volgens Boukema, die rechtsvergelijkend onderzoek deed naar de

worden omdat ze zich niet schuldig voelen, van anderen weet iedereen zo precies om wie het gaat dat het lachwekkend wordt om de naam achterwege te laten. Van een kleine groep wetsovertreders wordt de naam gepubliceerd omdat zij bestuurders of bewindslieden zijn. Dan is het volgens Boukema 'maatschappelijk functioneel' te weten dat zij strafbaar hebben gehandeld. Hij doelt hiermee bijvoorbeeld op de minister die met alcohol op achter het stuur is betrapt. Naast het gentlemen's agreement van de hoofdredacteurs is er geen wet of bepaling die het gebruik van namen volledig regelt. Wel is er het Europees Verdrag van de Rechten van de Mens, waarin het recht op vrijheid van meningsuiting is opgenomen, maar ook het recht op bescherming van de persoonlijke levenssfeer. Beide grondrechten kunnen met elkaar in strijd zijn. Zowel het Europese Hof voor de Rechten van de Mens als de Hoge Raad heeft geoordeeld dat er geen rangorde tussen beide rechten bestaat. Boukema: „Met andere woorden: het recht op vrijheid van meningsuiting weegt even zwaar als het recht op bescherming van de persoonlijke levenssfeer. Per geval maakt de rechter uit welk recht voorrang heeft, en zo ja, in welke vorm. En daarbij spelen alle feiten van dat geval een rol.“ „Niet de wettekst is dus bepalend, en ook niet de rechtspraak in het verleden, het gaat er om wat de rechter zal beslissen. Zijn uitspraak is een toekomstige gebeurtenis, en dat levert

terughoudendheid: „Een fotoserie in Nieuwe Revu over vier seizoenen Vondelpark liet beelden zien van een meisje en een jongen die langs de vijver liepen. Ze stapten naar de rechter, die oordeelde dat deze foto in inbreuk was op hun persoonlijke levenssfeer.“ Een ander voorbeeld van een krasse uitspraak betreft een vrouw die naar een exhibitionistisch feest ging in twee disco's aan de Amsterdamse Reguliersdwarstraat, die met een loopbrug over straat met elkaar werden verbonden. Onder de loopbrug speelde een stealband om aandacht te trekken, op de loopbrug waren schijnwerpers gericht. Bij de ingang hingen borden dat er gefotografeerd werd. Maar de rechter oordeelde dat de foto's gemaakt van dit exhibitionistische feest op de openbare weg een 'inbreuk op de persoonlijke levenssfeer' vormden. Boukema: „Ik verwacht dat op termijn deze Nederlandse rechtspraak verlaten zal worden. De bescherming van de persoonlijke levenssfeer in het publieke domein zal ingeperkt worden ten gunste van vrijheid van meningsuiting. Een algemene uitzondering is dan nog de identiteit van verdachten en veroordeelden. Daarbij blijft de resocialisatiegedachte een rol spelen. Toch zie ik ook hier een tendens naar openheid. Ook rechtbankverslagen kunnen meer open zijn, met ook de namen van verdachten, al zal dit per geval verschillend zijn. Er zijn aanwijzingen dat het Europese hof dit ondersteunt.“

In deze ontwikkeling speelt het zogenaamde Peugeot-arrest van het Europese Hof een cruciale rol, omdat daarin voor het eerst duidelijke maatstaven zijn geformuleerd voor de afweging van de twee grondrechten bij het noemen van namen. Dit arrest handelt over een publicatie van Le Canard enchaîné van de inkomensgegevens, zoals een recente belastingaangifte, van een directeur van de Peugeotfabrieken. Volgens het Hof hadden de journalisten in dit geval 'de taak en de plicht' hun bericht 'betrouwbaar' te maken door een specifieke onderbouwing met privé-gegevens. Het betrof hier een 'functionele reden' op grond waarvan openbaarheid was geïndiceerd. En volgens Boukema blijft dit arrest een rol spelen. Het Europese Hof is dan wel geen wetgever, maar opvolgende uitspraken in vergelijkende zaken leiden tot Europese jurisprudentie die een wat breder kader voor journalisten biedt. Toch heeft de voorspelde grotere uitingsvrijheid een keerzijde. Omdat Nederlandse journalisten door zelfregulering zo terughoudend zijn, is er zelden sprake van schadeclaims door gedupeerden. Boukema: „Als straks in een ruimere praktijk de journalist de feiten niet juist weergeeft, laadt hij een volledige financiële aansprakelijkheid op zich. Omdat niet alleen de materiële schade, maar ook de immateriële schade - smartegeld - vergoed moet worden. Journalisten die roepen om meer vrijheid en ruimte moeten wel functioneren.“

FRANK FUREDI DOOR THIJS BROER

Het gevaar van georganiseerd wantrouwen

■ *Eigen schuld, dikke bult – die uitdrukking gaat eruit. Of we nu struikelen over een losse stoeptegels of longkanker krijgen omdat we roken, onze schuld is het nooit. We leggen een claim bij een ander. Een gevaarlijke ontwikkeling, waarschuwt de Britse cultuursocioloog Frank Furedi. Want de juridisering van de samenleving vormt een enorme bedreiging voor de democratie.*

Kort na het verschijnen van zijn studie *Courting Distrust*, over wantrouwen en claimcultuur, werd de Britse cultuursocioloog Frank Furedi gebeld door een luchtverkeersleider die hem een alarmerend verhaal vertelde. Vroeger, zei de man, werd informatie over *near misses*, bijna-botsingen van vliegtuigen, nog doorgegeven aan luchtverkeersleiders over de hele wereld, om te kunnen leren van elkaars fouten. Maar tegenwoordig kan iedere vergissing inzet worden van een stortvloed aan claims. Gevolg daarvan is, vertelde de luchtverkeersleider, dat zulke informatie niet meer wordt gedeeld en zelfs zorgvuldig geheim wordt gehouden. Het telefoongesprek sterkte Furedi in de overtuiging die hij in het boekje al uiteen had gezet: dat de voortwoekerende claimcultuur in de westere wereld niet, zoals velen beweren, overheden en bedrijven dwingt zorgvuldiger te werk te gaan, maar juist onverantwoordelijk gedrag in de hand werkt.

'Dat vind ik een beangstigende gedachte,' zegt Furedi, die sindsdien zijn studie naar de aard van de claimcultuur onvermoeibaar heeft voortgezet. 'Zo gaat het bij artsen ook. Als ze vroeger een medische fout hadden gemaakt gaven ze dat gewoon toe, omdat een medische vergissing destijds simpelweg als een vergissing werd opgevat. Als ze tegenwoordig een fout hebben gemaakt, zullen ze liegen uit angst voor de rechter gesleept te worden. De claimcultuur institutionaliseert oneerlijkheid.'

In *Culture of Fear* (1997) betoogt Frank Furedi, hoogleraar in de sociologie aan de universiteit van Kent, dat de westerse samenleving steeds vatbaarder wordt voor collectieve angsten. Blijkbaar raakte het boek een gevoelige snaar, want het vond internationaal grote weerklank. In een maatschappij die ieder risico probeert buiten te sluiten, stelt Furedi in zijn boek, moet schade altijd verhaald worden: pech wordt niet langer geaccepteerd. Zo raken we steeds verder van huis: het toenemend aantal claims versterkt het onderling wantrouwen, met meer claims tot gevolg.

Nu, vier jaar later, stelt Furedi vast dat de claimcultuur nog veel overheersender is geworden dan hij indertijd vreesde. 'Dit soort Anglo-Amerikaanse preoccupaties,' zegt hij, 'is steeds meer een wereldwijd verschijnsel geworden. Ook Nederland wordt er meer en meer door beïnvloed. We staan nog maar aan het

begin van dat proces en zijn nog niet in de buurt van het einde.'

Deskundigen in Nederland wijzen erop dat de situatie in Amerika zo anders is, dat we weliswaar waakzaam moeten zijn, maar niet voor 'Amerikaanse toestanden' hoeven te vrezen. Roelf Stutterheim bijvoorbeeld, hoofddocent privaatrecht aan de Universiteit van Amsterdam en uitvinder van de ironische slogan 'pech moet weg', deelt Furedi's analyse van de risicomaatschappij. 'Groots en meeslepend willen we leven,' zegt hij, 'maar wel verzorgd door de ANWB.'

De claimcultuur grijpt ook in Nederland verder om zich heen, voorziet Stutterheim, maar zulke bizarre vormen als in Amerika zal het claimgedrag niet snel aannemen. De argumenten zijn legio: in Amerika bestaat nauwelijks een sociaal vangnet, zodat hoge schadevergoedingen er noodzaak zijn. Het Amerikaanse systeem, met zijn juryrechtspraak, kent uitgebreide mogelijkheden voor het toekennen van smartengeld en *punitive damages* die als straf bovenop de schadevergoeding kunnen worden opgelegd. En ten slotte mogen advocaten er werken op basis van *no cure, no pay*, zodat de claims omhoog worden gejaagd. In Nederland zal het zo'n vaart niet lopen, denken we, want wij hebben onze zaken wel voor elkaar.

Maar volgens Furedi is de vrees voor 'Amerikaanse toestanden' helemaal niet zo irreal. 'Alle politiek correcte preoccupaties beginnen in Californië,' zegt hij, 'het in sociaal opzicht meest gefragmenteerde, geatomiseerde deel van de wereld. Daar krijgen obsessies en onzekerheden van mensen de meeste aandacht. Een paar maanden later slaat zo'n verschijnsel over naar de Amerikaanse oostkust, dan komt het naar Engeland en een jaar later verspreidt het zich over de rest van Europa.' Zo ging het bijvoorbeeld met de aandacht voor emotionele schade en de bijbehorende claims om smartengeld. En met het gezondheidsfanatisme. En met chronische vermoeidheid. En met de claims van zieke rokers. En met de bezorgdheid over seksueel misbruik tussen kinderen, dat in Amerika *peer child abuse* wordt genoemd. Furedi spreekt die woorden uit met enig misprijzen. 'Vroeger heette dat nog gewoon doktertje spelen, maar tegenwoordig schijnt het een probleem te zijn. Die onzin begon in Californië, en langzamerhand zit de hele westerse wereld er nu aan



Frank Furedi met zijn zoon

vast.' Uiteindelijk krijgt ook Nederland last van overzeese politiek-correcte preoccupaties waar tevoren nog nooit iemand van had gehoord. 'Nederland is een betrekkelijk beschaafd land,' zegt Frank Furedi. 'Maar het is langzamerhand wel rijp voor allerlei Anglo-Amerikaanse dwangneuroses.'

Zo vertonen ouders de toenemende neiging hun kinderen en zichzelf syndromen aan te praten. Mede daarover gaat Furedi's nieuwste boek *Paranoid Parenting*, dat eerder dit jaar verscheen. 'Ouders zijn tegenwoordig dolblij als ze ontdekken dat hun kinderen iets mankeert. In het verleden zouden zulke kinderen lui genoemd worden, of dom of stout. Maar nu hebben ze een syndroom dat alles moet verklaren. Het aantal kinderen dat geacht wordt dyslectisch te zijn bijvoorbeeld, groeit exponentieel. Hoe lang duurt het voor we geen enkel klein kind meer kunnen vinden dat niet dyslectisch is? Zo worden opvoedingsmoeilijkheden getransformeerd tot medische kwesties.' Vorig jaar moest Furedi (53) met zijn vrouw een goede school voor zijn vijfjarig zontje uitzoeken. Op een van de scholen waar ze op bezoek gingen, kregen vier op de vijf kinderen speciale begeleiding vanwege dyslexie. 'En daar was die school trots op,' zegt Furedi vertoewend. 'Ik was geschokt toen ik dat hoorde. Want het is een symbool van een cultureel proces waarin kinderen ontmoedigd worden te lezen en te leren. Zo cultiveer je lage verwachtingen.'

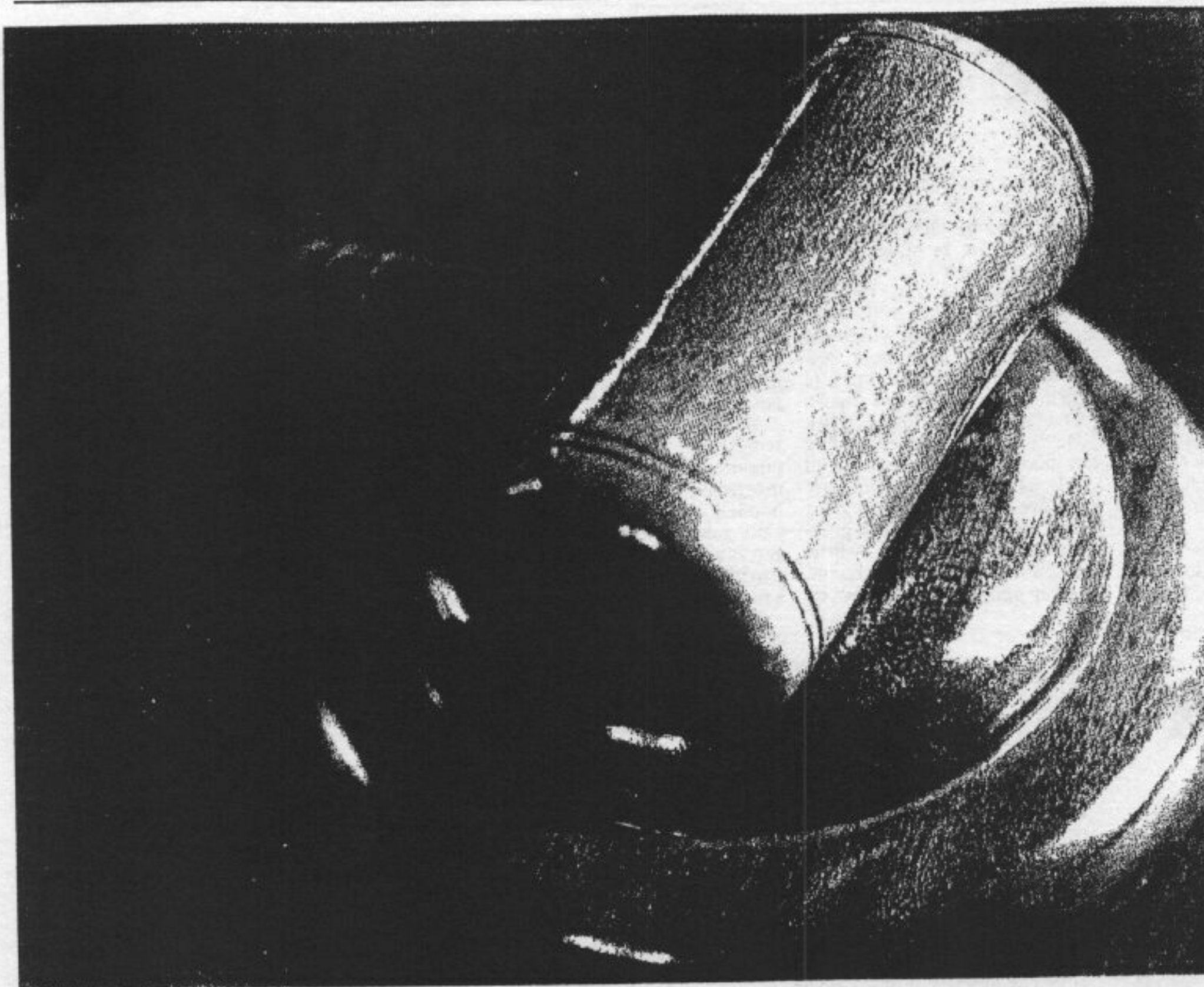
Als het alleen maar ging om aanstellerij, was er vrij makkelijk mee om te gaan. Maar het probleem is: zodra je van een bepaalde kwaal hebt gezegd dat hij er is, is hij er ook. 'Het is droevig,' zegt Furedi. 'Zodra mensen hebben vastgesteld dat ze ziek zijn, gaan ze ernaar leven. Ook ingebeelde kwalen worden geïnternaliseerd. Als ik ouders uitleg dat er maar heel weinig kinderen écht dyslectisch zijn, voelen ze dat als een directe bedreiging. Ze zijn gekwetst en geschokt, omdat je daarmee voor hun ge-

voel hun identiteit, hun manier van leven zelf in twijfel trekt.'

Zoals mensen hun eigen falen proberen te verbergen door op zoek te gaan naar kwalen die er niet zijn, vertonen ze ook steeds meer de neiging anderen verantwoordelijk te stellen voor wat ze overkomt. Het stijgend aantal rechtszaken is volgens Furedi het bewijs van een groeiend wantrouwen in de maatschappij. 'Vroeger hadden mensen helemaal niet het idee dat ze recht hadden op compensatie. Maar tegenwoordig slepen mensen lokale overheden al voor de rechter als ze gestruikeld zijn op de stoep. Er is een fundamentele cultuurverandering gaande. Steeds vaker vatten mensen negatieve ervaringen op als de fout van een instelling of een ander persoon. We naderen het moment dat mensen helemaal niets dat ze overkomt nog ervaren als gevolg van hun eigen handelen.'

Die tendens zou kunnen leiden tot ontwrichting van de civil society, denkt Furedi. 'Op zichzelf interesseert het me helemaal niets hoeveel geld mensen krijgen als compensatie voor het een of ander. Ik maak me veel meer zorgen om het groeiend wantrouwen tussen mensen. Als ik denk dat je me ieder moment voor de rechter zou kunnen slepen, ga ik anders met je om. Relaties tussen mensen veranderen van spontane interactie in transactie.' Even denkt hij na. 'Stel dat ik op de universiteit een slechte grap over iemand maak. Vroeger zou ik mijn excuses hebben aangeboden en was het probleem daarmee waarschijnlijk uit de wereld. Tegenwoordig zou ik dat nooit doen, want mijn excuses zouden kunnen worden opgevat als schuldbekentenis, die een rol zou kunnen spelen in een claim. Zo verdwijnt de stimulans om zelf het probleem op te lossen.'

In deze tijden van politieke desinteresse wordt consumentenactivisme wel beschouwd als een nieuwe vorm van



TON PORTUÏET/AN

maatschappelijke betrokkenheid. One-issuebewegingen, zoals patiëntenverenigingen en andere consumentenverbanden die steeds vaker hun gelijk gaan halen bij de rechter, nemen de plaats in van politiek engagement.

De socioloog Kees Schuyt heeft erop gewezen dat de juridisering van de samenleving gezien kan worden als substituuat van het wegvallende vertrouwen in elkaar en in de overheid: het recht als nieuwe vorm van sociale cohesie. Maar volgens Furedi werken juridisering en consumentenactivisme op den duur ontwrichtend voor de democratie.

'Je kunt one-issuebewegingen moeilijk hun gebrek aan democratische legitimiteit verwijten. Maar ze zijn wel symptomen van politieke apathie. Doordat burgers zich afkeren van de politiek krijgen professionele activisten en lobbyisten voor welke zaak dan ook een buitenproportionele invloed. Dat zorgt voor problemen. Want daardoor ontstaat de indruk dat mensen zich niet zelf in het politieke leven moeten inzetten, maar dat de een of andere heroïsche organisatie dat wel voor ze doet. Dat draagt bij aan een antidemocratisch proces. Want op die manier wordt het politieke leven bepaald door een oligarchie, waarin politici met een grote P en politici met een kleine p, de lobbyisten uit al die organisaties, de dienst uitmaken.'

De overheid is steeds vaker partij in claims van burgers: een ontwikkeling waar bijvoorbeeld minister Korthals van Justitie zich grote zorgen over maakt (VN, 5-5-2001). Maar tegelijkertijd wordt het claimedrag door overheden aangemoedigd. 'Politici vertonen doorgaans een hoge mate van lafheid,' zegt Furedi. 'In een persoonlijk gesprek zullen ze je wel vertellen wat ze van dingen vinden, maar voor het publiek zeggen ze

er niets over, uit angst mensen tegen zich in het harnas te jagen of om ongevoelig te lijken. Politici maken gebruik van de onzekerheden en angsten van mensen door ze op dat niveau aan te spreken en te bevestigen in hun preoccupaties.

Er is niet langer contact op het niveau van ideologieën, overtuigingen of visies, maar alleen nog maar op het niveau van de eenzijdige belofte dat politici er zijn om de mensen te beschermen tegen risico's. Van de linker- tot de rechterkant van het politieke spectrum maken politici zich daaraan schuldig. Politici proberen hun eigen gebrek aan legitimiteit

'Nederland is langzamerhand wel rijp voor allerlei Anglo-Amerikaanse dwangneuroses'

provisoirisch te herstellen door zich voor te doen als de Grote Beschermers tegen alle mogelijke verschrikkelijke gevaren.' Dat duidt op tegenstrijdige verwachtingen. Enerzijds willen burgers dat de overheid zich zo min mogelijk met hun leven bemoeit, anderzijds eisen ze, als het erop aankomt, dat de overheid al hun problemen oplost.

'Als ik politicus was, zou ik zeggen dat het immoreel is claims te richten tegen de publieke sector. Want dan sleep je in feite jezelf voor de rechter. Bovendien maak je dan aanspraak op middelen die beter besteed kunnen worden aan zaken als gezondheidszorg en onderwijs. Politici zouden moeten opstaan en dat punt maken. Ten tweede moet er een open publiek debat gevoerd worden over de vraag of we deze weg wel op willen. Dat heeft geen enkele samenleving in Europa tot op heden gedaan. Willen we wel een samenleving waar alle belangrijke beslissingen worden genomen in de rechtszaal? Of

willen we een samenleving waarin die beslissingen worden genomen in het politieke debat? Dat is de enige manier waarop je deze ontwikkeling kan keren.'

Kort geleden is het Amerikaanse verschijnsel *class action law suit* ook in Nederland opgedoken nu letselschadeadvocaten namens grote groepen rokers de tabaksindustrie voor de rechter willen dagen. 'De juridisering van de samenleving,' zegt Furedi, 'betekent een enorme bedreiging van de democratie. In het verleden werd het geld verdeeld door politici die we aan hun verkiezingsbeloften konden houden. Tegenwoordig wordt het geld steeds minder verdeeld via de stembus, en steeds meer via de rechter.

Class action laat de politiek links liggen en reorganiseert eigenmachtig de middelen in de samenleving. De democratische manier zou zijn dat politici beloven de tabaksindustrie hard aan te pakken, met het mandaat van de kiezer. Maar als je dat doet via rechtszaken is het een antidemocratisch proces dat de rechter zeggenschap geeft over een terrein dat aan de politiek overgelaten zou moeten worden.'

Voor de grote rechtszaken die de afgelopen jaren namens joden en dwangarbeiders gevoerd worden om compensatie voor het leed in de Tweede Wereldoorlog af te dwingen, heeft Furedi meer begrip. Zelf groeide hij op in een joods gezin in Hongarije. In de oorlog kwam een groot deel van zijn familie om in concentratiekampen. Maar hij heeft een gloeiende hekel aan de slachtoffercultuur van zijn generatiegenoten, die zich steeds vaker verenigen in eigenaardige gremia als The Jewish Lesbian Daughters of Holocaust Survivors, om een aparte slachtofferstatus te benadrukken. 'De tweede-generatieslachtoffers,' zegt Furedi, 'imi-

teren het slachtofferschap. Er is iets heel onwaardigs aan dat mensen die nooit het leed hebben ervaren dat hun ouders hebben ondergaan, doen alsof zij net zoveel hebben geleden.

Een groot deel van mijn familie is omgekomen in de kampen. Mijn grootouders, ooms, tantes. Maar ik denk niet dat zo iets goed te maken is. Stel je bent joods en bent je huis kwijtgeraakt in de oorlog. Dan is het volstrekt legitiem dat je het terug wil. Maar compensatie vragen voor je nare ervaringen is iets heel anders. Geld eisen om wat anderen in je familie is aangedaan, vind ik, voor mezelf, moreel onacceptabel. Ik begrijp wel dat anderen dat doen, maar zelf voel ik daar niets voor.

Tragische gebeurtenissen worden niet makkelijker te dragen door compensatie. We moeten nooit vergeten wat er gebeurd is, maar we mogen het evenmin verwarren met geldzaken. Als je die weg inslaat, begin je over levens te praten in termen van dollars, ponden en marken. Dat vind ik eng.' Dat de teruggave van joodse tegoeden in Nederland zoveel bittere reacties heeft losgemaakt, verbaast hem niets. 'Zulke pogingen tot compensatie veroorzaken altijd conflicten en wantrouwen.'

De claims in Nederland zijn onderdeel van een wereldwijd patroon, dat volgens Furedi nog bizarre vormen zou kunnen aannemen. 'Het gaat niet alleen over joden in de Tweede Wereldoorlog. Het gaat ook om zwarte mensen in Amerika die compensatie eisen voor de slavernij, over aboriginals in Australië die onderdrukt zijn. Straks gaan de inwoners van Rome nog compensatie eisen voor de invasie van de Hunnen tweeduizend jaar geleden.'

Het is de hoogste tijd, stelt Furedi, dat we de discussie aangaan of we wel een maatschappij willen waarin alles op geld gewaardeerd wordt. 'Mensen die compensatie eisen, zeggen altijd dat het niet om het geld gaat, maar om het principe of om de erkenning. Maar als we alle menselijke ervaringen meten aan de taal van *hard cash*, vernietigen we werkelijke menselijke relaties. Het logische gevolg van deze ontwikkeling is dat we tragische ervaringen trivialisieren. Waar ik me echt zorgen om maak, is dat schadeclaims tegen de Duitsers trivialisieren wat er in de oorlog is gebeurd. Dan wordt de jodenvernietiging gereduceerd tot een geldmachine.'

Tegenslag als natuurlijk onderdeel van het leven: dat moet een les zijn die Furedi heeft geleerd uit zijn roerige, door leed getekende familiegeschiedenis. Even is hij stil. 'Ik heb het in zekere zin erg getroffen met mijn achtergrond. Mijn ouders hebben veel geleden in de Tweede Wereldoorlog. Daarna, in de stalinistische periode, heeft mijn vader veel te verduren gekregen: hij is verschillende malen in de gevangenis gooid. Tijdens de opstand zijn we min of meer gevlucht uit Hongarije. Eerst naar Canada, later naar Engeland. Maar al die ervaringen hebben ons gezin wel sterker gemaakt. Een van de dingen die ik geleerd heb, is dat vergissingen en negatieve ervaringen net zo belangrijk zijn als goede. Daardoor worden we wie we zijn. Ik maak me er zorgen over dat we ons in deze tijd zozeer proberen te beschermen tegen de boze buitenwereld, dat we alle beleving buitensluiten. De krampachtige angst voor ervaringen kan uiteindelijk afbreuk doen aan ons mens-zijn.'

Politie kan meer gegevens opeisen

Van onze verslaggever
DEN HAAG

De politie krijgt de bevoegdheid persoonsgegevens van alle burgers op te vragen bij bedrijven en instellingen. Het gaat onder meer om naam, adres, woonplaats en klantnummer. Daarnaast kan de politie bankafschriften en andere privacygevoelige informatie, opeisen als een misdrijf wordt onderzocht waarop vier jaar cel of meer staat.

Dit advies kreeg minister Korthals van Justitie maandag van een door hem ingestelde commissie. Korthals liet doorschemeren veel voor de aanbevelingen te voelen. De huidige wettelijke regelingen zijn volgens hem onduidelijk en scheppen daardoor rechtsonzekerheid voor zowel politie als bedrijven.

Er hoeft volgens de voorstellen van de commissie geen concrete verdenking te bestaan tegen burgers van wie de gegevens worden opgevraagd. Wel moet het doel zijn een strafbaar feit op te helderen. Bij het opvragen van verdergaande informatie, wat alleen kan bij zware misdrijven, moet bovendien de officier van justitie of rechter-commissaris toestemming geven.

Volgens de voorzitter van de commissie, hoogleraar strafrecht

P. Mevis, slaagt de politie er nu meestal ook in de gevraagde gegevens te vergaren. Als bedrijven niet op vrijwillige basis meewerken, kan justitie overgaan tot inbeslagname van bijvoorbeeld computers of dossiers.

De wettelijke mogelijkheden lopen volgens hem echter achter bij de opmars van de informatietechnologie. Zo werken internet-providers op basis van vrijwillige convenanten mee aan politie-onderzoek.

'De huidige situatie is voor alle betrokkenen onduidelijk', aldus Mevis. 'Ook de privacy wordt daardoor niet meer eenduidig gewaarborgd. Bedrijven en instellingen maken zich zorgen dat er te gemakkelijk met hun gegevens wordt omgesprongen.' Volgens Mevis komt er met zijn voorstellen ook een betere controle op de gegevensvergaring.

Hij erkent dat zijn voorstellen verder gaan dan de legitimatieplicht van burgers. Daarbij moet de politie een concrete verdenking hebben. Volgens Mevis heeft de politie de door hem voorgestelde ruimere bevoegdheden nu echter ook al voor het opvragen van gegevens bij telecombedrijven. Bij de inbeslagname van goederen geldt evenmin dat deze beperkt moet zijn tot de persoon van de verdachte.

Big Brother

WIE maakt er in het digitale tijdperk nog om zijn privacy? Pakweg twintig jaar geleden zou het land te klein zijn geweest als de voorstellen die de laatste tijd aan de orde van de dag zijn, zouden zijn gelanceerd. Die voorstellen, die erop neerkomen dat *Big Brother* ons bijna onbelemmerd kan beloven, variëren van het kilometerheffing-kastje van Roel Pieper, het lekgevoelige digitale kluisje waarin centraal alle persoonsgegevens zouden worden opgeslagen, de biometrische handtekening en uitbreiding van het DNA-onderzoek.

De burger heeft de privacy-erosie grotendeels aan zichzelf te wijten. Als consument geeft hij veelal onnadenkend zijn gegevens uit handen ten behoeve van commercieel voyeurisme. Ook justitie draagt er aan bij door gegevens over personen en hun handel en wandel te vergaren - en de burger neemt dat voor lief in ruil voor grotere veiligheid.

De reeks privacy-bedreigende voornemens van de overheid is uitgebreid met een concept-wetsvoorstel van de commissie-Mevis. Die wil een uniforme regeling van de gevallen waarin bedrijven en instellingen informatie over hun relaties afstaan aan politie en justitie. Daarbij gaat het niet alleen om gegevens van verdachten. Kern van het voorstel is dat die gegevens vrijwel altijd moeten worden afgestaan als de autoriteiten het nodig vinden. De liberale minister Korthals van Justitie heeft dit voorstel enthousiast ontvangen.

Persoonsgegevens kunnen uiteraard van grote betekenis zijn voor de misdaadbestrijding. Justitie is er dan ook tuk op. Maar het staat houders van databestanden niet zonder meer vrij gegevens te verstrekken. De huidige relevante wetten zijn onhelder, waardoor rechtsonzekerheid en willekeur voorkomt. In de praktijk worden gegevens doorgaans vrijwillig afgestaan, veelal krachtig aangespoord door de politie.

De commissie-Mevis concludeert terecht dat dit een ongewenste situatie is en dat er daarom een eenduidige regeling moet komen met garanties voor wie de gegevens afstaan, zoals vrijwaring van aansprakelijkheid. De bewaking van het privacy-belang van degenen op wie de gegevens betrekking hebben, komt er echter karig vanaf. Die wordt door de commissie te veel en te ongeclausuleerd toevertrouwd aan de opsporingsautoriteiten.

Alleen voor het vorderen van zeer gevoelige gegevens en het bewerken van data is vooraf machtiging van de rechter-commissaris vereist. Om te voorkomen dat de privacy te lichtvaardig wordt geschonden en dat derden al te vanzelfsprekend tot verlengstuk van de opsporing worden gemaakt, is het beter voor alle gevallen een rechterlijk fiat verplicht te stellen.

Digitale kluis 'Kluis met digitale gegevens kan goed op slot'

Angst voor misbruik van digitaal opgeslagen persoonlijke gegevens is volgens emeritus hoogleraar I. Snellen niet nodig.

Van onze verslaggever
Noël van Bommel

AMSTERDAM

Emeritus hoogleraar I. Snellen (68) heeft minister Van Boxtel (Grote Steden- en Integratiebeleid) donderdag voorgesteld iedereen Nederland een digitale kluis te geven, waarin al zijn persoonsgegevens zijn opgeborgen. Zo wil hij de burger meer controle geven over zijn eigen dossiers en hoopt hij tegelijkertijd de digitalisering van Nederland een impuls te geven.

- Wat is er mis met de huidige manier van opbergen?

'Nederland loopt oit voor met de automatisering van persoonsgegevens. Maar inmiddels is het systeem niet meer bij de tijd. Een politiegagent die een adres wil natrekken, moet zijn vraag deponeren in een digitale postbus bij de vermoedelijke gemeente. Die bus wordt alleen tijdens kantooruren geleid en geëvalueerd. In het slechtste geval laat een antwoord 48 uur op zich wachten.

'Mocht er na kantoortijd een dringend ongeluk gebeuren, dan worden de gegevens van het slachtoffer gecheckt door een gemeentefunctionaris die uit zijn bed is gebeld en naar kantoor is geroepen. Dat is toch moeilijk te geloven

in het huidige internet-tijdperk.'

- Dus alle persoonsgegevens op internet?

'Ja, daarmee maken we in één klap een einde aan het huidige woud van databases en computersystemen. Het overzicht is zoek en een burger kan gemakkelijk verschillende adressen opgeven bij verschillende overheidsinstellingen. Het is tijd voor een transparante infrastructuur rondom de zogeheten gemeentelijke basisgegevens persoonsadministratie. Die moet voortaan voor geautoriseerde gebruikers 24 uur per dag, zeven dagen per week via het web bereikbaar zijn. Alle gemeenten krijgen een gratis startpakket, dat zij naar eigen inzicht kunnen uitbouwen. Bijvoorbeeld met informatiesystemen voor de sociale dienst, gemeentebelastingen en kadastrale gegevens.'

- Daar worden sommige burgers nerveus van.

'Ten onrechte, want wij willen hun juist recht over hun eigen gegevens teruggeven. Die kunnen zij zelf behouden via een digitaal kluisje, in feite een persoonlijke pagina op de website van de gemeente. Die moet de burger zelf inrichten. met bijvoorbeeld zijn persoonsgegevens uit de basisadministratie, aangevuld met medische dossiers,



FOTO: MARTIN BEKKMAN

I. Snellen

het belastbaar inkomen of school-diploma's. Zo kan de consument zijn eigen gegevens controleren en nagaan welke instanties daar gebruik van maken. Via een code kan hij ook bedrijven toegang geven tot een deel van zijn kluis. Dat is bijvoorbeeld handig als een apotheker wil controleren welke medicijnen een klant reeds slikt.

- En als ik daar niet aan mee wil doen?

'Dan bedankt u voor een kluis of laat deze leeg. Het gaat om priva-

schappij. Hij hoeft niet meer te zoeken naar zijn officiële gegevens, of steeds dezelfde feiten in te vullen op vragenlijsten. De vrager beperkt toegang geven tot de kluis is voldoende. Het idee is afkomstig uit de medische wereld, waar elektronische dossiers al bestaan.'

- Het hele leven in een elektronisch dossier?

'Bij ontwikkelingen als e-commerce en e-governance hoort een persoonsadministratie die elektronisch is. De burger wil wereldwijd winkelen en in de toekomst stemmen via internet. Ons voorstel stimuleert deze ontwikkelingen, omdat op internet betrouwbare gegevens schaars zijn. Een bedrijf dat spullen moet opsturen of een werkgever die gegevens wil controleren, is gebaat bij een kluisje in de kluis. Daarin liggen officiële gegevens die niet zomaar te veranderen zijn.'

- Hoe schat u de kansen voor uw plan?

'Alles hangt af van de reactie van het kabinet en van gemeenten. Het systeem kan technisch binnen acht tot tien jaar worden gerealiseerd, maar gemeenten zullen het moeten doen. Tot nu toe waren de reacties in ieder geval bemoeiend.'

cy-gevoelige materie. Daarom hebben we eerst contact gehad met de Registratiekamer en zit de oud-directeur van de Consumentenbond in de commissie. Het belangrijkste is dat niemand gedwongen kan worden een kluis te vullen en vervolgens open te stellen voor derden. Daarnaast is de beveiliging cruciaal: de kluis kan goed op slot. Wie online gegevens wil opvragen, zal bijvoorbeeld een elektronische identiteitskaart nodig hebben, in combinatie met vingerafdrukken of een iris-scopie.'

- Maar de overheid kan altijd komen grasduinen?

'Nee, zij komt er ook niet in. Dat hoeft ook niet voor het ophalen van persoonsgegevens, want overheidsinstanties mogen direct inloggen bij gemeentelijke basisadministratie. Andere informatie is alleen beschikbaar met medewerking van de betrokkene.'

- Hoeveel kosten zestien miljoen kluisen?

'Wij denken dat de kosten meevallen. Het introduceren van web-technologie bij de gemeentelijke persoonsadministraties schatten wij op 65 miljoen gulden. Het kluisje moet u zien als service aan de burger. Die versterkt daarmee zijn positie in de informatiemaat-

Voor iedere Nederlander

Voorstel commissie

DEN HAAG - Burgers moeten op internet een 'digitale kluis' krijgen waarin de eigen persoonsgegevens worden opgeborgen.

Dat adviseert een commissie onder leiding van prof. I. Snellen aan minister Van Boxtel (Grote Steden- en Integratiebeleid).

Volgens de commissie is het op die manier mogelijk dat burgers hun financiële en medische gegevens controleren en kunnen zien wie ervan gebruik maakt. Een voordeel voor instanties als politie en pensioenfondsen is dat informatie over personen sneller beschikbaar is. Nu duurt dat soms nog erg lang.

Modern

De commissie onderzoekt in opdracht van Van Boxtel hoe de gemeentelijke basisadministratie gemoderniseerd kan worden. Het rapport wordt

Feiten / Echelon is veel minder machtig dan gedacht door Frank Kools
2001-05-30, Trouw

Het Brits-Amerikaanse af luisternetwerk Echelon bestaat echt en het omspannt de hele wereld. Het beschikt over technieken om veel telecommunicatie af te tappen, ook op het vasteland van Europa. Maar in de praktijk blijft het overgrote deel van de Europese telefoontjes, faxen of e-mails, en dus ook de Nederlandse, uit zijn greep. Echelon is lang niet zo machtig als wel is gedacht, stelt europarlementariër Gerhard Schmid in zijn eindrapport voor de onderzoekscommissie van het Europees Parlement naar het spionagenetwerk.

Het makkelijkst hebben de Amerikanen en Britten, die een vaste samenwerking hebben met Australië, Canada en Nieuw-Zeeland, toegang tot telefoonverkeer dat via satellieten loopt. Dat kunnen zij eenvoudig en zonder dat iemand het merkt uit de lucht plukken vanaf grondstations. In Europa staan op Amerikaanse bases in Duitsland en in Groot-Brittannië grote antennes opgesteld. Toch verloopt alleen het verkeer over lange afstanden via de satelliet. Dat is slechts een klein deel van het totale telefoonverkeer.

Telefoonverbindingen die via de kabel lopen, wat met veruit de meeste het geval is, zijn niet toegankelijk voor de vijf landen die in Echelon samenwerken. Tenzij de kabel naar of door Groot-Brittannië loopt.

De partners hebben wel de technische mogelijkheden om via duikboten taps te zetten op de kabels die in internationale wateren over de zeebodem gelegd zijn. Toch gebeurt dat in de praktijk maar heel zelden, zo stelt Schmid vast. Het is gewoonweg veel te duur. Hij kent maar één voorbeeld. De Amerikanen hebben ooit een tap gezet op een Russische kabel die de Sovjets gebruikten om informatie naar hun nucleaire duikboten te versturen. „Routinematig gebruik van duikboten voor af luisteren kan uitgesloten worden.” Bij de nieuwste glasvezelkabels werkt deze techniek bovendien al niet meer.

Internet was ooit makkelijk bereikbaar voor de Amerikanen omdat een aanzienlijk deel van het internetverkeer via dat land liep. Maar sinds het net een hoge vlucht heeft genomen en commerciëler is geworden, loopt nog slechts

een klein deel via Amerika. Nu gaat 95 procent van het Duitse verkeer via een knooppunt in Frankfurt en verlaat het land niet meer. Ook verkeer via radiogolven is moeilijk te onderscheppen, stelt de Duitse socialist vast. Tussen droom en daad staat ook het gebrek aan personeel dat bij de geheime diensten van de Echelon-

staten alle talen moet weten te onderscheiden. Er zijn onvoldoende computers om al het afgetapte verkeer echt te filteren op interessante data. De computers scannen alles aan de hand van zo'n drieduizend steekwoorden. Bovendien is er een beperkt aantal agenten die de apart gelegde berichten serieus kunnen onderzoeken.

VS willen niet over Echelon praten

Door een onzer redacteurs **NRM**
ROTTERDAM, 11 MEI. Twee ministeries en twee overheidsdiensten van de Verenigde Staten hebben deze week op het laatste moment geweigerd te praten met een delegatie van het Europees Parlement die het Amerikaans-Britse spionagenetwerk Echelon onderzoekt.

De Europarlementariërs zijn „vervolgen” over de afzeggingsen en voelen zich „geschofferd”, aldus Elly Plooij-Van Gorsel, vice-voorzitter van de tijdelijke parlementaire commissie die Echelon sinds september vorig jaar onderzoekt. Een reden voor de afzeggingsen werd niet opgegeven. De delegatie vermoedt dat „het Witte Huis er achter zit”, aldus Plooij.

Met behulp van Echelon zouden de VS economische spionage verrichten. Daardoor zouden belangen van Europese bedrijven die concurreren met Amerikaanse ondernemingen op ongeoorloofde wijze worden geschaad. Bovendien zouden de VS met het spionagenetwerk de privacy van Europese burgers schenden.

De delegatie had in Washington afspraken met drie ministeries (van Buitenlandse Zaken, Handel en Justitie) en twee geheime diensten (NSA en CIA). Deze waren recentelijk nog bevestigd, maar alleen de ontmoeting met vertegen-

woordigers van Justitie ging uiteindelijk door. De andere vier werden op het laatste moment afgezegd. De afspraken waren gemaakt om de Amerikanen de gelegenheid te bieden voor weerwoord. De Europarlementariërs hebben wel gesproken met leden van de commissie voor inlichtingendiensten van het Huis van Afgevaardigden.

De Europarlementariërs hebben niet kunnen achterhalen waarom de afspraken niet doorgingen. Ook de ambassadeur van de Europese Unie in Washington zou tevergeefs om opheldering hebben gevraagd. „We hebben met de EU-ambassadeur alleen kunnen speculeren over de motieven”, aldus Plooij. Een rol kan spelen dat veel benoemingen van de regering-Bush nog niet zijn bekrachtigd, waardoor het er volgens Plooij in Washington „tamelijk chaotisch” aan toegaat. Ook zouden de Britten, partner van de VS in Echelon, kunnen hebben geïntervenieerd. En tenslotte zouden de afzeggingsen ingegeven kunnen zijn door vervolgenheid over het recente wegstemmen van de VS uit twee belangrijke VN-commissies. In beide gevallen werden de posten ingenomen door Europese landen.

De Echelon-commissie verwacht voor de zomer te rapporteren aan het Europees Parlement.

EU gaat DNA-data uitwisselen

Door onze correspondent **CAROLINE DE GRUYTER**
BRUSSEL, 29 MEI. De Europese ministers van Justitie hebben gisteren besloten om DNA-materiaal van verdachten op dezelfde manier te gaan analyseren. Als alle lidstaten van de Europese Unie hun DNA-onderzoek volgens dezelfde chemische methodes laten verlopen, kunnen de resultaten gemakkelijker worden uitgewisseld en vergeleken.

Het besluit om dezelfde methodes te gaan gebruiken, hadden de ministers al in 1997 genomen. Tot nog toe heeft elke lidstaat zijn eigen analysemethodes. Bij internationale opsporingsbevelen is dat een probleem, omdat de resultaten van die analyses onderling niet te vergelijken zijn.

Als de Franse justitie bijvoorbeeld wil weten of een verdachte in een Nederlandse cel de persoon is die zij voor een misdrijf zoekt, kan dat op grond van twee verschillende DNA-onderzoeken bijna niet worden vastgesteld.

Technische werkgroepen uit alle vijftien lidstaten hebben zich vier jaar lang gebogen over de beste methodes. Ook discussieerden ze over de vraag hoelang het materiaal bijvoorbeeld bewaard kon worden, en welke soorten materiaal onder de regeling zouden vallen.

Politiek gevoelig was de beslissing van gisteren niet. Maar de ministers hebben wel hard gevochten

over de vraag hoe hoog de Europese straf moet zijn voor mensensmokkelaars. Zij kwamen daar niet uit, omdat bepaalde lidstaten (zoals Denemarken) één gemeenschappelijke strafmaat in de hele Europese Unie vonden rieken naar „het Europa van de politiepetten”. Geen enkel land is er happig op om haar nationale wetgeving al te veel aan te passen aan, zoals een diplomaat zei, „Big Brother in Brussel”. Omdat het besluit over de analyse van DNA geenszins betekent dat er een Europese databank komt – de grote vrees van Eurosceptici –, konden de ministers van Justitie de discussie hierover met een gerust hart overlaten aan hun experts.

Het gaat puur om een afspraak tussen de lidstaten, de Europese Commissie heeft zich er niet mee bemoeid.

Nu de experts een gemeenschappelijke analysemethode gevonden hebben, hebben de ministers er dan ook met een hamerslag mee ingestemd.

Celstraf voor oprichter Facta wegens ontucht

Van onze verslaggever

DEN HAAG

De rechtbank in Den Haag heeft de oprichter en ex-voorzitter van het instituut voor hoogbegaafden Facta veroordeeld tot vijftien maanden gevangenisstraf, waarvan vijf maanden voorwaardelijk. De rechtbank acht bewezen dat de 58-jarige Hans van O. zich schuldig heeft gemaakt aan ontucht met twee minderjarige cursisten en het maken van erotische foto's van een van hen.

Volgens de rechtbank heeft Van O. ernstig misbruik gemaakt van de kwetsbare positie waarin de meisjes verkeerden. Zij kampen met psychische problemen. Een van de slachtoffers worstelde met een traumatische seksuele ervaring uit het verleden. De rechtbank: „Hij presenteerde zich tegenover hen als hun redder en ridder. Tegelijkertijd belastte hij deze jonge meisjes met zijn eigen problemen, met name zijn eenzaamheid en seksuele frustraties.”

De rechter vindt het ook bijzonder kwalijk dat de verdachte het vertrouwen dat de ouders in hem als cursusleider hadden gesteld, ernstig heeft beschaamd. Daar-

naast had hij duizenden kinderpornografische afbeeldingen in bezit, gedownload van het internet. Hij moet hebben beseft dat deze het resultaat waren van 'weezinwekkend misbruik' van jonge kinderen. Door zijn belangstelling hiervoor houdt hij dit misbruik mede in stand.

Van O. ontkent de ontuchtige handelingen. De erotische foto's die hij maakte, vindt hij onschuldige 'David Hamilton-achtige' plaatjes. Tijdens de rechtszaak liet de Facta-oprichter herhaaldelijk doorschemeren zich van geen kwaad bewust te zijn. Volgens de rechter beseft hij nog steeds niet hoe onprofessioneel en onzuiver hij heeft gehandeld. De rechtbank sluit recidive niet uit. Daarom mag Van O. tijdens een proeftijd van twee jaar geen minderjarigen begeleiden of scholen.

De officier van justitie had drie jaar cel geëist, waarvan een jaar voorwaardelijk. Van O. gold als gezaghebbend in de wereld der hoogbegaafden. Kinderen uit 5700 gezinnen hebben gebruik gemaakt van cursussen van Facta. Het instituut in Nieuwkoop, nu gerund door de zoon en dochter van Van O., is door de affaire in grote problemen geraakt.

Hoogbegaafde krijgt 15 maanden wegens ontucht

deld, zegt de rechter, die de kans op herhaling aanwezig acht. De rechtbank bekritiseerde ook officier van justitie R. Steen. Die las de binnenkomende post van Van O., terwijl hij alleen toestemming had de uitgaande post te controleren. Met deze schending van het briefgeheim zat Steen volgens de rechtbank fout, maar het was onvoldoende om de zaak niet-ontvankelijk te verklaren.

Van O., oprichter en ex-voorzitter van het hoogbegaafdeninstituut Facta, gold als gezaghebbend in de wereld der hoogbegaafden. Van O., die zichzelf als hoogbegaafd beschouwt, beriep zich tijdens de rechtszaak op een afwijkend ethisch waardenpatroon dat hoogbegaafden zouden hebben. Belangenorganisaties van hoogbegaafden hebben daarop afstand van hem genomen.

De rechter legde Van O. een proeftijd op van twee jaar waarin hij geen minderjarigen mag begeleiden of scholen. Van O. beseft nog steeds niet hoe onprofessioneel en onzuiver hij heeft gehandeld, heeft hij ernstig beschaamd, vond de rechter.

Het vonnis van de rechter was enige weken uitgesteld, omdat de rechtbank de twee meisjes achter gesloten deuren wilde horen, nadat Van O. tijdens de rechtszaak ontkende ontuchtige handelingen te hebben gepleegd. Wel gaf Van O. toe dat hij naaktfoto's van een van de meisjes heeft gemaakt. Maar dat waren volgens hem onschuldige „David Hamilton-achtige” plaatjes. De rechtbank vond de foto's echter pornografisch. Ook nam de rechtbank het van Van O. kwalijk dat hij naakt heeft rondgelopen tijdens een fotosessie.

De rechter legde Van O. een proeftijd op van twee jaar waarin hij geen minderjarigen mag begeleiden of scholen. Van O. beseft nog steeds niet hoe onprofessioneel en onzuiver hij heeft gehandeld, heeft hij ernstig beschaamd, vond de rechter.

Het vonnis van de rechter was enige weken uitgesteld, omdat de rechtbank de twee meisjes achter gesloten deuren wilde horen, nadat Van O. tijdens de rechtszaak ontkende ontuchtige handelingen te hebben gepleegd. Wel gaf Van O. toe dat hij naaktfoto's van een van de meisjes heeft gemaakt. Maar dat waren volgens hem onschuldige „David Hamilton-achtige” plaatjes. De rechtbank vond de foto's echter pornografisch. Ook nam de rechtbank het van Van O. kwalijk dat hij naakt heeft rondgelopen tijdens een fotosessie.

Tien maanden celstraf voor oprichter Facta

De rechtbank in Den Haag heeft de oprichter van het hoogbegaafdeninstituut Facta in Nieuwkoop gisteren veroordeeld tot tien maanden gevangenisstraf. De rechtbank achtte bewezen dat de 58-jarige verdachte zich schuldig heeft gemaakt aan ontucht en het bezit van kinderporno.

Volgens de rechtbank heeft de man met twee van zijn minderjarige pupillen ontucht gepleegd en van één van hen erotische foto's gemaakt. Ook had hij tienduizenden plaatjes van kinderporno in zijn bezit. De officier van justitie had drie jaar cel geëist tegen hem.

De 58-jarige man ontkent de meeste feiten. Wel gaf hij toe dat hij van een van de meisjes naaktfoto's heeft gemaakt in de stijl van erotisch fotograaf David Hamilton. De rechtbank achtte de foto's pornografisch omdat ze zijn gericht op geslachtsdelen en het meisje op de beelden seksueel getinte poses aanneemt. Verder nam de rechtbank het de man kwalijk dat hij de plaatjes had geschoten terwijl hij zelf ook in zijn blootje rondliep. Naast de tien maanden celstraf kreeg de man vijf maanden voorwaardelijk met een proeftijd van twee jaar. In die tijd mag hij geen scholing geven aan minderjarigen of hen ook maar begeleiden. (ANP)

OM en verdachte gaan in beroep in Facta-zaak
DEN HAAG - Zowel het Openbaar Ministerie (OM) als verdachte J. van O. is in hoger beroep gegaan tegen de straf die de

Vrouw leidde groepsverkrachting vrouw

Door een onzer redacteurs **NM**
 ROTTERDAM, 12 MEI. In Engeland is de jongste vrouw ooit veroordeeld wegens verkrachting. Claire Marsh, 18, kreeg een celstraf van zeven jaar wegens betrokkenheid bij de groepsverkrachting van een vrouw, vorig jaar.

Op de ongebruikelijke zaak is verontrust gereageerd, omdat geweld door vrouwen in Engeland niet alleen toeneemt, maar ook vaker escaleert. Het was bovendien de derde keer binnen een jaar dat een jonge vrouw veroordeeld werd voor een misdrijf dat ze in samenwerking met een groep jongens had gepleegd. Een columnist van de krant *The Independent* beschreef de verkrachting door Marsh zorgelijk als „het tegenovergestelde van de *girl power*-fantasie”: vrouwen die zich tegen vrouwen keren om mannen te laten zien hoe stoer ze zijn. Jonge vrouwen als Claire Marsh zouden het gezelschap van mannen opzeken, omdat ze meisjes zwak en kin-

derachtig vinden. Marsh kreeg een zwaardere straf dan haar mededaders, jongens van 15 en 18 jaar, die beiden tot vijf jaar werden veroordeeld. Marsh had het slachtoffer geslagen, op de grond geklemd, en de anderen aangespoord de vrouw te „pakken”. Hoewel volgens de de-

finitie - gedwongen penetratie - de twee jongens de verkrachting uitvoerden, wordt Marsh beschouwd als aanvoerder van het stel. Twee andere jongens werden vorige maand vrijgesproken. De rechter noemde de verkrachting „bijzonder verachtelijk en schokkend”. Na een avond in het café

had het slachtoffer (37) een praatje aangeknoopt met een jong stel. De jongen en het meisje - Marsh - boden haar een joint aan, die ze accepteerde. Kort daarop werd ze ingesloten door de groep jongeren. Het slachtoffer verklaarde zich aanvankelijk veilig te hebben gevoeld, omdat Marsh ook een vrouw was en 'dus' een bondgenote. Een vrouw die voor verkrachting terecht staat is een uitzondering. Sinds 1995 zijn in Engeland tien vrouwen wegens verkrachting veroordeeld, steeds ging het daarbij om incest of groepsverkrachting. Slechts in één geval was het slachtoffer een man. De Engelse media waren het erover eens dat voor Marsh, die als een hardvochtig kring wordt afgeschilderd, geen verzachtende omstandigheden mochten gelden. Marsh kwam uit een liefhebbend gezin en behaalde tot twee jaar geleden goede cijfers op school. Daarna was ze van huis weggelopen, maar dat was „haar eigen keus” geweest.

Misbruik van en door pupillen

NR
 18-5
 ALKMAAR - Justitie in Alkmaar is bezig met onderzoek naar mogelijk seksueel misbruik van een tienjarig meisje in het Orthopedagogisch Zorgcentrum in Alkmaar. Justitie spreekt van een vooronderzoek. Er is geen aangifte gedaan. De leiding van het zorgcentrum heeft de zaak enige tijd geleden zelf bij justitie aangehangig gemaakt, zonder bewijzen te kunnen overleggen. Het misbruik zou zijn gepleegd door jeugdige medebewoners en er zouden ook nog andere slachtoffers zijn. (ANP)

Cel geëist na ontucht met gehandicapt nichtje

BUNSCHOTEN - De officier van justitie heeft bij de rechtbank in Utrecht tegen een 34-jarige Bunschoter zes maanden gevangenisstraf waarvan vier voorwaardelijk en een psychiatrische behandeling geëist. De officier W. Koreman achtte bewezen dat de Bunschoter in Amersfoort ontucht heeft gepleegd met zijn inmiddels negenjarige nichtje. De officier legde de Bunschoter ten laste dat hij tussen 1995 en 1999 het meisje bij haar ouders in Amersfoort tenminste twee maal heeft misbruikt. De man bekende één keer, in 1994, in een be-

vlieging zijn verstandelijk gehandicapte nichtje te hebben aangeraakt. Omdat de verdachte ook verklaarde dat in een schoolvakantie was gebeurd, geloofde de officier weinig van dat jaartal en zag hij geen reden de dagvaarding te veranderen. Officier Koreman noemde het bijzonder ernstig dat een kind met zoveel problemen ook nog wordt misbruikt. De familie vroeg een immateriële schadevergoeding van tien-duizend gulden. De officier vond vijfduizend gulden een passend bedrag. De uitspraak is op 21 mei.

Leraar verdacht van misbruik

DORDRECHT - De politie heeft gisteren een 41-jarige leraar uit Zwijndrecht aangehouden op verdenking van seksueel misbruik van een 15-jarige scholiere. Het meisje had problemen en zocht hulp bij de leraar van een Dordtse school. In de eerste helft van vorig jaar ontstond een relatie en zou de man de scholiere hebben misbruikt. Het meisje heeft pas kortgeleden aangifte gedaan. ANP

Docent verdacht van intimidatie

CASTRICUM, 29 MEI. Het bestuur van het Bonhoeffer College in Castricum heeft een docent tijdelijk van zijn taken ontheven na een klacht van een leerling wegens seksuele intimidatie. Dat heeft het schoolbestuur gisteren bevestigd. Het bestuur van de scholengemeenschap voor mavo, havo en vwo heeft de klacht op basis van de wettelijke meldplicht doorgegeven aan de Landelijke Klachten Commissie en de politie. Het onderzoek naar de klacht neemt naar verwachting enkele maanden in beslag. Zolang het onderzoek duurt, blijft de docent van zijn taken ontheven. (ANP)

Meisje (10) misbruikt in zorgcentrum door jonge medebewoners

Van onze correspondent
ALKMAAR, donderdag
 Een tienjarig meisje dat is geplaatst in het Orthopedagogisch Zorgcentrum (OZC) in Alkmaar blijkt al sinds maart dit jaar door jeugdige medebewoners seksueel te zijn misbruikt.

De jongens drongen 's nachts de kamer van het meisje binnen, nadat ze er zeker van waren dat de leiding lag te slapen. Vervolgens werd het slachtoffer tot seksuele handelingen gedwongen.

Meer zaken

De moeder, alsmede de opa en oma van het meisje zijn dinsdag van de schokkende gebeurtenissen op de hoogte gesteld door een aan het OZC verbonden gedragswetenschapper en de voogdes van

het kind. Volgens de opa is tijdens het gesprek verteld dat de kleindochter niet het enige slachtoffer is, maar dat de jongens zich aan meerdere meisjes hebben vergrepen.

De aanvoerder van de groep, een twaalfjarige knaap die zijn macht misbruikte om de andere jongens tot ontuchtige handelingen aan te zetten, is inmiddels overgeplaatst. De zaak kwam onlangs aan het licht toen een van de verdachten wroeging kreeg. De heer Ouwerkerk van het

Onderzoek naar misstanden justitiële jeugdinrichtingen

De directie van de justitiële jeugdinrichtingen Harreveld in de Achterhoek en Alexandra in Almelo laat een onderzoek instellen naar mogelijke misstanden. Aanleiding zijn vier incidenten. Het gaat onder meer om seksuele intimidatie. Directeur V. Maas wil niet inhoudelijk op de misstanden reageren. Enige tijd geleden kwam meisjesinrichting Alexandra al negatief in het nieuws. Er bleken pikante foto's van een aantal meisjes in

omloop. De foto's verschenen op internet in een zwartboek van een voormalig medewerker. Het onderzoek, dat door KPMG wordt uitgevoerd, is over twee maanden afgerond. Na de zomervakantie wil de directie verbeteringen doorvoeren die nieuwe misstanden moeten uitsluiten. In de tehuizen verblijven 260 pupillen. Het gaat om jongeren in de leeftijd van twaalf tot 23 jaar die op civiel- of strafrechtelijk gronden in de inrichting verblijven. (ANP)

Naakt douchen ging psychiater te ver

Huisarts M. vond het zeven jaar geleden normaal om de pampers van zijn pasgeboren dochter te verversen. Psychiater J. vindt dat "normale vaders" dit door de moeder horen te laten doen. Deze opvatting schreef de psychiater in een rapport voor de rechtbank in Zwolle. Ten gevolge van dit rapport, dat in handen van de kindbescherming kwam, heeft de gescheiden vader nog steeds geen omgangsregeling met zijn dochter. De ex-echtgenote van de huisarts beschuldigde haar man zeven jaar geleden van incest en klaagde hem aan bij de rechtbank in Zwolle. Daar werd hij vrijgesproken en vervolgens kwam ook het gerechtshof in Arnhem tot de conclusie dat er geen sprake was van ontuchtige handelingen. Ondanks deze dubbele vrijpraak mag de gescheiden vader zijn dochter nog steeds niet zien. Het rapport van J. blijft hem achtervolgen. Daarom klaagde hij de psychiater aan bij

het medisch tuchtcollege. J. fungeerde in zijn hoedanigheid van zenuwarts-psychiater als vaste deskundige bij de rechtbank in Zwolle. De rechter-commissaris droeg de psychiater op een onderzoek in te stellen naar de 'geestvermogens' van de aangeklaagde vader. Daarbij moest de vraag worden beantwoord of bij M. ten tijde van het tenlastegelegde gebrekkige ontwikkeling of ziekelijke stoornis van die geestvermogens bestond. In zijn rapport komt de psychiater tot de conclusie dat dit het geval was. De huisarts klaagde de psychiater in 1997 aan bij het regionaal medisch tuchtcollege in Eindhoven. Dat college wees de klacht af als ongegrond, met het argument dat het rapport gemaakt is in opdracht van de rechter-commissaris van de Arrondissementsrechtbank in Zwolle en de beoordeling toekomt aan deze gerechtelijke instantie. M. ging in hoger beroep bij het Centraal Medisch Tuchtcollege in

Den Haag omdat hij vindt dat de 'louter subjectieve duiding' van de psychiater wel degelijk door de beroepsgroep beoordeeld hoort te worden. 'Het probleem waar wij mee zitten is: rechtvaardigt uw rapport uw conclusie', vat de voorzitter van de tuchtrechtbank samen voor de onwillige psychiater, die veel vragen niet beantwoordt onder verwijzing naar zijn beroepsgeheim. Aan het begin van de zitting heeft de voorzitter al uitgelegd dat de aangeklaagde in deze tuchtrechtelijke procedure ontslagen is van zijn beroepsgeheim omdat hij zich moet kunnen verdedigen. 'Het gaat niet zo maar om een gebrekkige ontwikkeling, maar om één die zou kunnen leiden tot verminderde toerekeningsvatbaarheid. 'Legt u ons nu eens uit hoe uw bevindingen tot deze conclusie kunnen leiden. Het rapport hoort zo in elkaar te zitten dat het de conclusie kan dragen.' Als de psychiater voor de zoveelste keer aankomt met de term ver-

schoningsrecht, wordt het de voorzitter te gortig. 'Dat recht heeft u niet. Geeft u nu eens gewoon antwoord. Dat is toch niet meer dan beleefd? Daar zitten we hier toch voor?' Stilte. 'Goed. Geen antwoord op deze vraag.' De openheid van de van incest vrijgesproken huisarts staat lijnrecht tegenover het ontwijpende gedrag van de psychiater. 'Bij het verschonen van mijn dochter smeerde ik haar in met babyzalf ter voorkoming van luter-uitslag. Dat vond ze prettig. "Clitorale stimulatie", zei ik destijds voor de grap tegen mijn vrouw.' Dat is een van de twee voorbeelden in het rapport. Het tweede gaat over bloot douchen. Dat M. als alleenstaande vader zijn dochter als kleuter meenam onder de douche en in verband met het logeren van een buurmeisje aan haar moeder vroeg of die gewoonte geen aanstoot zou geven, vond de psychiater blijkens zijn rapport ook grensoverschrijdend. Terwijl de moeder van het buurkind voor de recht-

Echtenaar verdacht van ontucht

Trouw 20
 12 mei 01
 ECHT - De politie heeft een 23-jarige inwoner van Echt aangehouden op verdenking van het verkrachten van ten minste 4 meisjes tussen 14 en 16 jaar oud. Ook wordt hij verdacht van het plegen van andere ontuchtige handelingen met deze meisjes.

Ineke Jungschleger / De Persgroep

België onderzoekt of Dutroux voorkomt op Nederlandse banden

HAARLEM/NEUFCHATEAU - Justitie in België wil onderzoeken of Marc Dutroux voorkomt op kinderpornofilms van Nederlandse producenten. Het parket in Neufchâteau dat het onderzoek naar Dutroux in België uitvoert, doet dit na verklaringen die gaan over het voorkomen van de Belg op banden uit Nederland. Al eerder werd duidelijk dat justitie in Haarlem onderzoek doet naar de mogelijke Ne-

derlandse vertakkingen in de zaak-Dutroux. De Belgische justitie heeft Nederland om hulp gevraagd, na verklaringen van R.W. uit Haarlem. De man beweert dat hij Dutroux vanaf 1986 en halverwege de jaren negentig verschillende keren in een sm-club in Amsterdam heeft ontmoet. De Haarlemmer verklaarde eind februari aan het ANP dat hij vanaf 1986 Dutroux verschillende keren in Nederland heeft ontmoet en dat hij van

hem zelf heeft gehoord dat hij kinderen leverde voor seksueel misbruik. De Belg Dutroux wordt in eigen land verdacht van het verkrachten en vermoorden van verscheidene meisjes. W. gaf een adres aan de Admiraal de Ruijterweg in Amsterdam op waar volgens hem kinderen zouden zijn afgeleverd. Op dit adres blijkt dat de voormalige werkgever van de vriendin van Jean-Michel Nihoul, Dutroux' vermeende rechterhand, tot

1996 een videoproduktiebedrijf te hebben gehad. Deze persoon, de Franse transseksueel R. Pellerin alias Maitresse Roxanne, produceerde met dit in Amsterdam gevestigde bedrijf sm-films. De pornobanden werden aan klanten in Duitsland, Nederland, België en Frankrijk verkocht, zo blijkt uit het dossier-Dutroux. W. zei verder betrokken te zijn geweest bij de moord op een ongeveer 13-jarige jongen tij-

dens een seksuif in de omgeving van Amsterdam. Volgens W. zijn hier video-opnamen van gemaakt. Verder heeft de man uit Haarlem verklaard dat er nog twee andere kinderen op seksuiven om het leven zijn gekomen. De slachtoffers komen vermoedelijk uit Duitsland. De misdrijven zouden tussen 1987 en 1993 zijn gepleegd. Justitie in Haarlem neemt de beweringen serieus en onderzoekt ze op dit moment. ANP

'Dutroux nam slachtoffers mee naar Amsterdam'

Diverse verklaringen wijzen op link beruchte pedoseksueel met hoofdstad

G+E 12/4

HAARLEM - De Haarlemse justitie bekijkt op verzoek van collega's in het Belgische Neufchâteau of de beruchte pedoseksueel Marc Dutroux in Amsterdam actief is geweest.

Het onderzoek is in handen van dezelfde mensen die het dossier naar de Zandvoortse kinderporno-affaire behandelden. Het Amsterdamse parket speelde de zaak naar Haarlem door omdat de Belgen vermoeden dat Dutroux

contact heeft gehad met de vermoorde Zandvoorter Gerrie Ulrich, het brein achter de Zandvoort-zaak. De link naar Nederland kwam aan het licht toen een in België gevangen Nederlander een verklaring aflegde. Hij vertelde de onderzoekers uit Neufchâteau dat Dutroux tot kort voor zijn aanhouding regelmatig in een Amsterdamse seksclub kwam. Hij zou volgens de Amster-

dammer zelfs twee van zijn slachtoffers, de meisjes Julie Lejeune en Melisa Russo, naar Nederland hebben meegenomen. Deze achtjarige meisjes werden later dood in de kelder van Dutroux gevonden. De gevangene is niet de enige die een getuigenis over Dutroux in Amsterdam heeft afgelegd. Ook een 28-jarige Haarlemmer, die een paar weken geleden over zijn leven in de jongensprostitutie

uit de school klapte, vertelde over Dutroux. Hij zegt de Belg verschillende keren in een Amsterdamse sm-club te hebben gezien. De man biechtte zelf op betrokken te zijn geweest bij de moord op een jongen.

Knooppunt

De Haarlemmers sluiten zich met hun onderzoek aan in een rij van internationale opsporingsdiensten die zich op het Dutroux-dossier stor-

ten. In Duitsland, Italië, Frankrijk en Engeland lopen op dit moment onderzoeken die allemaal zijn gericht op het verband tussen ter plekke verdwenen kinderen en kinderpornonetwerken. Amsterdam kwam in het verleden al regelmatig in beeld als mogelijk knooppunt van netwerken die zich bezig houden met de vervaardiging van kinderporno, handel in kinderen en kinderpornoprostitutie. GPD

Duits jongetje wellicht gedood

MAR 13/4

HAARLEM - Het Duitse jongetje Manuel Schadwald (13), een spoorloos verdwenen slachtoffer in de Zandvoortse kinderporno-zaak, is volgens een van de getuigen doodgeschoten door de Belg R. van der P. Dat zegt de Haarlemse justitie, die de zaak onderzoekt. De Belg is wegens gebrek aan bewijs in Nederland vrijgelaten in de porno-affaire, maar zit in Italië vijftien jaar uit wegens moord op de Zandvoorter G. U., de spil in de zaak. (ANP)

OM onderzoekt uitspraken over doodschieten Manuel

NVH 18/4

Haarlem - Het Openbaar Ministerie (OM) in Haarlem onderzoekt uitspraken van een getuige die zegt dat het Duitse jongetje Manuel Schadwald is doodgeschoten. De schutter is volgens deze man een voormalig verdachte in de Zandvoortse kinderpornozaak. Dat heeft persofficier J. Hartjes gisteren gezegd.

Volgens de getuige, R.W., heeft hij dat gehoord uit kringen in de kinderpornoprostitutie. De persoon die hij noemt als dader is R. van der P. Deze Belg is lange tijd verdachte geweest in de zogenoemde Zandvoortse

kinderpornozaak. Justitie in Haarlem vond uiteindelijk niet voldoende bewijs om Van der P. te vervolgen.

Manuel Schadwald verdween in 1993 uit Berlijn. Getuigen zeiden dat de Rotterdamse bordeelhouder L.G. met de verdwijning van de toen 12-jarige jongen te maken heeft. G., die in Rotterdam een jongensbordeel exploiteerde, is veroordeeld tot zes jaar cel wegens mensenhandel en ontucht met minderjarigen.

Van der P. zit momenteel vast in Italië. Hij werd daar in hoger beroep tot 15 jaar cel ver-

oordeeld voor het doodschieten van de Zandvoortse kinderporno-handelaar G. Ulrich, die de spil was in de Zandvoortse zaak.

De getuige W. verklaarde eerder tegenover het ANP dat hij direct betrokken is bij de dood van een 13-jarige jongen in een villa vlakbij Amsterdam. Volgens W. zijn hiervan video-opnamen gemaakt. Ook zijn volgens deze Haarlemmer nog twee andere kinderen op seksuiven om het leven gekomen. De misdrijven zouden tussen 1987 en 1993 plaats hebben gehad. (ANP)

ZVANDAAG Een reportage over het onderzoek naar kinderpornonetwerken rond Marc Dutroux. Een 28-jarige Haarlemmer vertelt over zijn ontmoeting met Dutroux en over seksfeesten met kinderen. *Nederland 2, 17.59 uur.* VK 7-5



DUTROUX - De Belgische justitie gaat onderzoeken of kinderbeul Marc Dutroux voorkomt op kinderpornofilms van Nederlandse producenten, waarbij kinderen zouden zijn omgebracht. Volgens een Nederlandse getuige dook Dutroux van 1986 tot 1994 regelmatig op in het Amsterdamse kinderpornomilieu.

België wil onderzoek Dutroux in Amsterdam

NEUFCHATEAU - Het openbaar ministerie (OM) in Haarlem heeft een rechtshulpverzoek van justitie uit Neufchâteau (België) gekregen over de zaak-Dutroux. Procureur M. Bourlet uit België heeft gisteravond bevestigd dat hij het OM in Haarlem om inlichtingen heeft gevraagd over verklaringen, waaruit blijkt dat Dutroux in 1986 verschillende keren in Amsterdam in een SM-club was. Het Belgische onderzoek naar Dutroux loopt al jaren stroef. (ANP)

Onderzoek naar Dutroux in A'dam

HAARLEM Het Openbaar Ministerie in Haarlem heeft een rechtshulpverzoek van justitie uit het Belgische Neufchâteau gekregen. Het verzoek zou verband houden met de zaak-Dutroux.

Het verzoek zou gaan om het geven van informatie over de eventuele rol die Marc Dutroux in Amsterdam heeft gespeeld.

De politie is onder meer op het Amsterdamse spoor van Dutroux gekomen, door verklaringen van een man uit Haarlem. Die zegt een aantal keren te hebben gesproken met de Belg. (ANP)

BINNENLAND VANDAAG

Spoor Dutroux in Nederland

■ OPENBAAR MINISTERIE HAARLEM ONDERZOEKT ROL BELG IN AMSTERDAMSE CONNECTIE

NEEM METRO MEE NAAR HUIS!

13/4

Activiteiten Dutroux in Amsterdam onderzocht

NEUFCHATEAU - Het OM in Haarlem heeft een rechtshulpverzoek van justitie in Neufchâteau (België) gekregen. Het verzoek zou verband houden met de zaak-Dutroux. Persofficier J. Hartjes in Haarlem wilde donderdag alleen bevestigen dat er een Belgisch verzoek ligt. Over de inhoud en eventuele uitvoering zei hij nog geen mededelingen te kunnen doen. (ANP) VK 13-4

Onderzoek naar Dutroux in Nederlandse pornofilm

HAARLEM - Justitie in België wil onderzoeken of Marc Dutroux voorkomt op kinderpornofilms van Nederlandse producenten. Het parket in Neufchâteau, dat het onderzoek naar Dutroux in België uitvoert, doet dit na verklaringen over het optreden van de Belg op banden uit Nederland. Al eerder werd duidelijk dat justitie in Haarlem onderzoek doet naar de mogelijke Nederlandse vertakkingen in de zaak-Dutroux. (ANP) VK 8-5

Frankrijk verdeeld over vrijlating kinder-

NVH 30/4

Caen - De voorwaardelijke vrijlating van Patrick Henry, een beruchte kindermoordenaar, heeft in Frankrijk geleid tot een emotioneel debat.

Franse kranten berichtten zaterdag uitgebreid over de affaire. Henry werd in 1977 veroordeeld tot levenslange gevangenisstraf voor de ontvoering van en moord op de zevenjarige Philippe Bertrand. Franse televisiekijkers zagen Henry in 1976, vlak voor zijn definitieve arrestatie, zeggen dat "degene die de moord op het jongetje op zijn geweten heeft, de doodstraf verdient." Niet

lang na die uitspraak bekende de toen 23-jarige Henry de moord. De openbare aanklager eiste de doodstraf tegen hem.

Een indrukwekkend pleidooi van Henry's advocaat Robert Badinter voorkwam dat de kindermoordenaar onder de guillotine belandde. Badinter werd een van de bekendste pleiters van afschaffing van de doodstraf in Frankrijk. Mede door zijn inspanningen werd in 1981 de doodstraf in Frankrijk afgeschaft.

Henry profiteert van een nieuwe wet,

die de beslissing over voorwaardelijke vrijlating van gedetineerden bij lokale rechtbanken legt. Tot voor kort lag die bevoegdheid bij de minister van Justitie. De modelgevangene Henry vroeg zeven keer eerder vergeefs om vroegere vrijlating.

Afgelopen donderdag had de kindermoordenaar dan toch succes. De rechters bepaalden dat hij onder voorwaarden vrijgelaten moet worden. Henry wordt de komende zeven jaar intensief gecontroleerd en begeleid.

Tegenstanders van de vrijlating zijn

V/A N 30-00-01

Eis 18 jaar en tbs voor verdachte zaak-Nienke

Van onze verslaggever
ROTTERDAM

Het Openbaar Ministerie heeft dinsdag 18 jaar celstraf plus tbs met dwangverpleging geëist tegen de 31-jarige Kees B. Hij wordt ervan verdacht vorig jaar de 10-jarige Nienke in een Schiedams park te hebben verkracht en vermoord. Naast doodslag, poging tot doodslag en verkrachting wordt B. ernstige mishandeling van Nienkes vriendje Maikel ten laste gelegd.

B. houdt vol dat hij onschuldig is. Na uitgebreid DNA-onderzoek heeft het Forensisch Instituut Nederland niet kunnen vaststellen dat hij bij de moord betrokken was. Ook voert zijn advocaat aan dat B. niet voldoet aan het door Maikel opgegeven signalement. Zijn bekentenis in september zou B. onder druk van de recherche hebben afgelegd.

Nienke werd op 22 juni vorig jaar gevonden in het Beatrixpark in Schiedam. Ze was gewurgd met een schoenveter. De belager had gepoogd ook Nienkes vriendje Maikel te wurgen. Het jongetje wist te overleven door zich dood te houden.

B. fungeerde in eerste instantie als getuige. Hij had die avond zelf de politie gebeld. Maar na enkele verhoren werd hij verdachte. B. bleek een verleden te hebben van seks met minderjarigen. Hij had een relatie met een jonge jongen.

De verdachte is in zijn jeugd in een tehuis in Rotterdam seksueel misbruikt door een oudere jongen. B. ontloopte zich later als een verlegen eenling die weinig praatte. Vrienden had hij als zendamateurler vooral via zijn 27 MC-bakkie.

Rond 1999 begonnen er jonge jongens bij hem over de vloer te komen. Op de vraag van de rechter of het waar was dat hij hun pornofilms toonde, zei B.: 'Het zou kunnen dat ik toevallig een pornofilm op had staan.'

B. wilde eerst niet meewerken aan een psychologisch onderzoek. Uiteindelijk deed hij dat wel, zolang het niet over de gebeurtenissen van 22 juni ging. Hij zegt immers onschuldig te zijn.

Uit het onderzoek komt B. naar voren als een vrij intelligente, maar onzekere en geremde man die nauwelijks greep heeft op zijn gevoelsleven. Volgens een psycholoog waren de ervaringen in het tehuis traumatiserend, is B. seksueel gefrustreerd en koestert hij een diep wantrouwen jegens volwassenen, terwijl ook kinderen hem afwezen.

moordenaar

geschokt. Zij vinden dat levenslange gevangenisstraf niet na 24 jaar opsluiting voorbij is. Voorstanders van zijn vrijlating wijzen erop dat Henry een ander mens is, die volgens experts geen gevaar meer vormt voor de maatschappij.

De procureur-generaal van Caen, Michel Julien, kan de vrijlating nog tegenhouden. Maar hij heeft al aangekondigd weinig te zien in een hoger beroep. Dat betekent dat Patrick Henry op een nog onbekende datum in de periode van 30 april tot en met 25 mei het gevang mag verlaten. (ANP)

Eis 18 jaar en tbs tegen verdachte moord Nienke

MARTINE KAMMSA

ROTTERDAM - Het openbaar ministerie heeft gisteren achtien jaar cel plus tbs met dwangverpleging geëist tegen Kees B. (31). De magazijnmedewerker wordt er van verdacht de tienjarige Nienke uit Schiedam te hebben verkracht en gedood. B. houdt vol dat hij het niet gedaan kan hebben.

Nienke had juni vorig jaar van haar moeder net een nieuwe bikini gekregen, toen ze met haar vriendje Maikel naar de kinderboerderij fietste om biggetjes te kijken. Om zes uur werd Maikel

slechts getuige was, werd uiteindelijk opgepakt. B. had geen sluitend alibi, zijn fiets lag bij de plaats van het misdrijf en hij kent details die alleen de dader kon weten, zo zegt het OM. Een paar dagen later, om half één 's nachts, bekende hij. "Ik wilde het niet doen, in de bosjes." Later verklaarde hij dat hij onder druk was gezet en trok zijn bekentenis in.

Advocaat Jacq Taekema noemt het bewijs mager. B. kreeg woorden in de mond gelegd. Daarbij heeft hij helemaal geen tijd ge-

had voor het misdrijf. Maikel zegt dat hij om kwart over vijf met Nienke de bosjes is ingetrokken, terwijl B. zelden voor half zes van zijn werk vertrekt. Het DNA van B. is niet teruggevonden.

Taekema vindt dat het OM het zoeken naar andere mogelijke daders te snel heeft gestaakt. Moederlijk is er verband met een andere aanranding. En waren er niet meer mannen die aan het signalement 'bleek en pokdallig' voldeden? Het Beatrixpark stond immers bekend om zijn potlood-

man gemaakt, met als enige vrienden zijn radiomaatjes op de korte golf en een licht verstandelijk gehandicapte meisje.

Seks met vrouwen had B. niet, ook kinderen wezen hem af. Op die middag handelde hij volgens het Pieter Baancentrum uit een woedend verlangen om koste wat kost eindelijk gemeenschap met een vrouw te hebben, om alle krenkingen en afwijzingen ongedaan te maken en zich een volwaardig mens te voelen. Het geweld was geen doel op zich. Nienke moest gewurgd worden

om ontdekking te voorkomen. Aangrijpend dan de uiteenzetting van het OM was de verklaring die de ouders van Nienke in de zaal aflegden. De vader ver- vuld van haat jegens 'dit onmens, dit beest'. De moeder die zoveel verdriet heeft dat er geen haat meer bij kan, die wanhopig probeert de scherven van het gezin bij elkaar te vegen. Zonder trilling of zichtbare emotie vertelde zij over 'haar liefste vliinder'.

Maikel is nog steeds onder bescherming bij de Riagg.



• Nienke Kleiss
..weerloos..

Eis 18 jaar voor moord in park

TEL 16/5 door Fred Soeteman
ROTTERDAM, woensdag
Nienke Kleiss (10), op klaarlichte dag verkracht en vermoord in het Schiedams Beatrixpark, was slachtoffer van de frustratie van Kees B. (31), die nog nooit een normale relatie met een volwassen vrouw heeft kunnen krijgen.

Met de regelmaat van de klok was de man op pad om, als surrogaat, jonge kinderen te zoeken die hem konden bevredigen.

Ook op 22 juni vorig jaar. 't Was nog nooit gelukt, maar nu moest het er eindelijk eens van komen, zo heeft hij zelf verklaard over het moment dat hij besloot de kinderen te achterhalen die bij de fietsen hoorden die hij achter de kinderboerderij had zien staan.

Achtien jaar cel en tbs met dwangverpleging was gisteren de eis van officier van justitie mevr. mr. B.R.M. Edelhauser voor de „gruwelijkheden” die

begin september, een paar dagen na zijn arrestatie, die hij daarna heeft ingetrokken omdat hij ze onder druk zou hebben afgelegd. Niettemin heeft hij toen bijzonderheden geteld, zei de officier van justitie, die alleen de dader kon kennen.

Ook was al gebleken dat het zijn fiets was die door getuigen vlakbij de plaats van het misdrijf in het gras was gezien. Vóór die tijd was hij al in beeld gekomen. Eerst als getuige die na de ontdekking in het park de politie alarmeerde, maar ook als verdachte die een jaar tevoren notabene het zontje van een politieman had geprobeerd te verleiden.

Zorgden de details die uit zijn bekentenis en de getuigenverklaring van de jonge Maikel naar voren kwamen al voor een huivering in de Rotterdamse rechtszaal, nog aangrijpend waren de bijdragen aan het proces van Nienkes vader en moeder. In een moedige toelichting op een vordering tot schadevergoeding en smartengeld wisten zij het op te brengen om vanaf „de puinhopen van een verwoest gelukkig leven” waardig en ingetogen uitdrukking te geven aan bijna onzegbaar verdriet, walging, minachting en haat.



• Verdachte Kees B. en de officier van justitie

zij ondanks B.'s huidige ontkenning „met stellige overtuiging” bewezen acht. „De slachtoffers die het overleefd hebben, moeten verder met de gedachte: mij had hij óók wel dood kunnen maken.”

„Effe meekomen jullie”, was zijn bevel toen hij Nienke en haar klasgenootje Maikel, met wie zij naar de biggetjes wilde gaan kijken, in hun nekveld greep en meetroonde de bosjes in. De kinderen moesten zich onder dreiging met een mes uitkleden en bij elkaar seksuele handelingen verrichten, voordat hij zelf probeerde zijn doel te verwezenlijken. Daarna probeerde hij Maikel te wurgen. Het jongetje wist te overleven door zich dood te houden.

Bekentenis

Het bewijs tegen magazijnbediende Kees B. — die veel jonge jongens over de vloer haalde en dan porno vertoonde — stoelt vooral op zijn eigen huilende bekentnissen,

OM eist 18 jaar in Nienke-zaak

ROTTERDAM, 16 MEI. Het Openbaar Ministerie heeft gisteren voor de rechtbank in Rotterdam 18 jaar celstraf plus tbs met dwangverpleging geëist tegen de 31-jarige K.B. Hij wordt ervan verdacht de 10-jarige Nienke in een park in Schiedam te hebben misbruikt en gedood. Ook de zware mishandeling van een vriendje van Nienke is volgens het OM aan B. toe te schrijven. B. zegt dat hij onschuldig is. Op 29 mei doet de rechtbank uitspraak. (ANP)

Weerloos

Vader mocht verdachte Kees B. een schoft, een monster en een beestmens noemen, zijn echtgenote begon met: „Hier sta ik, moeder van vier kinderen: drie zoons en een dochter. Dat zal ik mijn hele leven zo blijven voelen.” Nienke was haar „vogeltje, zonnestraaltje, altijd lachend, altijd stralend, altijd levenslustig.” „Wie maakt nu zoiets moois, zoiets weerloos zo gruwelijk kapot? (...) Er is een stuk weggesneden van mijn hart, mijn ziel, mijn gevoel.”

Doodslag onder verzwaren- de omstandigheden, en de poging daartoe, plus verkrachting en vrijheidsberoving moesten bewezen worden verklaard, vindt de officier. In haar eis zei zij er rekening mee te houden dat verdachte Kees B. voor de seksdelicten verminderd en voor de doodslag enigszins verminderd toerekeningsvatbaar is bevonden.

Uitspraak: 9 mei.

Achtien jaar en tbs voor doden 10-jarig meisje

ROTTERDAM, 29 MEI. De 31-jarige Vlaardinger Kees B. is vanmiddag door de rechtbank in Rotterdam veroordeeld tot 18 jaar gevangenisstraf en tbs met dwangverpleging wegens het misbruiken en doden van het 10-jarige meisje Nienke in het Beatrixpark in Schiedam, in juni vorig jaar.

Eis achttien jaar na doodslag op Nienke Kleiss

Door een onze redacteurs
ROTTERDAM, 30 MEI. De Rotterdamse rechtbank heeft de 31-jarige K.B. gisteren veroordeeld tot 18 jaar celstraf en tbs wegens doodslag op Nienke Kleiss (10) en poging tot doodslag op haar 11-jarig vriendje in het Schiedamse Beatrixpark, juni vorig jaar.

K.B. krijgt zijn straf ook wegens eerdere ontucht met een minderjarige jongen en een poging een kind tegen betaling seksuele handelingen bij hem te laten verrichten.

Het vonnis is conform de eis van het openbaar ministerie. K.B. bekende aanvankelijk bij de politie dat hij Nienke en haar vriendje in de bosjes van het park had geduwd, hen misbruikte en dat hij het meisje had gewurgd. Maar later trok hij zijn bekentenissen weer in.

Nienke Kleiss is door medewerkers van het Nederlands Forensisch Instituut op de plaats van het delict urenlang onderzocht op DNA-sporen van een vader, maar dit leverde niets op. De rechtbank vindt dat begrijpelijk, gezien „de toedracht van de doodslag en het seksuele misbruik”. Naast de ver-

klaringen van Nienkes vriendje, dat zich dood hield om later te kunnen ontsnappen, zijn belangrijke bewijzen tegen B. dat hij geen sluitende alibi had, dat zijn fiets op de plaats van het delict is gezien en dat de jongen gestoken is met een mes dat B. op zijn werk gebruikte.

Psychiaters van het Pieter Baan Centrum in Utrecht hebben vastgesteld dat K.B. als gevolg van verwaarlozing en repressie in de kindertehuizen waar hij opgroeide een „sociaal-emotioneel zeer gehandicapte” persoon geworden. Zij achten B. dan ook verminderd toerekeningsvatbaar.

De ouders van Nienke Kleiss, die met instemming op het vonnis reageerden, hebben de omstandigheden van de verdachte eerder al onderkend. Zij gaven kort na het misdrijf aan niet te voelen voor een stille tocht, omdat hun dochter volgens hen niet het slachtoffer was geworden van een maatschappelijk fenomeen, maar van een ziek persoon.

K.B., die gisteren opnieuw ontkende, gaat in hoger beroep.

Achttien jaar en tbs voor moord Nienke

Rotterdam - De rechtbank in Rotterdam heeft gisteren de 31-jarige Vlaardinger K.B. veroordeeld tot achttien jaar celstraf en tbs. De rechtbank achtte bewezen dat B. in juni vorig jaar het 10-jarige Schiedamse meisje Nienke heeft verkracht en gewurgd. Het vonnis was conform de eis.

Nienke speelde op de fatale dag met haar 11-jarig vriendje Maikel in het Beatrixpark. Aan het eind van de dag werd het tweetal, volgens verklaringen van het vriendje, vastgepakt door een man. De verdachte duwde het tweetal in de bosjes en dwong hen zich uit te kleden. Nienke werd vervolgens gewurgd, Maikel overleefde de aanval en wist gewond voorbijgangers te waarschuwen.

Volgens de rechtbank is B. de man die deze 'onzegbaar afschuwelijke' daad heeft begaan. De rechtbank tilt zwaar

aan de bekentenis die B. aflegde, kort na zijn aanhouding. Dit ondanks het feit dat B. na een gesprek met zijn advocaat zijn gedetailleerde bekentenis weer introk.

Het bewijs tegen B. mag dan volgens de rechtbank op losse punten niet voldoende belastend zijn, in combinatie met elkaar zijn ze dat zeker wel. Daarbij heeft de verdachte volgens de rechtbank geen sluitende alibi voor het fatale moment.

Feitelijk beschuldigt de rechtbank B. van doodslag en verkrachting van Nienke, poging tot doodslag op Maikel, ontvoering van beide kinderen en het verrichten van ontuchtige handelingen bij een ander kind. B. volhardt in zijn ontkenning en gaat in hoger beroep. De familie en ouders van Nienke begroetten de straf met instemming. (ANP)

Achttien jaar en tbs voor doden Nienke (10)

Van onze verslaggever
ROTTERDAM

De rechtbank in Rotterdam heeft dinsdag de 31-jarige Vlaardinger Kees B. veroordeeld tot achttien jaar gevangenisstraf en tbs. B. werd schuldig bevonden aan doodslag op en verkrachting van het 10-jarige Schiedamse meisje Nienke, alsmede poging tot doodslag op haar 11-jarig vriendje Maikel.

De verdachte dwong Nienke en Maikel op 22 juni in het Schiedamse Beatrixpark met hem de bosjes in te gaan. Daar moesten ze zich uitkleden. Maikel moest onder meer op het meisje gaan liggen. Vervolgens probeerde de man hem te wurgen. Nienke werd uiteindelijk met de veter van haar laars gewurgd. In de veronderstelling hen beiden te hebben gedood, liet de dader het tweetal achter. Maikel overleefde het.

Achttien jaar cel en tbs voor moord op Nienke

Van onze Rotterdamse redactie
ROTTERDAM, woensdag

De 31-jarige magazijnbediende Kees B. uit Vlaardingen is gisteren door de rechtbank in Rotterdam veroordeeld tot een celstraf van 18 jaar en tbs met dwangverpleging voor het vermoorden van Nienke Kleiss (10).

De rechtbank acht bewezen dat de Vlaardinger het meisje op donderdagavond 22 juni vorig jaar heeft verkracht en gewurgd in het Beatrixpark in haar woonplaats Schiedam. De uitspraak was conform de eis van de officier van justitie.

Kees B. sleurde Nienke en haar vriendje Maikel (11) de bosjes in, toen de kinderen op weg waren van het park naar huis. Hij sommeerde het tweetal zich uit te kleden, waarna hij Nienke misbruikte en ombracht en Maikel probeerde te wurgen met een schoenveter.

De jongen overleefde de aanval ternauwernood door zich dood te houden. Hij wist uiteindelijk voorbijgangers aan te klampen, die de politie alarmeerden.

„Onzegbaar afschuwelijk.” Zo betitelde de Rotterdamse rechtbank de daad van Kees B. gisteren. De Vlaardinger werd op 5 september vorig jaar gearresteerd. Enkele dagen daarna bekende hij in verhoor met de politie en de officier van justitie tot driemaal toe dat hij de dader was, maar later trok hij die bekentenissen weer in.

De rechtbank oordeelde dat de magazijnbediende geen sluitende verklaring heeft kunnen geven over waar hij was, toen het drama in het park zich voltrok. Verder is zijn fiets door verscheidene getuigen bij de bosjes gezien en zijn de kinderen toegetakeld met een type mes, dat Kees B. ook op zijn werk gebruikte.

Na het horen van het rechterlijke vonnis mompelde de Vlaardinger dat hij in hoger beroep zou gaan tegen de uitspraak bij het gerechtshof. Dat is later ook door zijn advocaat bevestigd.

Achttien jaar voor moord op Sybina

AMSTERDAM — Het gerechtshof heeft gisteren de 39-jarige Martin C. veroordeeld tot achttien jaar cel en tbs met dwangverpleging wegens doodslag op Sybina Jansons. Hij krijgt zijn straf ook voor het verkrachten van twee andere vrouwen. Justitie had tegen de man een levenslange gevangenisstraf geëist voor het plegen van deze misdrijven.

De 13-jarige Sybina Jansons verdween op 19 januari 1999 op klaarlichte dag. Haar ontzielde lichaam werd ruim een maand later teruggevonden in een vaart bij Breukelen. C. kwam in beeld als verdachte nadat hij was gearresteerd als verdachte in andere verkrachtingszaken.

(ANP)

Gerechtshof Amsterdam: Doodslag S. Jansons: 18 jaar en tbs

Door een onze redacteurs
ROTTERDAM, 10 MEI. Het Amsterdamse gerechtshof heeft de 39-jarige Martin C. gisteren veroordeeld tot 18 jaar celstraf en tbs wegens doodslag op Sybina Jansons uit Maarn en het verkrachten van twee andere vrouwen.

Het openbaar ministerie had een levenslange gevangenisstraf geëist, net als voor de rechtbank, die C. eerder veroordeelde tot 20 jaar celstraf en tbs. Het hof kwam tot een lagere straf omdat het snelle behandeling van C. noodzakelijk acht.

Sybina Jansons verdween 19 januari 1999 op weg van school naar huis tussen Doorn en Maarn. Ruim een maand later, na intensieve zoekacties, is haar lichaam bij Breukelen gevonden.

Het is ook in hoger beroep onmogelijk gebleken om te bewijzen wat Sybina Jansons precies is overkomen nadat zij voor het laatst in leven is gezien. De patholoog heeft niet met zekerheid kunnen vaststellen wat de doodsoorzaak van het meisje was. En Martin C. gaf evenmin enige opheldering.

Tijdens de behandeling voor de rechtbank bleef hij tot wanhoop van de ouders van het meisje, die

duidelijkheid willen over haar laatste uren, beroep doen op zijn zwijgrecht. In de aanloop naar het hoger beroep had C.'s raadsman P. Doedens aangekondigd dat zijn cliënt zou „gaan praten”. Voor het hof ontkennde C. evenwel alles.

Toch is onder een nagel van Sybina Jansons een DNA-spoor aangetroffen dat met grote waarschijnlijkheid aan C. toebehoort en hebben honden zijn geur herkend op haar fiets. Ook zijn er afgeluisterde telefoongesprekken waarin C. zijn vriendin instrueert in verband met een alibi. Zijn auto is op cruciale momenten gesignaleerd bij de plaats van het misdrijf. Het hof tilt zwaar aan het feit dat C. „groot en onpeilbaar leed” heeft toegebracht. De slachtoffers van de verkrachtingen lijden nog aan een trauma en aan het leed van de familie Jansons heeft C. „nog extra toegevoegd”, door te blijven zwijgen.

Openbaar Ministerie beraadt zich nog op beroep bij de Hoge Raad.

Amsterdam - Het gerechtshof heeft de 39-jarige Martin C. veroordeeld tot 18 jaar cel en tbs met dwangverpleging wegens doodslag op Sybina Jansons. Hij krijgt zijn straf ook voor het verkrachten van twee andere vrouwen. Justitie had tegen de man een levenslange gevangenisstraf geëist voor het plegen van deze misdrijven.

De 13-jarige Sybina Jansons verdween op 19 januari 1999 op klaarlichte dag. Haar ontzielde lichaam werd ruim een maand later teruggevonden in een vaart bij Breukelen. C. kwam in beeld als verdachte nadat hij was gearresteerd als verdachte in een van de andere verkrachtingszaken.

De rechtbank legde hem vorig jaar 20 jaar cel en tbs op. Evenals dat rechtscollege kwam ook het hof niet tot een bewezenverklaring van moord. Het Openbaar Ministerie had daarop ingezet. Het hof heeft daarvoor echter onvoldoende bewijs gevonden. Ook voor het feit dat C. eerst ontvoerd zou hebben is volgens het hof te weinig bewijs.

Probleem in de zaak-Jansons is dat nagenoeg geheel onduidelijk is gebleven wat Sybina is overkomen nadat zij 's middags na school verdween. Een dag later werd haar fiets in de bossen nabij haar woonplaats Maarn teruggevonden. Extra complicerende factor is dat de patholoog de doodsoorzaak niet heeft kunnen vaststellen. Het hof stelt niettemin vast dat Nieuwegeiner C. haar met geweld heeft gedood.

Onder een vingernagel van Sybina is destijds celmateriaal aangetroffen, waarvan de DNA-structuur deels past bij het DNA-profiel van C. Een politiehond

pikte bij een geursorteerproef de lichaamsgeur van C. eruit. C. heeft zijn geur achtergelaten op een handvat van de fiets van Sybina.

Een ander belangrijk bewijsmiddel voor het hof bestaat uit twee afgeluisterde telefoongesprekken tussen C. en zijn vriendin, toen C. al vastzat op verdenking van de twee verkrachtelingen. De gesprekken kwam erop neer dat C. wilde verhalen dat hij op het tijdstip van Sybina's verdwijning in zijn bordeauxrode auto nabij de plaats van het misdrijf was, zoals getuigen hebben waargenomen.

Volgens het hof heeft C. de nabestaanden 'groot en onpeilbaar leed' toegebracht. Door zijn ontkenning en weigerachtige opstelling vóór en tijdens de strafprocessen bij rechtbank en hof heeft hij dat leed alleen maar vergroot, aldus het hof. Bij de strafbepaling liet het hof de bescherming van de samenleving het zwaarst wegen. De opgelegde straf is volgens de college 'een acceptabele waarborg' dat C. in de toekomst niet opnieuw zal toeslaan.

Het Openbaar Ministerie beraadt zich nog op beroep in casus bij de Hoge Raad, maar acht de kans daarop niet erg groot. C. en zijn advocaat P. Doedens waren niet bij de uitspraak aanwezig. (ANP)

Familie Jansons is teleurgesteld in straf moordenaar Sybine

Hof acht moord met voorbedachte rade speculatief

AMSTERDAM/UTRECHT - De gevangenisstraf van achttien jaar voor Martin C., de moordenaar van Sybine Jansons, is voor de nabestaanden van het meisje een psychische dreun. Dat zei de teleurgestelde advocaat-generaal D. Aben namens Justitie gisteren na de uitspraak in hoger beroep.

046 10/5

jaar en tbs met dwangverpleging omdat hij de 13-jarige Sybine Jansons uit Maarn naar het oordeel van het hof opzettelijk om het leven heeft gebrach. Sybine verdween in de middag van 19 januari 1999. Haar stoffelijk overschot werd een maand later in het water van de Heycop bij Breukelen gevonden. C. kreeg de straf ook opgelegd voor het verkrachten van twee vrouwen

veroordeelde C. tot achttien maanden gevangenisstraf en tbs met dwangverpleging. De rechtbank in Utrecht heeft de straf opgehoogd tot twintig jaar met tbs, de maximale straf wegens doodslag. "Zo'n man mag niet meer vrijkomen en verdient levenslang. Tbs-behandeling helpt niet meer."

Ze deelden de teleurstelling met de ouders van Maartje Pieck uit Kampen. De dader werd onlangs tot 18 jaar en aansluitend tbs veroordeeld. Daarentegen kreeg 'Het monster van Assen', Jan S., in hoger beroep wel levenslang wegens moord op de zevenjarige Chanel-Naomi Eleveld.

Ter bescherming van de samenleving en in reactie op de roep om zwaardere straffen eist het Openbaar Ministerie vaker levenslang. Rechters honoreren die eis ook regelmatig. De afgelopen vijf jaar verdrievoudigde het aantal levenslang gestraften tot zo'n vijftien veroordeelden.

Maar die tendens houdt niet in dat iedere verdachte van een gruwelijke kindermoord, met een ernstig verleden als zedendelinquent, automatisch levenslang krijgt. Het strafrecht en de juridische praktijk zijn

NVUW 9/5

gezien vinden zij levenslang een betere straf. Maar de emotie onderscheidt zich van de juridische kant. Er gelden klinische wettelijke criteria die het hof naar beste eer en geweten toepast. Binnen die criteria heeft het hof zijn best gedaan te waarborgen dat hij lang opgesloten blijft.

Het hof vond evenals de rechtbank geen bewijs voor moord. Het OM had net als in Utrecht levenslang geëist wegens moord. Dat had ook de vader van Sybine op de zitting bij het hof bepleit. Maartje Pieck, die evenals zijn raadsman Doedens afwezig was, ontloopt daardoor levenslange opsluiting.

De man uit Nieuwegein gaat nu vanwege de gebruikelijke afreken van een derde van de straf (bij goed gedrag) minimaal twaalf jaar achter de tralies. Zodra zijn situatie dat toelaat, kan hij naar oordeel van het hof al vóór de afloop van zijn celstraf aan zijn gevangenschap behandeling in een gesloten tbs-kliniek worden onderworpen.

Voor de raadsherren stond voorop dat de maatschappij zo lang mogelijk wordt beschermd tegen de verdachte. Het hof heeft in het vonnis vastgelegd dat C. pas weer in de maatschappij mag terugkeren als tbs-behandeling gaandeert dat hij niet in herhaling valt. Het hof gaat ervan

uit dat het een acceptabele waarborg biedt dat de verdachte niet in herhaling kan vallen. Maar we weten uit ervaring dat het hof levenslang niet zo snel aanneemt. Volgens Schaar bood jurisprudentie juridische ruimte om moord bewezen te achten. Voor moord vereist het strafrecht voorbedachten rade; de verdachte moet het slachtoffer 'na kalm beraad en rustig overleg', opzettelijk van het leven hebben beroofd. Volgens de justitiële redenering heeft C. het meisje vermoedelijk gewurgd; een exacte doodsoorzaak is niet vastgesteld. Bij 'het benemen van haar ademhaling', concludeerde Aben, heeft hij de tijd gehad zich rekenschap te geven van de gevaar van 'kalm beraad' en voorbedachten rade bij C., denkt Aben. Het hof oordeelde evenwel dat dit 'speculatief' is omdat de doodsoorzaak van Sybine alleen kan worden vastmoed en wurging niet vaststaat.

Doodslag is voor het hof afdoende bewezen. Onder vindt gergnags van Sybine werd celmateriaal met een afgebroken DNA-profiel gevonden dat overeenkwam met dat van C. Het hof wees erop dat de kans 1 op zesduizend bedraagt dat het DNA-profiel van een andere blanke Nederlandse man is. Een geursonderzoek met een politiehond wees uit dat de geur op een handvat van Sybines fiets die

het moment van zijn daden, wegens een defect aan zijn persoonlijkheid, verminderd toerekeningsvatbaar was. Een snelle behandeling van de stornis telde voor het rechtcollege daarom nu zwaarder dan een zeer langdurige gevangenisstraf. Tijdens een nabespreking met aanklager Aben toonde de moeder van Sybine zich teleurgesteld en emotioneel over het haar tegenvallende vonnis.

Sybine Jansons verdween op 19 januari 1999 op weg van school naar haar huis in Maarn. Vijf weken later werd haar stoffelijk overschot ontdekt in een sloot bij Breukelen. Onder een nagel van het slachtoffer werd celmateriaal gevonden waaruit een dna-profiel kon worden vastgesteld. Het hof neemt aan dat dit celmateriaal van de verdachte afkomstig is. Overwogen werd ook dat de geur van C. door een speurhond is aangetroffen op het stuur van de fiets van Sybine.

Martin C. is een notoire zedendelinquent die al eerder een straf uitzat van negen jaar. C., die over de zaak Sybine altijd heeft gezweven, was gisteren niet bij de uitspraak aanwezig. Ook zijn raadsman mr. P. Doedens was opmerkelijk genoeg niet verschenen.

11

indruk dat 'levenslang' de laatste jaren vaker valt dan voorheen. "Ten opzichte van de jaren zeventig toen er misschien zo'n tien zaken waren, zitten er nu zeker dertig met levenslang. Terwijl de wetgever de straf als uitzonderlijk heeft bedoeld." En het lijkt ook vaker werkelijk levenslang te worden. Vooral veroordeelden kwam de straf, sinds de invoering in 1870, in de praktijk gemiddeld neer op 23 jaar opsluiting. Gratieverzoeken werden doorgaans ingewilligd en de daders werden dan, in juridisch jargon, 'op jaren gezet'. Maar ook daarin lijkt een voorzichtig kentering gekomen. Levenslang gestraften lopen meer kans echt tot hun dood achter de tralies te blijven. In hun vonnissen nemen rechters bijvoorbeeld de passage op dat de verdachte 'definitief uit de samenleving moet worden verwijderd', wat niet veel hoop biedt op een positief advies over een later gratieverzoek. Daarbij wordt het nut van tbs langzamerhand meer in twielf getrokken. Die overweging

zal ook een rol spelen voor het hof in het hoger beroep van Martin C., en voorheeft Jan S. Gedragswetenschappelijk onderzoek wijst uit dat beiden waarschijnlijk niet goed zijn te behandelen. Maar Nijboer meent dat levenslange gevangenisstraffen hun doel voorbijschieten. "Het effect is relatief. Als meer mensen levenslang krijgen, leidt dat tot verdere vervuuring van de maatschappij. In de cel wordt niemand beter. En van preventieve werking op anderen geloof ik niets. In de Verenigde Staten zie je dat de zwaarste straffen ook niet echt heilzaam werken op de samenleving. Met levenslange celstraf, sluit je een tbs-behandeling ook uit. En tbs is toch ook een bescherming van de samenleving. Daarom denk ik dat behoorlijk wat rechters nog terughoudend zijn met het opleggen van de zwaarste straf." (GPD)

Verw. 6 202

van C. moest zijn. Uit telefoongesprekken met zijn vriendin leidt het hof af dat C. wilde verbloemen dat hij ten tijde van de verdwijning van Sybine met zijn Ford Escort in de omgeving was.

"De verdachte is zeer planmatig te werk gegaan en was uitsluitend uit op bevrediging van zijn lustbehoefte," rekende het hof hem aan. De nabestaanden is 'groot en onpeilbaar leed toegebracht'. C. heeft dat leed volgens het hof vergroot door de familie tijdens de zittingen geen enkel inzicht te geven in de gebeurtenissen na haar verdwijning, waardoor ze met grote vraagtekens moeten leven.

Justitie gaat er volgens Schaar van uit dat C. pas weer in de maatschappij kan terugkeren als 'absoluut zeker is dat hij geen zedendelicten meer pleegt'. Als C. in behandeling onderdaad zijn behandelaars manipuleert, zoals deskundige Van Marie vermoedt, vergt dat volgens Schaar van de psychiaters grote extra inspanning. "Hij kan zich eraan onttrekken, maar dan zal hij sowieso twaalf jaar en langer moeten zitten."

Het Openbaar Ministerie gaat bestuderen of het in cassatie gaat tegen de uitspraak bij de Hoge Raad, maar het zal volgens Schaar lastig worden daarvoor juridisch materiaal in het vonnis te vinden. GPD

Toch lichtere straf voor moordenaar Sybine Jansons

TEL 10/5

door Cees Koring

AMSTERDAM, donderdag

Wegens doodslag op de 13-jarige scholiere Sybine Jansons en verkrachting van twee vrouwen van 16 en 22 jaar heeft het Amsterdamse gerechtshof de 39-jarige buschauffeur Martin C. uit Nieuwegein gisteren in hoger beroep veroordeeld tot 18 jaar cel en tbs met dwangverpleging.

NVUW 15/5

Het arrest betekende 'een psychologische dreun' voor de nabestaanden van Sybine. De Utrechtse rechtbank had de chauffeur eerder veroordeeld tot 20 jaar en tbs. De vader van het meisje uit Maarn riep het hof twee weken geleden nog op Martin C. de maximumstraf van levenslang op te leggen. Deze eis werd overigens ook door de openbare aanklager mr. D. Aben gesteld "met het oog op optimale beveiliging van de samenleving".

Cassatie in zaak-Sybine • De Utrechtse strafpleiter P. Doedens heeft beroep in cassatie ingesteld tegen het arrest van het gerechtshof in Amsterdam in de zaak-Sybine Jansons. Het hof veroordeelde de verdachte in die zaak, Martin C. (39), vorige week tot achttien jaar gevangenisstraf en tbs met dwangverpleging.

Het hof was echter van oordeel dat de buschauffeur op het moment van zijn daden, wegens een defect aan zijn persoonlijkheid, verminderd toerekeningsvatbaar was. Een snelle behandeling van de stornis telde voor het rechtcollege daarom nu zwaarder dan een zeer langdurige gevangenisstraf.

ANP UTRECHT

VK 15/5

De Openbaar Ministerie, dat moord bewezen acht en levenslang had geëist, beraadt zich nog op cassatie, aldus advocaat-generaal A. Molhoek maandag. Direct na de uitspraak liet het OM weten de kans op een gang naar de Hoge Raad niet groot te achten. Sybine Jansons verdween in de middag van 19 januari 1999 in de buurt van haar woonplaats Maarn. Ruim een maand later werd zij teruggevonden in een vaart bij Breukelen. Nadat C. was opgepakt als verdachte van twee geweldadige verkrachtingen, gepleegd in de zomer van 1999, kwam hij ook als verdachte in beeld in de zaak-Jansons. De man, reeds eerder veroordeeld wegens ernstige zedendelicten, heeft alle feiten stelselmatig ontkend. Volgens Doedens is er onvoldoende bewijs tegen C. om hem voor de doodslag op Sybine te veroordelen. Het hof achtte het bewijs hiervoor onder meer geleverd door DNA-onderzoek en door een geslaagde geursonderzoek met een politiehond.

Tijdens een nabespreking met aanklager Aben toonde de moeder van Sybine zich teleurgesteld en emotioneel over het haar tegenvallende vonnis.

Sybine Jansons verdween op 19 januari 1999 op weg van school naar haar huis in Maarn. Vijf weken later werd haar stoffelijk overschot ontdekt in een sloot bij Breukelen. Onder een nagel van het slachtoffer werd celmateriaal gevonden waaruit een dna-profiel kon worden vastgesteld. Het hof neemt aan dat dit celmateriaal van de verdachte afkomstig is. Overwogen werd ook dat de geur van C. door een speurhond is aangetroffen op het stuur van de fiets van Sybine.

Martin C. is een notoire zedendelinquent die al eerder een straf uitzat van negen jaar. C., die over de zaak Sybine altijd heeft gezweven, was gisteren niet bij de uitspraak aanwezig. Ook zijn raadsman mr. P. Doedens was opmerkelijk genoeg niet verschenen.

Moordenaar Sybine niet vrij zonder behandeling

(Van een verslaggeefster)
AMSTERDAM - Het Amsterdamse gerechtshof heeft de moordenaar van de dertienjarige Sybine Jansons uit Maarn, de 39-jarige Martin C., veroordeeld tot achttien jaar gevangenisstraf en tbs met dwangverpleging. C. moet volgens het hof opgesloten blijven en behandeld worden tot 'zonder enig voorbehoud is komen vast te staan dat herhaling van zedendelicten absoluut is uit te sluiten'.

C. kreeg van de rechtbank in Utrecht twintig jaar en tbs. Het verschil in de strafmaat ontstaat doordat het hof meerekent dat C., die een psychisch diep gestoord mens is, verminderd toerekeningsvatbaar moet worden geacht.

Het openbaar ministerie (OM) noemde gisteren in een eerste reactie het arrest een 'zwarte klap' voor de ouders en het zusje van Sybine. Het OM had, naast vrijheidsberoving en verkrachting, moord met voorbedachten rade ten laste gelegd. Dat is ook precies hoe de ouders van Sybine dit misdrijf ervaren, aldus advocaat-generaal en woordvoerder Nico Schaar. Maar het hof - voorzitter A. Krikke leek het bij het voorlezen van het arrest bijna met spijt in de stem te zeggen - zag daarvoor te weinig bewijs.

Het hof kan de gedachtegang van de advocaat-generaal volgen, maar mag niet speculatief oordelen, aldus Krikke: "Niet uitgesloten is dat Sybine met voorbedachten rade van haar vrijheid is beroofd, maar het is niet bewezen."

Sybine Jansons verdween op 19 januari toen zij van school naar huis fietste. Op die route werd verstoep in het bos haar fiets aangetroffen. Een maand later werd haar lichaam, half ontkleed, gevonden in een vaart bij Breukelen. C., indertijd net twee maanden vrij na een celstraf van zes jaar voor een reeks verkrachtingen in Amsterdam, werd pas in het najaar als verdachte van aangemerkt, na zijn arrestatie voor de verkrachting van twee andere jonge vrouwen.

C. heeft altijd alles ontkend. Hij werd als dader van de verkrachtingen van de twee jonge vrouwen (16 en 21 jaar) door zijn slachtoffers herkend. Het bewijs van zijn betrokkenheid bij de verdwijning en de dood van Sybine was ingewikkelder. Het meisje had een maand in het water gelegen voordat zij werd gevonden. Verkrachting was niet meer aan te tonen. De doodsoorzaak kon bij sectie niet worden vastgesteld. Het enige concrete was dat onder de nagels van het meisje een haar werd gevonden waarvan, als gevolg van aantasting

door het water slechts een gedeeltelijk DNA-profiel viel te achterhalen, maar die van C. kan zijn. Een tweede haar, een schaaamhaar, was niet te identificeren. Het hof sluit niet uit dat C. bewust en ter misleiding daarmee heeft gemanipuleerd, hetgeen zou passen bij de 'planmatige aanpak' van zijn misdrijven.

Een speurhond herkende C.'s geur aan het handvat van de fiets van Sybine. Zijn donkerrode Ford Escort is door getuigen gezien in de buurt van de plek waar het meisje verdween en waar zij later is gevonden. Bovendien, zo bleek in afgetapte telefoonsprekken, probeerde C. met zijn vriendin alibi's te construeren.

Dat C. in de hele rechtsgang heeft gezwegen, waardoor de ouders van Sybine nog steeds niet weten wat er in de laatste uren van het leven van hun dochter is gebeurd, wordt hem ook aangerekend.

Deskundigen hebben al in 1993 bij C. een zware persoonlijkheidsstoornis vastgesteld van het soort dat weinig behandelingsperspectief heeft. Ze vrezen zelfs dat C. - die overigens tot nu toe behandeling heeft geweigerd - van therapie nog doortrapt kan worden dan hij al is. Toch moet hij tot behandeling worden gedwongen. Volhardt hij in zijn weigering, dan blijft hij achter slot en grendel.

Irene van Well van de kinderbescherming, 'maar er zijn wel risicofactoren. Geen inkomen, slechte behuizing, weinig steun van een sociaal netwerk, een slechte partnerrelatie. Opvoedspreekuren van consultatiebureaus en ondersteunende cursussen zouden wellicht preventief kunnen werken.' Met grote omzichtigheid wordt de eventuele bemoeienis geformuleerd; mensen voelen zich in bijna niets zo kwetsbaar als het ouderschap. 'Omdat er niets is waarin je zo ernstig kunt falen en waaronder je zo ernstig kunt lijden,' aldus Baakman. De kinderloze documentairemaker Kroon acht zichzelf volstrekt ongeschikt voor het krijgen van kinderen, ondanks positieve basisingrediënten als een gelukkige jeugd en een stabiele relatie. 'Tijdens mijn stage voor de Pabo heb ik kinderen leren haten en vond ik het jammer dat ik ze niet mocht slaan. Mocht ik ooit toch aan kinderen willen beginnen, ben ik de eerste die zo'n kinderbewijs moet halen.'

AvdE

Artsen willen bij dood kind zelf schouwen

Van onze verslaggeefster
Deborah Lo-Fo-Wong
 AMSTERDAM

Behandelend artsen willen niet buitenspel worden gezet bij lijkschouwing van minderjarigen. Het overhevelen van hun taak naar een forensisch geneeskundige, zoals de ministeries van Justitie en VWS voorstellen, vinden zij een slecht plan.

Dat blijkt uit een brief die de Koninklijke Nederlandse Maatschappij tot Bevordering der Geneeskunst (KNMG) aan de ministeries heeft verstuurd. De brief wordt vrijdag in haar weekblad *Medisch Contact* gepubliceerd.

De maatregel is volgens de ministeries noodzakelijk, omdat de vertrouwensrelatie met de ouders de arts ervan kan weerhouden zijn vermoeden uit te spreken over een mogelijke dood door kindermishandeling.

Mr. P. Rijkse, algemeen direc-

teur van de KNMG, vindt dit onzin. 'Het wegnemen van die verantwoordelijkheid is een teken van wantrouwen. Natuurlijk kan een arts zijn taak soms als een last ervaren. Dan is het zijn professionele verantwoordelijkheid om een uitweg te vinden.'

De richtlijn is volgens hem gebaseerd op een 'boterzacht' onderzoek. Aan alle zelfstandig gevestigde huisartsen en kinderartsen is gevraagd hoe vaak zij bij overlijdensgevallen het vermoeden van kindermishandeling hadden.

Van de 33 gemelde gevallen gaven de artsen zes keer een verklaring van natuurlijke dood af. 'Van de overgebleven 27 gevallen waren er volgens CBS-cijfers slechts drie te herleiden tot kindermishandeling', zegt Rijkse. 'De maatregel is niet op basis van drie twijfelgevallen te rechtvaardigen.'

In plaats van de nieuwe richtlijn wil de KNMG artsen laten bijhouden op het gebied van lijkschouwing.

KNMG: niet bij elk dood kind lijkschouwer

Door een onzer redacteurs
ROTTERDAM, 23 MEI. De lijkschouwing van minderjarigen moet niet standaard worden uitgevoerd door een forensisch geneeskundige zoals de ministeries van Justitie en Volksgezondheid voorstellen. Invoering van deze maatregel is overbodig, gezien het beperkte aantal minderjarigen dat een niet-natuurlijke dood sterft. Dit heeft de Koninklijke Neder-

landsche Maatschappij tot Bevordering der Geneeskunst (KNMG) laten weten in reactie op een brief van de staatssecretarissen van Justitie en Volksgezondheid aan de Tweede Kamer. Beide staatssecretarissen stellen voor om bij lijkschouwing van minderjarigen een forensisch geneeskundige eindverantwoordelijk te maken. Deze kan binnen 36 uur een multidisciplinair team opdracht geven tot nader onderzoek. Het team zou, naast een forensisch deskundige, moeten bestaan uit een kinderarts, een jurist en een medewerker van de Raad voor de Kinderbescherming.

Volgens Paul Rijkse, directeur van de KNMG, willen (huis)artsen de lijkschouwing niet uit handen geven en vrezen zij buitenspel te worden gezet. Dit zou zijn gebreken tijdens de algemene ledenvergadering. 'Wij snappen niet waarom de maatregel noodzakelijk is. De vertrouwensrelatie tussen huisarts en patiënt is geen argument. Als de huisarts mishandeling of verwaarlozing door de ouders vermoedt, zal hij deze vertrouwelijke informatie toch moeten uiten aan de lijkschouwer.'

Het ministerie van Volksgezondheid zegt de maatregel te willen invoeren 'omdat te veel minderjarigen ongemerkt een niet-natuurlijke dood sterven'. Een enquête door Justitie onder huis-

Jongeren klagen over gezinsgeweld

De mondigheid van de Nederlandse jongeren kan volgens een woordvoerder van Unicef Nederland een verklaring zijn voor de opvallend slechte score. 'In vergelijking met jongeren in de andere landen praten Nederlandse jongeren vrij openhartig over dit soort zaken', weet de zegsman. 'Daarbij kan de grote aandacht voor zinloos geweld de laatste jaren in Nederland invloed hebben gehad op uitslag.'

artsen wees in 1998 uit dat dit circa 40 keer per jaar voorkomt. Nu doet de huisarts de lijkschouwing bij minderjarigen; als de dood niet-natuurlijk lijkt, is hij verplicht een lijkschouwer erbij te halen. Dat gebeurt evenwel niet altijd.

Hulp aan mishandeld kind faalt

Geweld in gezin escaleert

door Gerlach Hochstenbach

DEN HAAG - De hulp aan mishandelde kinderen in Nederland schiet ernstig tekort. In vrijwel geen enkele regio is de hulpverlening volledig.

Ondersteuning bij de opvoeding van kinderen, psychosociale hulp, gespreksgroepen voor slachtoffers van seksueel misbruik en dadertherapie ontbreken vaak. Dat stelt het Expertisecentrum Kindermishandeling in Utrecht. Woordvoerder P. Baeten kan geen algemene uitspraken doen over welke hulp concreet ontbreekt. Dat verschilt volgens hem van regio tot regio. 'In sommige gebieden is het hulpaanbod voor een deel afhankelijk van individuele professionals. Vertrekt zo iemand uit de regio, dan houdt de hulp ook op.' Hij pleit voor meer samenhang tussen Riagg,

Fiom en de Bureaus voor Jeugdzorg. Sinds dit jaar is er een landelijke dekkend netwerk van Advies- en Meldpunten Kindermishandeling (AMK). 'Maar het grote probleem is dat bij doorverwijzing van kinderen de Bureaus voor Jeugdzorg met grote wachtlijsten kampen', aldus Baeten.

De AMK's tellen jaarlijks 20.000 adviesvragen en meldingen over kindermishandeling. Uit Amerikaans onderzoek blijkt dat in de VS drie keer zoveel kindermishandeling voorkomt dan wordt gemeld. Baeten: 'Daarom gaan wij uit van jaarlijks 50.000 tot 80.000 gevallen van kindermishandeling.'

Uit een opinieonderzoek van Unicef blijkt dat Nederlandse kinderen en jongeren veel vaker over geweld in het gezin klagen dan leeftijdgenoten in 35 andere Europese en Aziatische landen. Een op de vijf kinderen zegt dat er thuis regelmatig klappen vallen. Ter vergelijking: in Duitsland is dat twaalf procent. Volgens een zegsman van Unicef Nederland kan de 'slechte score' het gevolg zijn van de mondigheid van de Nederlandse jeugd.

RIET MONTEYNE VAN HET KINDER RECHERCHE BUREAU

Een luis in de pels van de jeugdzorg

MARIA VAN ROOIJEN

Het Kinder Recherche Bureau van Riet Monteyne in Eindhoven helpt kinderen die mishandeld worden. Gedreven door een traumatische jeugd bijt ze zich vast in elk geval van kindermishandeling. Met haar 'teckelmethode' is ze een luis in de pels van jeugdinstanties, zeggen betrokkenen.

Een meisje van wie de ouders gescheiden waren, kon niet opschieten met de vriend van haar moeder. Volgens de moeder misdroeg haar dochter zich, er waren veel ruzies. Het meisje werd naar de RAGG gestuurd. Volgens de RAGG moest ze zich niet zo aanstellen. Niet veel later hing ze zich op aan een boom. Dit noem ik moord. Kinder-mishandeling met de dood als gevolg.

Riet Monteyne zit nog niet achter haar bureau om het werk van het Kinder Recherche Bureau toe te lichten of ze laat het ene voorbeeld van kindermishandeling op het andere volgen. En als ze, een nummer van 0125 doorbladerend, stuit op een artikelje over Defence for Children reageert ze fel: 'Die organisatie heb ik eens gebeld. Ik vroeg: wat doen jullie eigenlijk? Ja, signaleren, ouwehoeren, erover praten! In 1985 was er een congres over kindermishandeling in Brussel. Op een video zag je hoe een kind achter een deur een pak slaag kreeg. Maar dat versta ik niet onder kindermishandeling! Kinderen worden de trap af geduwd, zo geslagen dat hun benen breken, gemarteld, ook in Nederland.'

De felheid waarmee Monteyne - de ene sigaret na de andere opstekend - verhaalt over kindermishandeling staat in schril contrast met de warme, rustige sfeer in haar kantoor. Op het bureau liggen stapels papieren. Aan de muur hangen ingelijste kinderteekeningen, er staat een tafeltje met

Legostenen, rijen speelgoedbeesten bevollen de planken aan de wand. Hier onderzoekt Monteyne de kinderen, probeert ze erachter te komen wat er precies is gebeurd, maar pas nadat ze het vertrouwen heeft gewonnen. 'Kinderen zijn loyaal tegenover hun ouders, ook als die hen mishandelen. Daar praten ze niet zomaar over. Ik probeer ze op hun gemak te stellen. Ik neem ze mee naar de speelgoedwinkel, laat ze iets uitzoeken voor een tientje. Dan gaan we pra-

ten, vaak uren lang, en zo nodig de volgende dag weer.'

Al lang voordat ze in 1994 het Kinder Recherche Bureau oprichtte, hielp Monteyne mishandelde kinderen. 'Als kind ben ik ernstig mishandeld. Ik heb in inrichtingen gezeten, ben als een pakketje van internaten naar pleeggezinnen gestuurd. Op mijn 10e nam ik me voor later alles te doen om kindermishandeling te bestrijden. Ik heb een mbo-opleiding kinderpsychologie gevolgd. Maar mijn deskundigheid is voornamelijk gebaseerd op eigen ervaring.'

Nadat Monteyne landelijke bekendheid kreeg met haar actie voor het recht van kinderen op inzage in hun afstammingsdossiers, bracht een politiefunctionaris haar op het idee een recherchebureau speciaal voor kinderen op te richten. Met de bijbehorende vergunning van het ministerie van Justitie zou haar werk een officiële status krijgen. Het doel van het bureau is kindermishandeling op alle mogelijke manieren te bestrijden. Enerzijds betekent dat individuele hulp aan kinderen die mishandeld zijn, anderzijds probeert Monteyne maatschappelijke structuren die kindermishandeling mogelijk maken te veranderen. Beide doet ze gedreven, altijd met het Verdrag inzake de Rechten van het Kind binnen handbereik. Toen Nederland dit verdrag tekende heb ik het naar alle advocaten gestuurd.'

Jaartijds krijgt Monteyne naar eigen zeggen met honderden kinderen te maken. Ze worden bij haar voor onderzoek aangemeld door mensen die mishandeling vermoeden, zoals huisartsen, advocaten, ex-echtgeno-

ten, of buurtbewoners. Vaak gaat Monteyne samen met een jeugdhulpverlener aan de slag. Kinderen roepen ook zelf haar hulp in; ze reageren onder andere op haar webpagina. Monteyne: 'Die reacties variëren van kleine pesterijen op school tot leraren die hun handen niet thuis kunnen houden. In eerste instantie probeer ik hen handvatten te geven om het probleem zelf op te lossen. Vorig jaar klaagde bijvoorbeeld een groepje leerlingen over een leraar die hen lastig viel.

Ik heb ze geadviseerd hun klacht op papier te zetten en er met hun mentor over te praten. Als dat geen resultaat zou opleveren konden ze een beroep op mij doen. De leer-

lingen lieten hun verhaal eerst aan mij lezen. Na mijn commentaar gaven ze het aan de directeur. Die heeft toen maatregelen genomen.'

Als Monteyne een ernstig misdrijf vermoedt, schakelt ze andere instanties in: politie, Stichting Jeugdzorg of het Eindhovens Psychologisch Instituut, waar kinderen direct behandeld worden. Het Bureau Jeugdzorg mijdt ze. Kinderen horen volgens haar niet te wachten, bovendien zijn de lijnen achter dit loket veel te lang. Want maakt Monteyne zich kwaad om het bestaan van kindermishandeling op zich, minstens zo hard ergert ze zich aan de traagheid en wijze van werken in de jeugdzorg. 'Een advocaat van een 15-jarige jongen die in een jeugdvangenis zat, schakelde mij in omdat hij dacht dat er iets met die jongen aan de hand was waar hij niet achter kon komen. Ik bezocht de jongen in de gevangenis. Zijn moeder bleek zelfmoord gepleegd te hebben toen hij 9 was. Ze was jarenlang

'Niet lastig, wel kritisch'

In 1989 kreeg Riet Monteyne landelijke bekendheid met haar actie voor het recht van kinderen van ongehuwde moeders op inzage in en afschriften van het afstammingsdossier. Een aantal weken ging ze in Breda voor de deur van het toenmalige Moederheil, nu Valkenhorst, in honderstakting. Met de uitspraak van de Hoge Raad in april 1994 is dit recht vastgelegd. Dossiers moeten zeventig jaar bewaard worden. Kinderen kunnen hun biologische vader - voor zover bekend - achterhalen. Op dit moment vecht Monteyne het anonieme donorschap van vaders van KID-kinderen aan.

Gedreven, zo typeren werkers in de jeugdzorg haar. 'Ze rust niet voor ze de onderste steen boven heeft', zegt Wilte de Groot van de jeugd- en zedenpolitie Brabant-Zuidoost. 'Wars van autoriteiten schopt ze heilige huisjes omver. Regelmatig belt ze de politie met de vraag of we op de hoogte zijn van een bepaalde misstand, en zo ja, wat we eraan doen. Als we de zaak gemeld hebben bij de Raad voor de Kinderbescherming belt ze de Raad en vraagt wat die eraan doet. Als we beloven achter een geval aan te gaan, vraagt ze later wat we bereikt hebben. Ze

laat overduidelijk merken dat het onze plicht is op te treden tegen kindermishandeling. Ook Kees Tromp, uniteider van de Jeugdhulpinstelling Stichting Jeugdzorg in Eindhoven, roemt haar vastberadenheid. 'Ze hanteert de teckelnorm. Ze bijt zich ergens in vast en laat pas los als het goed geregeld is. En het kan haar niet snel genoeg gaan. Vroeger heb ik wel eens gezegd dat ze als een olifant door de porseleinkast gaat. Dat vind ik nu niet meer. De laatste jaren is ze genuanceerder geworden. Nee, lastig is ze niet, wel kritisch. In feite heeft ze de functie van het JAC en Release overgenomen. Ook zij waren de luis in de pels van jeugdinstanties en dwongen hen een betere kwaliteit te leveren.' Over Monteynes kritiek op een gebrek aan gedrevenheid onder hulpverleners zegt Tromp: 'Toen ik 25 jaar geleden in de jeugdzorg ging werken, hadden veel collega's een iets andere attitude dan nu. Tegenwoordig is het zakelijke CAO-rechten. Ik vind dat terecht, maar ik denk dat Monteyne er nog aan moet wennen. Niet iedereen heeft die persoonlijke betrokkenheid.'



Riet Monteyne: 'Als je weet dat een kind mishandeld wordt en je doet niets, dan ben je medeschuldig.'

'Echtscheiding hoeft kind niet te scha-

Wat is het beste voor een kind: gelukkig gescheiden of ongelukkig getrouwd ouders? de discussie hierover is weer begonnen na een CBS-rapport over de jeugd. Hoe het ook zij, 'echtscheiding is slecht' Punt.

Door RENTSJE DE GRUYTER
ROTTERDAM, 5 MEI. 'Scheiden geeft lijden' of 'Beter een scheiding dan een slecht huwelijk'? De periodiek oplaaierende discussie over de psychologische langetermijneffecten van een echtscheiding op kinderen, kreeg gisteren weer een nieuwe impuls met de publicatie van het onderzoeksrap-

port 'Jeugd 2001: feiten en cijfers'. Een begeleidend artikel bij het CBS-rapport stelt: „Niet zozeer een echtscheiding is nadelig voor de levensloop van kinderen, maar de aanwezigheid van conflicten tussen de ouders en het hebben van ouders met problemen”. De auteur hiervan is onderzoeker Karin Wittebrood van het Sociaal en Cultureel Planbureau in het artikel 'Liberalle Jeugd'. Decennialang was Wittebroods stelling gemeengoed onder jeugdwerkzwaaiers en pedagogen. De boodschap: scheiden is slecht voor kinderen, maar een slecht huwelijk brengt nog veel meer schade toe. Vorig jaar kwam de discussie echter op gang naar aanleiding van Amerikaans onderzoek. Sociologe Judith Wallerstein stelde

toen in haar boek *The unexpected legacy of divorce*, dat een scheiding een nadeliger effect heeft op de levensloop van kinderen dan het hebben van ongelukkig getrouwd ouders. Tot deze conclusie kwam zij na 25 jaar een groep kinderen gevolgd te hebben van gescheiden ouders. Zij stelt dat zij als dertigers nog steeds last hebben van bindingsangst en minder goed zijn in het onderhouden van een duurzame liefdesband dan mensen van wie de ouders tijdens de kindertijd bij elkaar zijn gebleven. Onderzoeker Wittebrood meent dat de tegenstelling tussen onderzoekers over dit onderwerp niet zo groot is als men vaak denkt. Er zou volgens haar redelijke overeenstemming bestaan over de effecten van echtscheiding op kinderen. Haar artikel baseerde

zij onder meer op recent wetenschappelijk onderzoek van Tamar Fischer, sociologe aan de Katholieke Universiteit Nijmegen. Daarin benadrukt Fischer dat andere factoren dan de scheiding zelf bepalen of, en zo ja in hoeverre een kind op de lange termijn schadelijke effecten ondervindt. Onderzoek waarin de schadelijke effecten van een scheiding zwaarder worden aangezet, is Wittebrood wel tegengekomen, maar vond zij minder plausibel. Zij blijkt niet op de hoogte dat haar artikel is meegestuurd met het CBS-rapport en onthoudt zich liever van verder commentaar. „Ik ben bestuurskundige, geen psycholoog. Ik wil niet pretenderen deskundig te zijn op dit gebied”. Volgens Peter Cuyvers, stafme-

dewerker van de Nederlandse Gezinsraad, is er de laatste tijd weer sprake van „een conservatisme-golfje”. „De boodschap dat scheiden slechter is voor een kind dan ouders met een slecht huwelijk, wordt in één adem genoemd met verhalen over het belang van *family values* en de verloedering op straat”. Wetenschappelijk onderzoek zou deze stelling echter niet bevestigen. Cuyvers: „Uit zowel nationaal als internationaal onderzoek blijkt dat bijna negentig procent van de kinderen van gescheiden ouders later goed terecht komt”. Gebleken is volgens hem wel dat zij iets vaker scheiden, maar de verschillen met kinderen van niet gescheiden ouders zijn procentueel volgens Cuyvers te klein om morele druk op ouders uit te oefen-

Veel meer kinderen onder toezicht voogd

Van onze verslaggeefster **Mirjam Schöttelndreier**
VOORBURG

Het aantal kinderen onder toezicht van een voogd is de laatste tien jaar sterk gestegen. Eind 1999 waren ruim 20 duizend kinderen onder toezicht geplaatst. Eind 1990 waren dat er nog 12 duizend. Dit is een stijging van 70 procent, blijkt uit cijfers van het Centraal Bureau voor de Statistiek. De rechter plaatst kinderen of jongeren onder toezicht van een voogd als ontsparing dreigt en het de opvoeders niet lukt dit met vrijwillige hulp te voorkomen. Er zijn volgens het CBS iets meer jongens dan meisjes die onder toezicht staan. Eenderde van

de kinderen met een voogd is jonger dan 14 jaar. Volgens de Vedio, de koepelorganisatie van instellingen voor gezinsvoogdij, wordt de sterke toename van het aantal 'ondertoezichtstellingen' vooral verklaard door de maatschappelijke tendens om eerder in te grijpen als kinderen in de problemen raken. Jonge kinderen blijven vaak langer onder toezicht dan jongeren die pas in hun puberteit onder voogdij worden geplaatst, waardoor het totale aantal ondertoezichtstellingen groeit', aldus Vedio-woordvoerder O. Hoorn. Tot vroeg ingrijpen wordt meestal besloten omdat het gedrag van jonge kinderen gemakkelijker valt te beïnvloeden dan dat van jongeren. 'Maar ons be-

langrijkste doel is de band tussen ouders en kind intact te laten, hoe slecht die band soms ook is. We proberen problemen binnen het gezin op te lossen, zodat het kind thuis kan blijven wonen en de ouders de opvoeding weer zelf aankunnen. We willen zo min mogelijk kinderen uit huis plaatsen', aldus Hoorn. Een ondertoezichtstelling kan jaarlijks worden verlengd en mag tot het achttiende levensjaar worden opgelegd. Tot een wetswijziging in 1995 mocht het maar twee jaar duren, daarna werden kinderen uit huis geplaatst en de ouders uit de ouderlijke macht ontzet. Hoorn: 'In principe mag de maatregel nu niet langer dan drie opeenvolgende jaren worden opgelegd, maar om uithuisplaatsing te vermijden, wordt het toch wel gedaan.' De helft van de kinderen die onder toezicht komt te staan, wordt ook uit huis geplaatst. Toch werden de afgelopen jaren al 1200 kinderen minder uit huis geplaatst.

'Vaak erfelijk belast'

Gezinsvoogd John Ghiraw constateert dat het aantal onder toezicht gestelde kinderen ook in Flevoland fors groeit. 'Vooral in Almere zoekt een stroom nieuwkomers, vaak uit Amsterdam, ruimte en betaalbare woningen. Daar zijn nogal wat mensen met veel problemen bij. Juist zij hebben het moeilijk met de opvoeding, omdat ze in hun nieuwe omgeving geen vrienden of familie hebben, kortom, geen netwerk hebben om hun problemen op te lossen.' Ghiraw is gezinsvoogd bij de Stichting Jeugd en Gezin Flevoland in Lelystad. Daarnaast is hij penningmeester van de BMJ, een belangenvereniging van gezinsvoogden. Ghiraw benadrukt dat een ondertoezichtstelling een 'eindstation' is. 'Veel kinderen lijken erfelijk belast, hun ouders zijn ook al onder voogdij geplaatst of hebben in elk geval een heel moeilij-

ke jeugd achter de rug. Je ziet het van generatie op generatie overgaan, het onvermogen om problemen op te lossen. En juist deze gezinnen hebben veel problemen tegelijk.' Ook de vrijwillige hulpverlening faalt regelmatig. 'Veel gezinnen worden in het begin, als ze zelf hulp zoeken, niet goed geholpen. Ze kennen de weg niet in de hulpverlening, of het aanbod past niet bij hun vraag, of ze worden domweg van het kastje naar de muur gestuurd'. Volgens Ghiraw begint het 'harde probleemgedrag' steeds vroeger. 'Ik heb een pupil van 11, die heeft geen enkel respect voor volwassenen, begint al met zwerfen en stevige recht op de criminaliteit af. Kinderen komen zo met een mes op je af. Daarom moet je ingrijpen voordat die verharding toeslaat. En je moet tijd hebben om een ouder, soms letterlijk, bij de hand te nemen.'

T. Molenaar, voorzitter van de Belangenvereniging van medewerkers in de jeugdbescherming en de jeugdreclassering (BMJ), is niet verbaasd over de stijging in ondertoezichtstellingen. Hij verwacht dat vooral jonge, agressieve pupillen, die eerder zijn terugverwezen naar de vrijwillige hulpverlening, vaker zullen terugkeren bij de jeugdbescherming. 'Die tendens zie je nu al.' De voogdij-instellingen klagen al jaren over een te zware caseload, een te groot aantal pupillen per gezinsvoogd. In theorie heeft een voogd 24 pupillen, de voogden streven naar 15 pupillen. Eerder werd berekend dat zij per maand slechts een uur de tijd hebben voor contact met een pupil. Vedio-woordvoerder Hoorn: 'We hebben goede hoop dat de door Justitie toegezegde miljoenen er komen, zodat de werkdruk toch niet hoger wordt.'

Werkstraf en therapie geëist wegens ontucht

ring adviseerde de rechtbank de verdachte te verplichten een half jaar lang deel te nemen aan een gespreksgroep van daders van zedenmisdrivingen. Advocaat mr. P. Bovens vond dat de rechtbank wel kan volstaan met alleen het opleggen van de voorwaardelijke straf in combinatie met dadertherapie. Uitspraak over twee weken.

genote in huis gekomen. Het kind had nooit een vader gehad en was vrijwel meteen dol op haar pleegvader. Ze was dan ook zeer aanhankelijk. „Daardoor ben ik doorgeslagen”, vertelde de verdachte aan de rechtbank. In 1994, het meisje was toen 13 jaar, was hij begonnen haar te strelen onder het mom van massage. Allengs ging hij steeds verder. Tijdens een va-

Vader krijgt cel en tbs voor jarenlang misbruik kinderen

Groningen/Uithuizen - Voor jarenlang seksueel misbruik van twee van zijn kinderen is de 45-jarige M.B. uit Uithuizen gisteren door de rechtbank in Groningen veroordeeld tot 20 maanden celstraf en tbs met dwangverpleging. B., die door gedragsdeskundigen wordt omschreven als een 'ernstig gestoorde man', is door de rechtbank sterk verminderd toerekeningsvatbaar verklaard. Anderzijds heeft de 'levenslange beschadiging' van de kinderen zwaar meegewogen in het vonnis. Dit geldt evenzo voor het feit dat B., vader van zes kinderen, de twee minst weerbare telgen had uitgekozen voor zijn seksuele uitpattingen.

tie innemen. Je krijgt makkelijkere subsidie. Dat hebben we onder meer nodig voor een groot preventieproject. We willen, liefst samen met de jeugdpolitie, een video maken om kinderen te waarschuwen voor pedofielelen. Want iedereen kan het werk dat ik doe wel mooi vinden, als het gaat om financiële injecties in hulp aan kinderen blijft steun

mishandeld door zijn vader. Twee jaar later had zijn broer zelfmoord gepleegd. De jongen was onder toezicht gesteld, was eerst in een internaat en daarna in een pleeggezin geplaatst en vervolgens weer bij zijn vader terechtgekomen. Hij voelde zich alleen nog maar prettig onder invloed van drugs. Zijn voogd had hem verteld dat hij in een gesloten inrichting geplaatst zou worden. Ik heb contact opgenomen met zijn voogd. Volgens haar was er al zoveel geprobeerd, deze jongen zou niet meer te helpen zijn. Ik heb toen gezegd: jullie zijn één ding vergeten. Jullie hadden die jongen de kans moeten geven in een rouwproces te gaan. In het rapport voor de kinderrechter heb ik onder meer psychiatrie behandeling geadviseerd. De kinderrechter ging daarmee akkoord. Maar toen ik later de voogd vroeg of er inmiddels een psychiater was ingeschakeld, had ze dat nog niet gedaan. Daar moet ik dan achteraan.' Monteyne kan zich ook gruwelijk ergeren aan de mentaliteit van sommige hulpverleners. 'Laatst reisde ik met een gezinsvoogd terug van een bezoek aan een jeugdvervangenis. In Den Bosch stapte ze uit de trein. Ze ging even winkelen, om de spanningen van zich af te zetten. Dat begrijp ik dan niet. In de baas z'n tijd nog wel! Ik wilde direct naar mijn bureau om aan het werk te gaan.'

Volgens Monteyne komt kindermishandeling veel vaker voor dan algemeen wordt aangenomen. Veel wordt echter doodgezwegen. Monteyne: 'Hulpverleners zijn bang dat ze bedreigd worden. Ik ben nooit bang, ook al zijn deze ramen al diverse keren ingegooid en hebben er mensen met een stiletto voor me gestaan. Nee, de geheimhoudingsplicht is nooit een excuus om te zwijgen. Onderling praten hulpverleners er ook over. Dat huisartsen geen melding doen uit angst de relatie met hun cliënt te verstoren is onzin. Als ouders denken dat een arts iets vermoedt, nemen ze toch wel een andere. Onze huisarts werd vroeger ook de deur uit gejaagd, mijn pleegouders namen gewoon een andere. Als je weet dat een kind mishandeld wordt en je doet niets, dan ben je medeschuldig.'

Monteynes bureau werkt belangeloos. Zelf voorziet ze in driekwart van de kosten van het bureau; een kwart komt van donaties in natura, zoals postzegels, papier of computertapparatuur. Vorig jaar is het bureau in een stichting ondergebracht. Monteyne: 'Als rechtspersoon kunnen we een steviger posi-

www.krb.tmfweb.nl

den'

nen dat zij bij elkaar moeten blijven.

Cuyvers: „Echtscheiding is slecht. Niet als frontaal met de auto ergens tegenaan botsen. De meeste kinderen hebben een paar jaar last van een echtscheiding en sommigen langer. Maar onderzoek laat vooral zien dat conflictueuze relaties een stuk slechter voor hen zijn dan de echtscheiding zelf.”

Problemen ontstaan vooral als kinderen het gevoel hebben te moeten kiezen tussen hun ouders, zegt Cuyvers. „Dan ontstaat een loyaliteitsconflict en ervaren zij een innerlijke verscheurdheid. Die hoeft niet te ontstaan als ouders bij een scheiding duidelijk maken dat zij allebei van het kind blijven houden en dat de breuk niet de schuld van het kind is”.

Nieuwe aanpak van daders huiselijk geweld

UTRECHT - Politie, Justitie, reclassering en hulpverlening in het arrondissement Utrecht hebben een protocol ondertekend om huiselijk geweld snel en structureel aan te pakken. Verdachten van relationeel geweld ondergaan onder enige justitiële drang na de aangifte een behandeling in de Forensische Polikliniek De Waag in Utrecht. Als de dader meewerkt, kan het Openbaar Ministerie de invezekeringstelling opheffen. Bovendien kan de dader van de rechter strafvermindering krijgen. Het protocol is onderdeel van het project Een Veilig Huis. Daarin werken de vier partijen sinds 1998 samen. Tot nu toe zat er echter vaak veel tijd tussen de aangifte en de strafrechtelijke reactie. Dat betekende dat het huiselijk geweld in afwachting van de strafzaak gewoon door kon gaan.

'Het is heel belangrijk dat er een goede aangifte wordt opgesteld,' zegt klinisch psycholoog en psychotherapeut Bert Hakstege van De Waag. Hakstege heeft al jaren ervaring met daders van geweld die zich, zonder aangifte, op vrijwillige basis laten behandelen. In dit Project Daderhulpverlening Thuisgeweld werken politie en De Waag samen. De behandelingen verlopen succesvol en in de regel stopt het geweld na een of twee gesprekken. Hakstege: 'In het protocol is de eerste behandelstap de basismodule 'Stop relationeel geweld', waarin meer training dan behandeling wordt gegeven. Als de zaak bij de rechter voorkomt, is er een evaluatie van die eerste module en wordt bekeken of de training voldoende is. Zo niet, dan kan voortzetting van de behandeling worden opgelegd.' De vier samenwerkingspartners verwachten dat met de nieuwe aanpak per jaar zo'n tachtig daders van relationeel geweld professionele hulp van De Waag kunnen krijgen. De behandeling wordt betaald uit de Algemene Wet Bijzondere Ziektekosten. /MN

Zwembad terreur te lijf met legitimatieplicht

van onze redactie binnenland
NIJMEGEN - Jongeren tussen de 12 en 21 jaar moeten zich sinds eind april met een officieel document legitimeren bij de ingang van de drie Sportfondsenbaden in Nijmegen.

De directie hoopt met de vergaande maatregel een einde te maken aan het jeugdige wangedrag, dat volgens locatiedirecteur H. Jacobs langzamerhand de spuigaten uitloopt. Vooral in Sportfondsenbad-West is de sfeer voor andere bezoekers ronduit bedreigend, zegt Jacobs. Een 15-jarig meisje deed in 1999 aangifte van ernstige aanranding in het water door een groepje jongens. Ook daarna is er door andere badgasten nog enkele malen aangifte gedaan van bedreiging of mishandeling.

Het zwembadpersoneel krijgt geregeld te maken met mishandelingen, scheldpartijen en bedreigingen. Geregeld krijgen jongeren een verblijfsontzegging voor het bad maar bij controle blijkt dan dat zij een valse naam opgeven. Volgens Jacobs is de legitimatieplicht ingesteld op aanraden van de politie. De directie heeft een particuliere bewakingsbedrijf ingehuurd, dat voortaan met name bij Sportfondsenbad-West elke jongere die zonder ouders komt om een identificatie vraagt. Wie zich misdraagt, krijgt direct een ontzegging uitgereikt. Vervolgens gaat er een kopie met een brief naar de ouders en naar de politie. De zwembaddirectie doet bovendien van elk incident aangifte.

Geslachtsdeel

NIJMEGEN, 21 MEI. Een 17-jarige Nijmegenaar is gisteren in het Sportfondsenbad-West in zijn woonplaats aangehouden, omdat hij twee kleine meisjes zijn geslachtsdeel toonde. Ook betastte hij een van de meisjes. Vorige week maakte de directie bekend dat er maatregelen zijn genomen om de ernstige overlast door jeugd van 12 tot 21 jaar tegen te gaan. (ANP)

Ontuchtpleger (17) betraapt in zwembad

NIJMEGEN Een 17-jarige Nijmegenaar is zondag in het Sportfondsenbad-West in zijn woonplaats aangehouden, omdat hij twee kleine meisjes zijn geslachtsdeel toonde. Ook betastte hij een van de meisjes. Vorige week maakte de zwembaddirectie juist bekend dat er vergaande maatregelen waren genomen om de ernstige overlast door jeugd van 12 tot 21 jaar tegen te gaan. De meisjes waarschuwden een portier nadat de jongen hen probeerde aan te randen. (ANP)

Aanranding

WAGENINGEN, 9 MEI. Drie jongens van dertien jaar uit Wageningen zijn door de politie aangehouden en ingesloten op verdenking van ernstige aanranding van een achtjarig meisje uit hun woonplaats in april van dit jaar. Het meisje speelde op 11 april op straat in de buurt van haar ouderlijk huis. De 13-jarigen speelden daar ook. Wat er precies is gebeurd, wil de politie niet zeggen. (ANP)

Jelle en Ronald in de echt verbonden

van een onzer verslaggevers
APELDOORN - Taxichauffeur Ronald Plomp (27) en kelner Jelle Hachmang (18) hebben elkaar vanmorgen om 9.00 uur in het Raadhuis het ja-woord gegeven. Het stel tekent voor het eerste echte Apeldoornse homohuwelijk.

Sinds homo's vanaf 1 april kunnen trouwen, hebben twee mannelijke stellen in Apeldoorn hun partnerschap laten omzetten in een huwelijk. „Dat is een kwestie van een nummertje trekken en aan de balie een paar formaliteiten verrichten”, zegt Ronald Plomp. Hij is er best trots op dat Jelle en hij het eerste mannenstel zijn dat 'echt' trouwt in de trouwzaal de gemeente.

Trouwen is een officiële bevestiging dat je echt van elkaar houdt, motiveert Jelle Hachmang zijn stap in het huwelijksbootje. „Ik ben er misschien vroeg mee, maar we hebben al drie jaar een relatie.” Een voordeel van trouwen vindt hij dat hij nu de naam van zijn partner mag dragen.

Familie, vrienden en kennissen hebben allemaal heel positief op hun huwelijksplannen gereageerd, zeggen de geboren en getogen Apeldoorners Plomp en Hachmang. „We zitten hier wel goed in Nederland”, zegt Plomp. „In andere landen zou je tegen de muur worden gezet. Nederland is het enige land waar homo's kunnen trouwen.”

Jongen (12) gepakt voor aanranding

WAGENINGEN - De politie in Wageningen heeft gistermorgen een derde verdachte aangehouden voor de aanranding van een 8-jarig meisje in die stad. Het gaat om een jongen van 12 jaar. Twee andere verdachten, jongens van 13, werden dinsdag al gearresteerd. Het slachtoffer speelde op 11 april op straat in de buurt van haar ouderlijk huis. De verdachte jongens speelden daar ook. De jongens zijn buurtgenoten van het meisje. (GPD)

13-jarige jongens in de cel voor aanranding

Trouw do 10 mei '01
WAGENINGEN - Drie jongens van dertien jaar uit Wageningen zijn door de politie aangehouden en ingesloten op verdenking van ernstige aanranding van een achtjarig meisje uit hun woonplaats in april van dit jaar. Twee jongens werden dinsdag aangehouden, de derde is gistermorgen opgepakt. Wat er precies is gebeurd, wil de politie niet zeggen, maar duidelijk is dat de jongens het meisje gezamenlijk hebben misbruikt.

Tiener Italië bekent moord op zesjarige

ROME - Een veertienjarige jongen uit het Italiaanse Turijn heeft bekend dat hij zijn zesjarige buurjonge onder een trein heeft geduwd, waardoor het kind om het leven kwam. Hij zegt dat te hebben gedaan om te voorkomen dat ontdekt zou worden dat hij een poging had gedaan om de zesjarige jongen seksueel te misbruiken, zo melden Italiaanse kranten gisteren. De veertienjarige jongen had zelf de politie gewaarschuwd toen zijn buurjongen door een trein was doodgereden. De politie ging er aanvankelijk van uit dat er een ongeval was gebeurd. Of er inderdaad seksueel misbruik heeft plaatsgevonden, is niet duidelijk. (DPA)

Homo voedt anders op

Kinderen die door homoseksuele stellen worden opgevoed, groeien anders op dan kinderen die in een gezin wonen met een man en een vrouw. Dit concluderen twee sociologen van de University of South California in de Verenigde Staten, na een uitvoerige analyse van al uitgevoerde studies over het homo-ouderschap. Hun onderzoeksresultaten zijn gepubliceerd in het *American Sociological Review* van eind april.

Het homo-ouderschap is al talloze malen bestudeerd. De gedachte bestond aanvankelijk dat kinderen van homo-ouders zelf ook homoseksueel zouden worden. Toen dat niet werd aangetoond, ontstond het idee dat er geen verschil zou bestaan tussen kinderen van homo- en heterorelaties. Als er al verschillen werden gevonden, werden die als onbetekenend afgedaan. Volgens de twee onderzoekers is dat niet terecht. 'Er zijn wel degelijk verschillen, precies zoals je die zou verwachten.' Tienerjongens van lesbische ouders zijn minder agressief en meer huiselijk dan hun leeftijdgenoten van hetero-ouders. Daarentegen zijn meisjes minder geneigd typische vrouwenkieren te dragen, willen ze minder vaak vrouwenspellekjes doen en kiezen ze minder vaak voor een vrouwenberoep. De onderzoekers richtten zich hoofdzakelijk op kinderen die zijn opgegroeid bij twee moeders. Twee-vadergezinnen komen veel minder vaak voor.

Trouw do. 17 mei 2001 Nederlands kind wordt veel geslagen, hoewel...

Van onze verslaggeefster
AMSTERDAM - Nederlandse kinderen zijn gelukkig, maar worden wel vaak geslagen. Dit lijkt een eerste conclusie uit een onderzoek van Unicef onder 400 Nederlandse kinderen en jongeren tussen de 9 en 17.

Tegelijk zijn kinderen uit 35 Europese en Aziatische landen gevraagd naar hun welbevinden, de relatie met hun ouders, of ze zich veilig voelen thuis of op straat, over kinderrechten en over hun toekomstverwachting. In totaal gaat het om ruim 15 000 kinderen. De resultaten van dit onderzoek worden meegenomen naar de Wereldtop voor kinderen in New York in september 2001, waar regeringsleiders de situatie van kinderen zullen bespreken.

Ruim 80 procent van de Nederlandse kinderen is gelukkig, en tevreden over het contact met hun ouders. Verreweg de meesten (78 procent) delen in de beslissingen die hen aangaan. Veel kinderen leren thuis respect te hebben voor anderen, aldus het onderzoek. Als kinderen verdrietig of bezorgd zijn, komt dat meestal door problemen in het gezin, of

door spanning op school. Kinderen in Oost-Europese en Aziatische landen voelen zich vaak onveilig op straat.

Gevraagd of er thuis agressie voorkomt, zegt 22 procent van de Nederlandse kinderen dat er regelmatig wordt geslagen en 70 procent noemt agressief gedrag en schreeuwen. Dat is veel, vergeleken met andere landen: gemiddeld 11 procent van de ondervraagde kinderen uit Europa en Azië zegt regelmatig met geweld thuis te maken te hebben. „Waarschijnlijk zijn Nederlandse kinderen mondiger dan andere en zeggen ze eerder dat ze last hebben van agressie”, zegt Roy van der Ploeg van Unicef Nederland. „Oost-Europese kinderen zijn meer gewend aan een mep af, en toe, die zullen zich daar niet zo over opwinden.” Bovendien, zegt Van der Ploeg, bestond het onderzoek uit een interview van niet meer dan veertig minuten en een lijst met vragen die veel te raden overlaten. Agressie thuis kan ook tussen broers of zussen onderling zijn; of tussen ouders, of tegen de hond. „Er hoeft niet meteen sprake te zijn van kindermishandeling”, zegt Van der Ploeg.

Onder dwang achter het raam

HELLEN KOOIJMAN

Honderden minderjarige meiden spelen gedwongen de hoer voor zogenaamde loverboys: jonge knappe kerels met veel poen. De meiden raken verliefd op de jongen, gaan een relatie aan en komen uiteindelijk achter het raam of in privé-huizen te zitten. Slechts een handvol weet uit het circuit te komen.

Ellie is slachtoffer van een loverboy. Omdat ze haar verhaal zelf niet kan en wil vertellen, doet haar vriendin Nadja het voor haar. 'Ellie was 17 toen ze verliefd werd op een Antilliaanse jongen. We zaten op de meao. Daar kwam hij wel eens langsrijden in de pauze. Een snelle vent, dure auto onder zijn kont. Ellie werd stapelverliefd. Hij gaf haar veel aandacht, overlaadde haar met cadeaus. Die kerel had veel geld. Een briefje van honderd was zijn kleinste wisselgeld.'

'Ellie woonde bij haar ouders in een klein dorp bij Rotterdam. Op een gegeven moment ging ze met hem samenwonen. Maar dat huis was een huurpand waarin nog meer meisjes woonden. Die hadden zich ook door hem laten strikken. Ellie ging er steeds slechter uitzien, ze had blauwe plekken op haar armen. En ze kwam steeds minder naar school. Op een gegeven moment vertelde ze wat er aan de hand was. Ik zit in Den Haag achter het raam, zei ze.'

Het Nederlands Instituut voor Sociaal Seksuologisch Onderzoek (Nisso) schatte in oktober 1998 dat er zeker 1.500 minderjarige Nederlandse meisjes in de prostitutie werken. Hiervan werkt volgens het Nisso

Door onze correspondent **NEW** ANIL RAMDAS NEW DELHI, 18 MEI. Je zult een jongen van zestien zijn en volgens de kranten niet opvallend slim of dom. Je hebt de voorpagina's gehaald met uitgebreide analyses van je persoonlijkheid: niet bepaald extravert, niet sportief, wel punctueel en oplettend.

Dat oplettende heeft je nu opgebrosen. Want je bent heimelijk een schrijver en je hebt verhalen gemaakt over je medeleerlingen en de leerkrachten. Een schrijver moet nu eenmaal ergens beginnen en je hebt

India windt zich op over fantasieën van scholier

de meiden en de juffen zo goed neergezet, dat ze zich konden herkennen. Ja, je heb een beetje gefantaseerd over hun seksuele voorkeuren, dat maakt een verhaal juist leuk. En waarom zou je een leuk verhaal voor jezelf houden: je plaatst het op het internet.

Maar dan word je op een vroege ochtend door de *Crime Branch* van de politie van Delhi van je bed geroepen. Volgens sectie 67 van de Wet op de Informatietechnologie kun je vijf jaar gevangenisstraf krijgen wegens obscene taalgebruik.

Heeft de politie van New Delhi niets beters te doen?

De *vervolg* van pagina 17 Ook de kranten werden op de hoogte gebracht en er werd gesuggereerd dat de Bharti-school, ooit exclusief bedoeld voor de kinderen van hogere officieren van de luchtmacht, een vnzige bende was geworden. Samen met de schoolleiding stelde de politie een onderzoek in, opstelschriften werden erbij gehaald, schrijfstijlen werden vergeleken en twintig verdachten werden grondig verhoord. Iedereen ontkende, maar de politie was onze schrijver van zessen al op het spoor.

De discussie gaat over verschillende onderwerpen: mag je kinderen opsluiten wegens het schrijven van obscene verhalen? En wie bepaalt

wat obscen is? Wat zijn de gevolgen van de internet-revolutie en kun je het internet wel vrijwaren van pornografie?

De vrijheid van meningsuiting staat op het spel, vinden sommigen, en waar is het internet anders voor dan voor de maximale individuele vrijheid? India is een democratie en de *Crime Branch*, door enkelen omgedoopt tot de *Moral Branch*, zou gezien de harde criminaliteit in een stad als Delhi iets beters te doen moeten hebben.

Tervilj de ene partij de zestienjarige schrijver uitroept tot een held, vindt de andere partij dat de politie nu eens een voorbeeld moet stellen. De Indiase jeugd zit uren in de tallo-

ter het raam zitten, staat er iemand buiten te posten. In privé-huizen hangen er niet zelden camera's.

Wie het waagt niet te doen wat haar poolier wil, kan rake klappen verwachten. Ellie werkte tweehalf jaar voor haar loverboy. Nadja: 'Ze wilde er na een tijd uit, maar dat ging niet meer. Ze kenden niemand in Den Haag. En hij zorgde ervoor dat ze helemaal van hem afhankelijk werd. Ze mocht geen contact hebben met vrienden, met haar ouders. Hij had haar mobieltje afgepakt. Hij mishandelde haar, verkachtte haar. Op een gegeven moment waagde ze het toch om naar school te gaan. Dat beviel die kerel niet. Het was pauze, we stonden buiten een sigaretje te roken. Hij stopte toen met zijn dure auto aan de andere kant van de straat. Hij wakte en zij ging naar hem toe. Waarom ze niet achter het raam zat, vroeg hij. En toen werd ze door die kerel in elkaar geramd. Schoppen, slaan. Hij ramde zelfs haar hoofd tegen een telefooncel. Ik ben er

toen naartoe gelopen, heb haar meegesleurd en gezegd: nu is het afgelopen. Ik heb haar naar haar ouders gebracht. Daar had ze sinds ze samenwoonde nauwelijks contact mee. Die schrokken zich wezenloos, wisten nergens van.'

De politie heeft weinig grip op de groep van loverboys. Volgens hulpverleners en politie gaat het in steden als Utrecht, Den Haag en Leeuwarden meestal om jongens van Marokkaanse komaf. Giny Ydema is brigadier bij de afdeling Jeugd- en zedenzaken van de politie Leeuwarden. Volgens haar is het erg moeilijk om deze jongens op te pakken. 'Het zijn meestal jonge kerels tussen de 18 en de 25 die in groepen opereren. Soms zijn er zelfs hele families bij betrokken. De broers ronselen meiden via hun zussen: vriendinnetjes of meisjes uit de klas. Bij dit soort constructies is het heel moeilijk om grip op ze te krijgen, want ze

De zaak heeft in India veel stof doen opwaaien. Een leerlinge van de Bharti-School stuitte op een website met als titel 'Amazing Gents'. Er stond een waarschuwing bij dat meisjes de site op eigen risico betreden - en niets is kennelijk zo aanlokkelijk.

Ze wist niet wat ze las, zei ze. Ze herkende zichzelf en al haar vrienden en leraren. Ze liet de teksten toen aan haar vader zien, die onmiddellijk een klacht indiende bij de politie. **De vervolg** INDIA: pagina 51

ze Cyber-cafes, de iets rijkere hebben een eigen pc op hun kamer en wat daar allemaal gebeurt, laat zich raden.

Seks mag niet op televisie, scènes waarin twee mensen half bloot in bed liggen worden genadeloos weggeknipt. De telefoonmaatschappijen hebben recentelijk de vergunningen ingetrokken van bedrijven die telefoons bleken aan te bieden en tijdschriften als *Playboy* zijn officieel niet te koop. Alles wat met seks te maken heeft, wordt door de zedenmeesters als 'onindiaas' betiteld, maar hoe moet men optreden tegen het internet? Binnenkort zal de rechter daarover een oordeel moeten vellen.

houden elkaar allemaal de hand boven het hoofd.'

Een complicerende factor is dat veel meiden hun (ex-)geliefde niet durven of willen aan geven. Ydema: 'De angst van een meisje voor een wraakactie is erg hevig.'

Sinds kort is er een nieuwe regeling die de pakkans moet vergroten. Iedereen kan nu aangifte doen van gedwongen prostitutie: ouders, vrienden, zelfs de jeugdhulpverlener. In praktijk werkt deze regeling nauwelijks. Ydema: 'Je hebt toch het verhaal van het meisje zelf nodig. We hebben wel eens een zaak gehad waarbij de ouders vermoedden dat hun dochter onder dwang als prostituee werkte, alleen wisten ze niet waar. Zij hebben toen aangifte gedaan. Twee andere prostituees wilden wel getuigen tegen de poolier. Maar toen we dat meisje gevonden hadden, benadrukte ze met klem dat ze verliefd was en vrijwillig in de prostitutie werkte. Dan kun je dus niet meer verder.'

Discreet privé-huis, zeer mooie meisjes aanw., 7 dagen per week, 10-24 u. 2 min. v. station Tevens private bar plus sauna

ZONDAG OPEN 12-24 UUR
Lieve meisjes altijd welkom!!

CHE en blonde, Adm.
419 hs., A
13 u. 020

Amersfoort
Discreet privé-huis, zeer mooie meisjes aanw., 7 dagen per week, 10-24 u. 2 min. v. station Tevens private bar plus sauna

ZONDAG OPEN 12-24 UUR
Lieve meisjes altijd welkom!!

CHE en blonde, Adm.
419 hs., A
13 u. 020

Amersfoort
Discreet privé-huis, zeer mooie meisjes aanw., 7 dagen per week, 10-24 u. 2 min. v. station Tevens private bar plus sauna

ZONDAG OPEN 12-24 UUR
Lieve meisjes altijd welkom!!

CHE en blonde, Adm.
419 hs., A
13 u. 020

Amersfoort
Discreet privé-huis, zeer mooie meisjes aanw., 7 dagen per week, 10-24 u. 2 min. v. station Tevens private bar plus sauna

ZONDAG OPEN 12-24 UUR
Lieve meisjes altijd welkom!!

CHE en blonde, Adm.
419 hs., A
13 u. 020

Amersfoort
Discreet privé-huis, zeer mooie meisjes aanw., 7 dagen per week, 10-24 u. 2 min. v. station Tevens private bar plus sauna

ZONDAG OPEN 12-24 UUR
Lieve meisjes altijd welkom!!

CHE en blonde, Adm.
419 hs., A
13 u. 020

Preventie en hulp

Het Scharlaken koord ontwikkelde het preventieproject *Beware of loverboys!* voor meiden van 13 tot 16 jaar.

Het Scharlaken koord ontwikkelde het preventieproject *Beware of loverboys!* voor meiden van 13 tot 16 jaar.

Scharlaken Koord, scharlakenkoord@solcon.nl, (020) 622 68 97.

Scharlaken Koord, scharlakenkoord@solcon.nl, (020) 622 68 97.

Scharlaken Koord, scharlakenkoord@solcon.nl, (020) 622 68 97.

pw van Humanitas gaf de brochure *Gevaarlijke liefde* uit en geeft informatie over de problematiek rond (gedwongen) prostitutie; (010) 425 01 20.

pw van Humanitas gaf de brochure *Gevaarlijke liefde* uit en geeft informatie over de problematiek rond (gedwongen) prostitutie; (010) 425 01 20.

pw van Humanitas gaf de brochure *Gevaarlijke liefde* uit en geeft informatie over de problematiek rond (gedwongen) prostitutie; (010) 425 01 20.

De organisatie Pretty Woman biedt hulpverlening aan jongeren en vrouwen die te maken hebben met (gedwongen) prostitutie; (030) 231 71 00.

De organisatie Pretty Woman biedt hulpverlening aan jongeren en vrouwen die te maken hebben met (gedwongen) prostitutie; (030) 231 71 00.

De organisatie Pretty Woman biedt hulpverlening aan jongeren en vrouwen die te maken hebben met (gedwongen) prostitutie; (030) 231 71 00.

Opvangvoorziening Asja is te bereiken via Postbus 848, 8901 BP Leeuwarden; (058) 256 36 66.

Opvangvoorziening Asja is te bereiken via Postbus 848, 8901 BP Leeuwarden; (058) 256 36 66.

Opvangvoorziening Asja is te bereiken via Postbus 848, 8901 BP Leeuwarden; (058) 256 36 66.

De en zond op 14 februari in de serie Jong een item uit over gedwongen prostitutie. De video hiervan is op verschillende scholen als voorlichtingsmateriaal gebruikt. De video is te bestellen bij de afdeling verkoop, (035) 647 47 20.

De en zond op 14 februari in de serie Jong een item uit over gedwongen prostitutie. De video hiervan is op verschillende scholen als voorlichtingsmateriaal gebruikt. De video is te bestellen bij de afdeling verkoop, (035) 647 47 20.

De en zond op 14 februari in de serie Jong een item uit over gedwongen prostitutie. De video hiervan is op verschillende scholen als voorlichtingsmateriaal gebruikt. De video is te bestellen bij de afdeling verkoop, (035) 647 47 20.

Begrijpelijke en directe info voor jongeren is te vinden op www.theresa.nl. Daar doet Theresa, zelf ooit slachtoffer van een loverboy, haar verhaal uit de doeken. Ze geeft tevens informatie over het voorkomen van gedwongen prostitutie en er zijn links met andere informeren-de websites over dit thema.

Begrijpelijke en directe info voor jongeren is te vinden op www.theresa.nl. Daar doet Theresa, zelf ooit slachtoffer van een loverboy, haar verhaal uit de doeken. Ze geeft tevens informatie over het voorkomen van gedwongen prostitutie en er zijn links met andere informeren-de websites over dit thema.

Begrijpelijke en directe info voor jongeren is te vinden op www.theresa.nl. Daar doet Theresa, zelf ooit slachtoffer van een loverboy, haar verhaal uit de doeken. Ze geeft tevens informatie over het voorkomen van gedwongen prostitutie en er zijn links met andere informeren-de websites over dit thema.

contact met haar opnemen. Zij wil met hem, middels telefoontjes. Hij wil natuurlijk weten of ze over hem gesproken heeft. Als blijkt dat dat niet zo is, kan hij twee dingen doen. Haar afstoten en anderen zoeken. Of wachten tot ze 18 is, meerderjarig, en dus legaal kan werken. Dat laatste is sinds de opheffing van het bordeelverbod

contact met haar opnemen. Zij wil met hem, middels telefoontjes. Hij wil natuurlijk weten of ze over hem gesproken heeft. Als blijkt dat dat niet zo is, kan hij twee dingen doen. Haar afstoten en anderen zoeken. Of wachten tot ze 18 is, meerderjarig, en dus legaal kan werken. Dat laatste is sinds de opheffing van het bordeelverbod

contact met haar opnemen. Zij wil met hem, middels telefoontjes. Hij wil natuurlijk weten of ze over hem gesproken heeft. Als blijkt dat dat niet zo is, kan hij twee dingen doen. Haar afstoten en anderen zoeken. Of wachten tot ze 18 is, meerderjarig, en dus legaal kan werken. Dat laatste is sinds de opheffing van het bordeelverbod

meerdere praten. Nadja: Ze is er helemaal kapot van. Drukt het weg. Uit schaamte, maar ook omdat ze vindt dat zij er schuldig aan is. "Was ik maar niet zo stom geweest", zegt ze dan. Haar loverboy loopt nog steeds vrij rond

meerdere praten. Nadja: Ze is er helemaal kapot van. Drukt het weg. Uit schaamte, maar ook omdat ze vindt dat zij er schuldig aan is. "Was ik maar niet zo stom geweest", zegt ze dan. Haar loverboy loopt nog steeds vrij rond

meerdere praten. Nadja: Ze is er helemaal kapot van. Drukt het weg. Uit schaamte, maar ook omdat ze vindt dat zij er schuldig aan is. "Was ik maar niet zo stom geweest", zegt ze dan. Haar loverboy loopt nog steeds vrij rond

De namen Ellie en Nadja zijn gefingeerd.

De namen Ellie en Nadja zijn gefingeerd.

De namen Ellie en Nadja zijn gefingeerd.

'Ze vindt dat zij er schuldig aan is'

moet ze toegeven, er zijn er ook die terugvallen. Het is voor veel meiden extreem moeilijk om bij hun voormalige geliefden weg te blijven, hoe slecht die hen ook hebben behandeld. Vaak houden die meiden nog echt van hun loverboys. Hij is letterlijk alles voor hen geweest. Ze weten diep in hun hart wel dat het niet klopt wat hij deed, maar ze willen zo graag dat hij wel deugt.

'Ze willen zo graag dat hij deugt'

Dwang is voor de meeste meiden hun enige redding, meent Simon Overes, gezinsvoogd bij de stichting Jeugdzorg Utrecht. Overes is medewerker bij Project 13, dat in 1997 in Utrecht is opgezet. Project 13 haakt in op de strafbaarheid van minderjarige prostituties. Overes: 'Als er bewijzen zijn dat een minderjarige de hoer speelt, houdt de politie het meisje aan. Via de Raad voor de Kinderbescherming krijgt ze dan een voorlopige ondertoezichtstelling. Volgens de Nederlandse wet mag de definitieve ondertoezichtstelling één jaar duren. Bij deze kinderen is het gebruikelijk dat de ondertoezichtstelling na dat jaar verlengd wordt. Zodra het meisje is opgepakt nemen wij, jeugdbeschermers van Bureau Jeugdwij, nog dezelfde dag met haar contact op. We zorgen dat ze voor ten minste drie maanden in een gesloten meisjesinstelling terecht komt. Daar krijgt ze een persoonlijkheidsonderzoek en er wordt gekeken welke behandeling ze nodig heeft.'

Het is een drastische methode, jonge meiden met zo'n problematiek achter de

aan de telefoon te krijgen. Dan houden we telefonisch een intake. Om in aanmerking te komen gelden een aantal criteria. De meiden mogen geen ernstige verslavings- of psychiatrische problemen hebben. Ze moeten, indien mogelijk, een eigen bijdrage betalen. En ze moeten bereid zijn te zwingen over het adres van Asja. Eenmaal binnen moeten ze zich aan strikte regels houden. Dat betekent geen drugs- of alcoholgebruik en meedraaien in het huishouden en de groepsactiviteiten. Medewerkers van Asja kijken samen met de meiden naar de toekomst, naar mogelijkheden op het gebied van woonruimte, opleiding of werk. Elke week is er een thema-avond. Judith: 'Ze doen natuurlijk hun eigen huishouding, doen vrijwilligerswerk of gaan naar school. Daarnaast hangen ze rond en praten ze met elkaar. Dat is ontzettend belangrijk. Die meiden zijn moe van alles. Ze hebben rust nodig, structuur en bovenal aandacht.'

Asja is anderhalf jaar geleden opgezet als een experiment. Volgens Judith loopt het goed. De medewerkers hebben zelfs een ander pand op het oog, met acht bedden. 'Het is moeilijk om nu al echte langetermijnresultaten te zien. We weten in ieder geval van een aantal meiden dat die hun leven weer aan het oppakken zijn. Maar, zo

Asja heeft vier bedden beschikbaar. Er is 24 uur per dag begeleiding van zeven pedagogische medewerkers. De meiden krijgen een proefperiode van een aantal weken. Gedurende die tijd moeten ze binnenblijven. Pas daarna mogen ze - onder begeleiding - naar buiten. Asja biedt voor drie maanden opvang, maar verlenging met drie maanden is mogelijk. Daarna kunnen de meiden eventueel doorstroom naar zelfstandiger wonen.

De meiden komen bij Asja binnen via de politie of hulpverlenende instanties als Bureau jeugdzorg. Judith, een van de begeleiders: 'We proberen wel eerst het meisje

18 u., niet
Sorsenburgstr. 31, A'dam-Z.
Nieuw! TAMARA beeldschoon sexy meisje met lang haar, lange benen & lekker figuur, vrij met u de sterren van de hemel!
xxx kusjes!

Jeugdbladen vol porno en geweld

CDA eist maatregelen

door Hélène Schenk

A.P.C. 26/5

DEN HAAG - Tienerbladen staan boordevol porno en geweld. Het CDA vindt dat daar een einde aan moet komen. De partij stelt dit in Kamervragen aan minister Korthals (Justitie) en de staatssecretarissen Van der Ploeg (Media) en Vliegert (Volksgezondheid).

Het CDA bestempelt passages en foto's in jongerenbladen als Hitkrant, Webber en Break Out als 'weezinwekkend', 'walgelijk', 'schokkend' en 'stuitend'. Het gaat dan bijvoorbeeld om de rubriek 'Mijn verhaal' in de Hitkrant, blad voor jongeren vanaf 12 jaar, waarin jonge lezessen hun wildste seksfantasiën toevertrouwen aan leeftijdgenoten. Of om citaten uit de Webber, waarin seks wordt gepaard aan grof geweld. Hoewel PvdA en VVD het eens zijn met het CDA, vinden deze twee partijen het geen taak van de overheid om tegen dergelijke uitwassen op te treden. CDA-Kamerlid Atsma stelt daarentegen dat de overheid instrumenten heeft om er iets tegen te doen. „Kijk maar naar de maatregelen die al worden genomen tegen geweld in videospelletjes en op internet. Porno hoort niet thuis in bladen voor minderjarigen. Je denkt dat je een popblad koopt en als er dan ook seksverhalen voor volwassenen in staan, vind ik dat er sprake is van misleiding.”

PvdA-woordvoerder Wagenaar

zegt dat jongeren vanaf 12 jaar zeer goed in staat zijn om te bepalen wat ze willen lezen en om onderscheid te maken tussen goed en kwaad. Zij vindt dat jongeren zelf stelling moeten nemen tegen uitgever van bladen als zij vinden dat die grenzen overschrijden. De jeugd moet bovendien op school worden geleerd kritisch om te gaan met de media. VVD-Kamerlid Nicolai stelt dat de redacties van de jongerenbladen zelf de grenzen in acht moeten nemen. Mochten ze daar moeite mee hebben, dan hoopt hij dat ouders ervoor zorgen dat die bladen niet meer verkocht worden. Het openbaar ministerie komt pas in actie als er sprake is van kinderporno. Aangezien de jongerenbladen de verhalen en de naaktfoto's presenteren als een forum voor de lezers, is er voornamelijk niet tegen op te treden. Pas als ouders aangifte gaan doen, kan dat voor het openbaar ministerie aanleiding zijn een onderzoek in te stellen.

➤ Zie verder bijlage Focus: Porno ramt romantiek uit de tienerbladen

Groepsseks mag nog net niet, maar verder kan er veel, heel veel in tienerbladen en op hun internetsites. Het is pure porno, zegt een hoofdredacteur. De romantiek is er uit geramd, zegt de deskundige. Over sandwichseks, schaamhaar en geschokte ouders.

A.P.C. 26/5

door Hélène Schenk

Hitkrant 2001, blad voor kinderen vanaf 12 jaar: 'De tekenleraar kwam wild in me. Hij legde me op een tafel. De potten verf vlogen alle kanten op. Hij begon mijn vagina heerlijk te likken. Ik kreunde van genot.' „Pure porno”, vindt hoofdredacteur Lex Stolk. Maar het hoort wel thuis in zijn blad: „Ook kinderen hebben een uitlaatklep nodig.”

Seks in jongerenbladen en op hun internet-sites wordt steeds opener, steeds bloter. Onders maken zich er steeds ongeruster over, maar de hoofdredacteurs van de betreffende bladen verdedigen zich met de stelling dat het nog niet zo lang geleden veel erger was.

Volgens Kick Pielaet, hoofdredacteur van Webber, is er niets meer aan de hand. Toen hij een half jaar geleden aantrad als hoofdredacteur van Webber, blad voor jongens vanaf 15 jaar, was het volgens hem vele graden erger. Na een aantal ingrepen is wat hem betreft de zaak opgelost. Een snelle blik op de website van Webber leert dat de grenzen die het blad zichzelf oplegt zeker niet gelden voor de internetsite. Navraag bij Pielaet leert dat hij de site nauwelijks bezoekt. En dat hij er ook niet verantwoordelijk voor is. Dat is weer iemand anders. Pielaet reageert verrast als hij hoort wat er zoal te lezen valt in de briefrubriek.

'Dokter, toen ik net op dreef was met het snoeien van het schaamhaar van mijn vriendin, knipte ik per ongeluk in haar schaamflap. Kan dit gehecht worden?' De 'dokter' antwoordt dat betrokkene naar de dagclinic gestuurd moet worden. „Kan ik er misschien een paar hechtinkjes meer van maken.” Pielaet is er 'niet blij' mee. „Ik zal hier de verantwoordelijke zeker over aanspreken. In het blad Webber worden dit soort teksten in ieder geval niet geplaatst.” Niet alleen de site van Webber toont dat chattende jongeren geen blad voor de mond nemen. Een naamloos jongetje meldt op de site van Tina (geén seks is een van de spelregels van Tina) dat hij van seks houdt en seks mist in de Tina.

OVERSCHREDEN

Hoofdredacteur Pielaet van Webber geeft toe dat in zijn blad de grenzen werden overschreden, maar voegt eraan toe dat intussen maatregelen zijn genomen. „We plaatsen nu wel bloot, maar niet het zwaardere werk. Dus geen choquerende foto's met geslachtsdelen. Af en toe een tepeltje en wat schaamhaar. De teksten in ons blad zijn misschien iets ruiger dan de plaatjes. Ze mogen niet echt vulgair zijn. Er moet wel een humoristische link in zitten”. De hoofdredacteur weigert ook wel eens redactionele bijdragen. Hij moet alleen erg lang nadenken over een voorbeeld. „We zijn het eigenlijk wel vaak met elkaar eens hier op de redactie.”

Wel schudt hij zo een voorbeeld uit de mouw uit de Break Out. „Die zijn echt veel heftiger dan wij. Zo hadden ze onlangs foto's van pissende dames in het blad. Nou, die kwamen er bij ons niet in.” Er is in de laatste tien tot vijftien jaar het een en ander veranderd in de wijze waarop de media en jongeren zelf praten over seks, constateert ook communicatiewetenschapper Joost de Bruin van de Universiteit in Amsterdam. Hij deed onderzoek naar het 'plezier en gevaar van seks in de jongerenbladen' en publiceerde daarover in het boek 'De spanning van seksualiteit'. De Bruin: „Er staat duidelijk meer seks in de jongerenbladen dan vroeger. Tien jaar geleden werd ook meer geschreven in termen van romantiek en liefde. Het woord 'seks' kwam veel minder vaak voor. Een meisje leerde een jongen kennen en voelde zich onzeker, maar uiteindelijk kwam het allemaal goed. Alles, van kleding tot uiterlijk en van eten tot relaties, werd verbonden aan romantiek. Die romantiek is er bijna helemaal uit. Eruit geramd kun je zeggen. Romantiek heeft plaats gemaakt voor realisme en voorlichting. Ik vind dat niet zo slecht. Jongeren worden getoond zoals ze zijn en de dingen worden bij naam genoemd. Niet voor niets is het percentage tienerzwangerschappen in Nederland het laagste van heel Europa. In Engeland geldt precies het tegenovergestelde.”

De huidige manier om seks te bespreken heeft volgens De Bruin ook nadelen. „Relaties worden vergeten. Er wordt gefocust op technische handelingen, wat je allemaal moet weten. Het gaat om de details en niet om de wijze waarop je daar binnen de context van een relatie mee om gaat.” Hij snapt wel dat sommige ouders geschokt zijn als ze lezen hoe er in jongerenbladen over seks wordt gesproken. Ook al zijn de gesprekken die op de schoolpleinen worden gevoerd vele malen 'erger', maar hebben volwassenen daar veelal geen weet van.

„Jongeren kunnen goed beoordelen wat ze willen met de informatie die ze krijgen”, is

zijn overtuiging. „Ik weet zeker dat veel jongeren ook geschokt zijn door wat ze lezen in de Webber. Webber is ook het enige blad dat mijns inziens wel eens te ver gaat, wanneer het een koppeling maakt tussen seks en geweld. Dat blad is een paar jaar geleden een half jaar van de markt geweest omdat het niet verkocht. Dat is niet voor niets.”

Bovendien leidt één teveel aan seks in de bladen volgens de wetenschapper tot een tegenreactie. „Een student van onze afdeling sprak meisjes van een jaar of 14 die de Fancy lazen. Die zeiden: „Ja, nou weten we het onderhand allemaal wel. Die worden een beetje sceptisch van die overvloed aan seks. Het kan ook te veel worden.”

Wat De Bruin wel erg verbaast is dat de hoofdredacties van bladen als Webber en Hitkrant niets of nauwelijks iets ondernemen tegen schunnige teksten op hun internetsites. „Dat zou wel moeten”, vindt hij. „De bezoeker van zo'n site verwacht een zelfde sfeer als hij in het blad gewend is. En geen pagina's vol gescheld over seks.” Onderzoek heeft volgens De Bruin ook uitgewezen dat de jeugd van tegenwoordig „een redelijk braaf seksleven” leidt. „Wel hebben ze meer mogelijkheden zichzelf te ontplooien. Ze proberen meer partners uit voordat ze uiteindelijk trouwen.” Kinderen vanaf een jaar of twaalf zijn redelijk goed in staat parodieën op televisie te scheiden van de werkelijkheid. Dat zegt dr. Peter Nikken, adviseur kind en (audiovisuele) media van de Stichting Jeuginformatie Nederland. Naar het effect van seks en geweld in jongerenbladen op de jonge lezers is volgens hem nauwelijks onderzoek gedaan. „Seksuologen zijn vaak wat liberaler. Die vinden dat je kinderen best naar seks kunt laten kijken als het om normale seks gaat. Maar als seks wordt gecombineerd met geweld is dat wel degelijk schadelijk voor kinderen”, aldus Nikken.

Volwassenen moeten jongeren niet betuttelen. Die zijn zeer goed in staat om zelf te bepalen wat ze wel en niet willen lezen en wat wel en niet kan, vindt Marja Wagenaar, mediaspecialiste van de PvdA in de Tweede Kamer.

„Trouwens, ze lezen ook Wolkers en Cramer. Ik vind het een goede ontwikkeling dat er vandaag de dag veel openlijker over seks wordt gesproken. Sommige passages zijn inderdaad moreel verwerpelijk en sensationeel, maar dat wil niet zeggen dat je daar dan als wetgever tegen op moet treden. Ik heb vertrouwen in het onderscheidend vermogen van kinderen.”

De redactie van Hitkrant krijgt volgens hoofdredacteur Lex Stolk wekelijks postzakken vol brieven van hoofdzakelijk lezessen van een jaar of 14 die hun fantasieën beschrijven over wilde seks met vrienden of leraren. Dat komt allemaal in de krant. Stolk, zelf 32 jaar, houdt het alleen tegen als er groepsseks in beschreven wordt. Ook incest kan niet door de beugel. „In die rubriek kan heel veel”, vindt Stolk. Bram de Regt (13) uit Breda is niet erg onder de indruk van de porno verhalen in de Hitkrant. „Fijn stukje niet veel vieze woorden”, is zijn oordeel. Verder maakt hij er geen woorden aan vuil. In tegenstelling tot zijn vader, een veertiger: „Onvoorstelbaar. Dat dit in een jongerenblad staat.”

UITLAATKLEP

„Je kunt niet snel te ver gaan als het gaat om fantasieën, gedachten en emoties”, stelt hoofdredacteur Stolk. „Iedereen heeft weleens gedacht aan seks met zijn of haar gymlerares. Natuurlijk horen die verhalen thuis in een blad als de Hitkrant. Het is de doelgroep zelf die die dingen beleeft. Kinderen moeten toch een bepaalde uitlaatklep hebben.” Stolk vindt dat er wel een verschil is tussen wat de redactie schrijft en wat 'de doelgroep' zelf schrijft. Zo schreef de redactie van 'de concurrent' Break Out recent in haar kolommen iets over 'nieuwe tieten'. Dat vindt Stolk weer ver gaan. „Ik vind dat een voorbeeld van grof taalgebruik.” Net als zijn collega-hoofdredacteur van Webber worstelt de baas van de Hitkrant wel met de internetsite van zijn blad. Op de chatpagina gaat het van dik hout zaagt men planken. Regelmatige bezoeker is ene 'Madelon' die helemaal geobsedeerd lijkt van harde penis en klaarkomen. „In het ideale geval heb ik dat natuurlijk liever niet. Het lastige is alleen dat je er niet 24 uur per dag toezicht op kunt houden. Ik begrijp dat het vervelend is dat je eerst al die chats met harde seks moet doorlopen als je een pen vriendje zoekt. Voor mij hoeven dat soort conversaties ook niet.” Vanaf juni besteedt de Hitkrant het toezicht op de site dan ook uit aan derden. Of

Jongerenbladen bevatten te veel seks, stelt CDA-Kamerlid Atsma. De christen-democraten overdrijven, vinden de bladenredacties. „Jongeren ontdekken nu eenmaal seks op deze leeftijd.”

MRE

Door onze correspondent

KARIN DE MIK

LEEUWARDEN, 30 MEI. **Hitkrant** nummer 19, 2001: „Zijn forse hand verdween onder mijn rokje. Ik rits- te zijn gulp open en haalde zijn penis eruit, die helemaal stijf en hard was. Ik ging naar beneden en begon hem te pijpen.” Een biologieleerling doet het met een vijftienjarige leerlinge in het tekenlokaal. De potten verft spatten in het rond door de heftige seks. Porno of niet?

Het Tweede-Kamerlid Joop Atsma (CDA) vindt van wel. En porno hoort volgens hem niet thuis in jongerenbladen. Na de leeftijdsclassificatie voor films is het tijd voor maatregelen. Zelfregulering voor redacties van jongerenbladen of een vorm van controle is nodig, vindt Atsma. Hij vroeg eergisteren aan minister Korthals (Justitie) en staatssecretaris Van der Ploeg (media) of de overheid kan optreden tegen pornografische teksten in jeugdbladen. Hij geeft het voorbeeld van een passage in jongensblad *Webber*, waarin twee jongens gedetailleerd beschrijven hoe ze gewelddadige seks hadden met een meisje. Ze bloeedde „als een rund”. De jongens vragen 'zuster Clivia' van *Webber* om raad. Die adviseert de wonden „met een gloeiende schroevendraaier” dicht te „schroeven”.

„Onsmakelijk en walgelijk”, meent Atsma. „Je spreekt hier over hele en halve verkrachtingen, die kunnen aanzetten tot geweld.” Hij vindt dat je de doelgroep van deze bladen, kinderen van twaalf en dertien jaar, daar niet mee mag confronteren.

Afke Popma (14) uit Leeuwarden haalt haar schouders op als ze de passage uit de *Hitkrant* heeft gelezen. „Het maakt me niet uit. Als je hierin niet geïnteresseerd bent, lees je er wel overheen.” Natasje Inia (14) vindt dat ook. „Al is het wel lachwekkend met die verf.” Klasgenoot Ynse Deinema (13) ziet dat toch anders. Hij vindt het stukje ronduit „smerig” en „ziek”. „Dit is echt porno, man. Niet eens leerzaam. Het zou zo in de *Playboy* kunnen.” Eric Pasma (13) knikt. „Niet geschikt voor kinderen van twaalf en dertien”, is zijn oordeel. „Iemand die dit leest, kan meer

dat veel zal uithalen is echter te betwijfelen. Want hoewel er technieken bestaan om seks van de sites te bannen, heeft Stolk daar weer geen trek in. „Je moet niet alles willen weten. Als je alle seks gaat filteren, raakt de doelgroep zijn interesse voor je site kwijt. „Maar die Madelon, die moet nou maar een keer klaar zijn.”

'Levensmoeheid werd kwestie'

Jurist Legemaate adviseert hof

Hij voorzag eerder dat een hellend vlak als levensmoeheid erkend zou worden in de euthanasieregulering. Nu moet J. Legemaate het gerechtshof uitsluitel geven in de zaak-Brongersma.

Door onze redacteur MARGRIET OOSTVEEN ROTTERDAM, 9 MEI. Internationaal wordt scherp in de gaten gehouden waar de grenzen liggen van de Nederlandse regels voor euthanasie en hulp bij zelfdoding. En het openbaar ministerie spreekt al van een proefproces. Van het oordeel van J. Legemaate zal dus veel afhangen. Hij is hoogleraar gezondheidsrecht aan de Rotterdamse Erasmus Universiteit en één van de twee deskundigen die het Amsterdamse gerechtshof gisteren in de zaak-Brongersma heeft ingeschakeld om antwoord te geven op de vraag of een arts hulp bij

zelfdoding mag geven aan een hoogbejaarde patiënt die ondraaglijk lijdt door levensmoeheid. De andere deskundige, C. Spreeuwenberg, is onbereikbaar in het buitenland.

Is lijden nooit objectief te meten? Is het daarom alleen aan de patiënt zelf om te oordelen of zijn lijden ondraaglijk is, en daarmee een legale grond voor hulp bij zelfdoding? Dat oordeelde de rechtbank eerder in de zaak-Brongersma. De artsorganisatie KNMG uitte de vrees dat artsen via 'levensmoeheid' gereduceerd worden tot 'doorgeefluik' van de dood.

In een reactie gaf ook Legemaate na het vonnis in de zaak-Brongersma in deze krant aan dat de redenering van de rechtbank ethisch misschien juist was, maar juridisch gevaarlijk: „De consequentie ervan is dat iedereen die dat wil, in principe euthanasie kan krijgen. Als die uitspraak stand



J. Legemaate (Foto Bas Czerwinski)

houdt, is het de vraag of artsen verzoeken om euthanasie in de toekomst nog wel kunnen weigeren."

U hebt in de zaak-Brongersma eigenlijk al aangegeven dat levensmoeheid u een stap te ver is. Gaat u dat het hof ook zeggen?

„Wat we nu van het hof moeten doen, is gekoppeld aan specifieke vragen. Het gaat bijvoorbeeld ook om de vraag hoe een arts zoiets legitimeert. En mijn reactie van toen was algemeen. We gaan nu ook in het licht van het strafdossier werken. Dat moet ik nog lezen."

Toch zijn ook de vragen die het hof stelt principieel. Er wordt niet over Brongersma gesproken, de vragen zijn algemeen van aard.

„De laatste tijd zijn rond levensmoeheid door alle partijen veel feiten en argumenten op tafel gelegd. Het is een algemene kwestie geworden en zo zijn die vragen ook geformuleerd, ja. Dit speelt nu."

En u had daarover al een mening.

„Het hof noemt drie vragen die wij

in elk geval moeten beantwoorden. Maar wellicht zijn er meer vragen en nuttige zaken die mijn collega Spreeuwenberg en ik voor het hof aan de orde stellen. Maar ik kan daar nog niets over zeggen. Ik heb Spreeuwenberg nog niet kunnen spreken over de vraag hoe we dit gaan aanpakken."

Was dit dan een verrassing voor u? Bent u niet tevoren gepolst?

„Het is niet helemaal een verrassing, maar daar doe ik geen uitlatingen over."

U bent jurist, Spreeuwenberg is medicus. Denkt u dat u het samen eens kunt worden? Wie gaat straks over de euthanasieregels?

„Het is te eenvoudig om dat zo te stellen. In de regels rond euthanasie zijn beide disciplines verknoot. Ik denk dat men juist daarom een combinatie heeft willen maken door ons beiden te vragen. Maar dat betekent niet per se dat het een gezamenlijk advies wordt."

Hof wil deskundigen horen over Brongersma

Door een onzer redacteurs ROTTERDAM, 9 MEI. Het Amsterdamse gerechtshof heropent het onderzoek in de zaak-Brongersma. Hierbij gaat het om hulp bij zelfdoding die de Haarlemse huisarts P. Sutorius in 1998 gaf aan de oud-PvdA-senator die ondraaglijk zei te lijden aan zijn ouderdom.

Het openbaar ministerie eiste twee weken geleden schuldverklaring zonder daarbij straf te eisen. Volgens het OM is het nodig bij levensmoeheid als grond voor hulp bij zelfdoding een principiële „grens te trekken".

Het hof erkende gisteren in een tussenarrest dat de voor euthanasie en hulp bij zelfdoding geldende zorgvuldigheidseisen dat sprake moet zijn van ondraaglijk en uitzichtloos lijden nog altijd „voor verschillende interpretaties vatbaar is". Het hof bepaalde daarom dat nog twee deskundigen gehoord zullen worden. De deskundigen

zijn de hoogleraar gezondheidsrecht aan de Rotterdamse Erasmus Universiteit J. Legemaate en C. Spreeuwenberg, hoogleraar integratie geneeskundige zorg voor chronisch zieken aan de Universiteit Maastricht.

Het zal gaan om de vraag of een arts hulp bij zelfdoding mag geven aan een hoogbejaarde patiënt die lijdt omdat hij verder leven als zinloos ervaart. Het hof wil ook weten of en op welke gronden een arts hulp bij zelfdoding mag geven als het lijden van een patiënt geen somatische of psychische oorzaak heeft. Ook wil het hof uitsluitel over de vraag of over dit alles consensus bestaat onder artsen.

Hof: heropening onderzoek naar huisarts P. Sutorius

Het onderzoek in de hoger beroepszaak tegen de Haarlemse huisarts P. Sutorius wordt heropend. Dat heeft het gerechtshof in Amsterdam dinsdag in een tussenvonnis bepaald.

Het wil eerst nog de mening weten van twee deskundigen. De huisarts hielp in april 1998 de 86-jarige oud-senator E. Brongersma (PvdA) op diens dringende en weloverwogen verzoek bij zelfdoding, door hem een dodelijk drankje te geven.

Het hof wil meer helderheid over de vraag of het de taak van de arts is in te gaan op het ver-

zoek om euthanasie, wanneer een patiënt niet somatisch of psychiatrisch lijdt, maar het leven door hoge ouderdom als zinloos ervaart. Verder willen de rechters weten of daarover consensus bestaat in de beroepsgroep.

Het gerechtshof heeft prof. J. Legemaate, hoogleraar gezondheidsrecht aan de Erasmus Universiteit Rotterdam, en prof. dr. J. Spreeuwenberg, hoogleraar integratie geneeskundige zorg voor chronisch zieken aan de Universiteit van Maastricht, benaderd.

KNMG wil begrip lijden begrenzen

Door een onzer redacteurs ROTTERDAM, 10 MEI. De artsorganisatie KNMG wil de grenzen aan 'ondraaglijk en uitzichtloos' lijden afbakenen. Dit is belangrijk wettelijk criterium voor zorgvuldig handelen bij euthanasie en hulp bij zelfdoding.

De KNMG vindt dat in verband met de euthanasiewet „allerlei grensvragen nog niet afdoende beantwoord" zijn. Daarom is gisteren besloten een commissie in te stellen, die onder meer zal onderzoeken waar de grens van ondraaglijk en uitzichtloos lijden zou moeten liggen en of hierover onder artsen consensus is.

De rechtszaak tegen de huisarts van oud-senator E. Brongersma is „niet de enige, maar wel een belangrijke aanleiding", zegt Paul Rijkse, algemeen directeur van de KNMG. In een tussenarrest oordeelde het Amsterdamse gerechtshof deze week in deze

zaak dat twee deskundigen de gereken onduidelijkheden rond ondraaglijk en uitzichtloos lijden nader moeten onderzoeken.

Huisarts P. Sutorius hielp Brongersma, toen 86, in 1998 bij zelfdoding omdat deze het leven zo moe was, dat hij dit als ondraaglijk lijden beschouwde. De rechtbank gaf hem daarin eerder gelijk, omdat lijden een subjectieve ervaring zou zijn die dus alleen door de patiënt zelf te peilen is.

Volgens het openbaar ministerie geeft de jurisprudentie daartoe evenwel geen enkele aanleiding. Tot op heden zijn alleen somatische of psychiatrische oorzaken van lijden aanvaard.

Het hof wil vooral antwoord op de vragen of een arts gelegitimeerd is, en zo ja waardoor, hoogbejaarde patiënten dan toch uit hun lijden te helpen en of daarover overeenstemming bestaat. De KNMG neemt nu een vergelijkbaar initiatief.

Veranderde coming-out onder jongens

De Schorerstichting heeft een mini-informatiebrochure uitgegeven die inspeelt op de veranderde coming-out bij homojongeren: *Jongens onder elkaar*.

"Ik weet niet van mezelf wat ik nou ben of wat ik nou wil. Soms verliefd op een jongen, dan weer verliefd op een meisje. Misschien ben ik bi, of uiteindelijk toch hetero met homoseksuele trekjes", zegt de 15-jarige Thomas. "Ik kom uit een macho-cultuur", vertelt de 19-jarige Olivéro. "Man zijn is daar erg belangrijk, vrouwelijk gedrag wordt niet getolereerd. Neuken is macho. Of je vrouwen of mannen neukt, dat doet er niet toe. Ik denk daar anders over." Openhartige uitspraken van jongens die gevoelens koesteren voor andere

jongens, verwerkt in *Jongens onder elkaar*, een kontzakboekje over vriendschap, liefde en seks.

Sommige jongens zijn zeker van hun homoseksuele geaardheid, anderen staan nog in dubio over hun seksuele voorkeur. Jongens uit verschillende culturen en met verschillende achtergronden vertellen over hun gedachten, ervaringen, de eerste keer, liefdheden en familie-er.

De thema's worden na een korte inleiding geïllustreerd door interviewfragmenten. Concrete adviezen zijn niet

verwerkt, behalve dat de jongens eerlijk moeten zijn tegenover zichzelf en zichzelf de ruimte moeten geven om achter hun eigen gevoelens te komen. Jongens met gevoelens voor andere jongens kunnen in het kontzakboekje vooral herkenning vinden. SA

JONGENS ONDER ELKAAR, EEN KONTZAKBOEKJE OVER VRIENDSCHAP, LIEFDE EN SEKS. AMSTERDAM, SCHORERSTICHTING, 2000: 32 BLZ. BESTELLEN VIA DE SCHORERSTICHTING, (020) 662 42 06. VOOR INSTELLINGEN: 25 STUKS A F 15,- PLUS VERZENDKOSTEN. VOOR JONGENS: GRATIS VIA BRIEF MET EEN AAN HENZELF GEADRESSEERDE EN GEFRANKEERDE ENVELOPPE NAAR SCHORERSTICHTING, T.A.V. JONGENS, ANTWOORDNUMMER 47751, 1070 WB AMSTERDAM.

van dit soort vervuiling gaan opzoeken op internet."

Uit onderzoek is gebleken dat jongerenbladen de romantiek in hun kolommen de laatste 10 à 15 jaar hebben ingeruild voor beschrijvingen van seksuele handelingen. Communicatiewetenschapper Joost de Bruin van de Universiteit van Amsterdam analyseerde bladen als *Yes*, *Fancy*, *Webber*, *Break Out*, *Hitkrant* en *Top 10* uit 1987, 1992 en 1997. „Eind jaren tachtig ging het over een romantische ontmoeting met kaarslicht en hand-in-hand weglopen", licht De Bruin toe. „In 1992 cindigt een afspraakje met seks. En in 1997 zie je een steeds gedetailleerder beschrijving van seksuele handelingen." De oorzaak? „Er

wordt steeds meer over seks geschreven, ook in de vrouwenbladen. Die openheid leidt ertoe dat jongeren meer op zoek gaan naar hun seksuele identiteit."

De Bruin verbaast zich over de ophef die het CDA nu maakt. In het verhaal over de biologieleraar en zijn leerlinge ziet hij weinig kwaad. „Dat is grappig en niet serieus bedoeld en dat snappen jongeren heus wel. We moeten ze niet onderschatten." Nee, meer zorgen maakt hij zich over de grote nadruk op technische seksdetails. „Er wordt nauwelijks gesproken over wat een relatie hebben inhoudt." De haast dwangmatige aandacht voor seks kan jongeren wel eens te veel worden, denkt hij. „Het lijkt wel of ze over seks móe-

ten praten, alles móeten weten en uitproberen."

Hoofdredacteur Wilma van de Ven van *Break Out*, het grootste jongerenblad voor jongens en meisjes van twaalf tot achttien, had de gewraakte passage voor haar blad gekuist. „Wij gaan tamelijk ver en zijn beslist geen braaf blad. Wil je dat er alsjeblieft inzetten? Maar zo'n plastische beschrijving hoeft voor mij niet." Ze bekijkt per geval wat toelaatbaar is. „Ranzige plaatjes komen er niet in. We maken dus echt wel een afweging." Overigens bevat de *Break Out* van deze week twee pagina's foto's met de naakte Monika (16) en Michel (20).

Van de Ven vindt het „vervelend" om te zeggen, maar Atsma's

kruistocht heeft toch iets „zedeprekerigs". Want, zo weet ze, voor kinderen zelf is porno niet zo'n item. „Je belast ze niet met dingen waaraan ze niet toe zijn." En voor jongeren is seks nu eenmaal een belangrijk onderwerp. Voor de vragenrubriek 'Liefde, seks en relaties' komen stapels post binnen, met vragen als: 'Hoe moet je pijnpen?' en 'Is mijn penis te klein'.

Hoofdredacteur Lex Stolk van *Hitkrant* vindt de ophef „gezocht". „Het is toch duidelijk dat dit een fantasie is? Lezers vinden het spannend die van anderen te lezen en herkennen zich erin. Daardoor weten ze dat hun eigen gedachten niet uniek zijn." Censurieren vindt hij „levensgevaarlijk". Aan zelfcensuur doet het blad al. „Ja, na-

tuurlijk beoordelen we wat we plaatsen. Beschrijvingen van groepsseks en harde seks komen er niet in. Maar jongeren ontdekken seks op deze leeftijd en zijn er mee bezig. We krijgen stapels handgeschreven brieven met fantasieën en ervaringen. Kinderen willen die verwoorden."

Haar collega Kick Pielae van *Webber* snapt Atsma's bezorgdheid ergens wel. Maar mag hij er even op wijzen dat het voorbeeld van de twee jongens al vier jaar oud is? Toegegeven, het was „grof". „Maar nu zouden we dit niet meer plaatsen. Al zijn we best nog wel eens stout, hoor. Maar toch kan mijn neefje van twaalf *Webber* met een gerust hart aan de keukentafel lezen."

NKL 30/5

In de kunst lijkt alles geoorloofd. Armen worden afgehakt, kampslachtoffers verkracht, baby's gekookt. Waar houdt kunst op kunst te zijn, en begint banaal effectbejag?

VK 3/5
door Lucette ter Borg

De poes wierp haar jongen, de kapper knipte pony's en paardenstaarten, de soep pruttelde in de pan. Het leven was goed in Nederland. Niemand maakte zich druk - zeker niet over kunst.

Wel in Londen. Daar werden op een tentoonstelling in de Royal Academy een rauw ei en een pot inkt tegen een levensgroot portret van een Schotse kindermoordenaar gekwakt. Het peperdure doek - door de jonge Britse Saatchi-protégé Marcus Harvey geschilderd met aandacht voor weezinwekkende details - moest van de tentoonstelling worden verwijderd, zo ernstig klonken de dreigementen die woedende ouders uitten. Buiten op straat stonden borden die kinderen én volwassenen waarschuwden voor de perversiteiten die binnen te zien waren.

Een jaar later, in 1998, werd in het Zuid-Franse stadje Rabastens werk van de Rotterdamse kunstenaar Joep van Lieshout van een tentoonstelling gehaald. De burgemeester van het plaatsje oordeelde dat het werk van Van Lieshout 'een daad was van weloverwogen provocatie'. Joep van Lieshout, zei Alain Brest, 'kwetste met zijn symbolen (gedragingen, geweld, wapens, alcohol, drugs, seks) de bevolking van Rabastens diep.' Brest was geen rabiate Le Pen-aanhanger, zoals iedereen eerst dacht, maar socialist. De socialistisch-communistische meerderheid van de gemeenteraad steunde hem in zijn besluit.

Als we in die jaren in Nederland zulke berichten lasen, zeiden we hoofdschuddend tegen elkaar: dat soort rare, conservatieve reacties op kunst vind je toch alleen maar in het buitenland - in puriteins Amerika, puriteins Groot-Britannië, puriteins Frankrijk. Niet in Nederland. Hier was men tolerant. Hier mocht Joep van Lieshout zijn wapentuig gerust tentoonstellen, of varkens slachten en dat kunst noemen. Geen mens die daarvan wakker lag.

Onoirbaar

Tot voor kort. Want de Nederlandse kunstwereld is het afgelopen jaar opgeschrikt door felle reacties op 'aanstootgevende', 'kwetsende' en 'onoirbare' beeldende kunst. Ed van der Elskens foto's van halfnaakte kinderen - sinds jaar en dag te zien in musea en galeries - bleken begin dit jaar de religieus gezinden van de gemeente Huizen te choqueren. Van der Elskens werk dreigde verwijderd te worden van de tentoonstelling, maar werd dat uiteindelijk niet. De schilderijen van Ronald Ophuis, met allerhande verkrachtelingen, zijn al twee keer verwijderd van tentoonstellingen.

Meest recent was de rel rond de fotografe Margi Geerlinks, die onder anderen een meisje in onderbroek fotografeerde dat een borst breide. De hele april-oplage van *Rails* werd op last van de hoofdredactie vernietigd.

Margi Geerlinks verantwoordde zich op televisie, bij een van begrip smeltende Hanneke Groenteman. Ronald Ophuis deed het in kranten en tijdschriften. Verwarde en kleingeestige zielen waren het, die hun kunst uitlegden als kinderporno, kindermishandeling of anti-semisme.

Natuurlijk, er gaapt een kloof tussen vieze plaatjes met kinderen en de paradisische foto's van Ed van der Elskens. Natuurlijk, er zit een levensgroot verschil tussen kinderporno en de subtiële symbolen van vergankelijkheid die Margi Geerlinks maakt.

Maar daarmee is de kous niet af. Oppervlakkig gezien draaien de affaires van het afgelopen jaar om censuur op initiatief van een paar bureaucratische ambtenaren en fanatieke ouderlingen. En censuur, daar is iedereen toch tegen?

Maar de discussie is breder. Het is een discussie over de vraag wat dat is, hedendaagse kunst, en waarom. Het is een discussie over de vraag of alle middelen in de kunst geoorloofd zijn. Het is een discussie over de vraag waar kunst begint en ophoudt.

Spook

Er waart een spook door Europa, en dat spook heeft inmiddels de grenzen van Nederland gepasseerd. Dat althans is wat schrijver Graa Boomsma twee weken geleden in *Vrij Nederland* beweerde, en Bas Heijne iets daarvoor in *NRC Handelsblad*. Het spook van Heijne heet kinderporno. Het spook van Boomsma draagt een langere naam, alsof het van aristocratische afkomst is: het 'spook van het Fanatieke Fatsoen en de Conservatieve Censuur'.

Boomsma en Heijne maken zich allebei zorgen over de toenemende censuur op kunst die ze in Nederland signaleren. Heijne legt vooral uit waarom een foto, een met de camera vastgelegd beeld van een naakt kind, in onze tijd zo snel 'schuldig' wordt ervaren. Heijne zegt: de camera 'besmet' de onschuldige kinderen als het ware. Dat komt omdat we een camera zijn

gaan vereenzelvigen met voyeurisme - viespeukerij.

Boomsma gaat in *Vrij Nederland* verder. 'We zitten niet te wachten op fatsoen in de kunst', schrijft hij. Hij waarschuwt, liefst radbraakt hij de 'moraalpredikers die de kunst als vrij domein niet meer als vanzelfsprekend wensen te aanvaarden.' Weg met de 'morele herbewapenaars', roept hij. Weg met het 'verbod-op-vies-voos-vuil-en-ranzig'.

Dat klinkt flinker dan het is. Het klinkt naar de taal van Kabouter en Provo, naar vrije liefde, en alles mag, kan en moet - ook in de kunst. Het klinkt een beetje teleurgesteld ook: hebben we ons daar de afgelopen veertig jaar voor uit de naad gevochten - opdat neo-conservatievelingen en moraalridders de kop weer op kunnen steken? Opdat kunst weer in haar vrijheid wordt beknoot?

Courbet

In 1850 veroorzaakte de Franse schilder Gustave Courbet in Parijs een enorm schandaal met zijn schilderij *Begravenis in Ormans* (1850). Wie het doek in het Musée d'Orsay in Parijs gaat bekijken, ziet een tamelijk onopvallend, somber gepenseeld tafereel van een familie die een dode verwante in het graf legt. Courbet beledigde het establishment van zijn tijd door als onderwerp van zijn doek geen verheffend thema te kiezen, zoals helden, goden of historische figuren, maar een ordinaire armeluis-begravenis af te beelden.

De *Begravenis in Ormans* betekende een mijlpaal in de geschiedenis van de kunst. Het was voor het eerst dat een schilder geheel onafhankelijk, los van wat de etiquette en de kunstwetenschap voorschreven, koos wat hij schilderen wilde.

Sinds Courbets *Begravenis* zijn er ruim 150 jaar verstreken, jaren waarin de kunst een ware vrijheidsstrijd heeft gevoerd. Anderhalve eeuw lang, stapje voor stapje, centimeter voor centimeter bevochten kunstenaars dat kostbare goed.

Werd er bij Courbet nog gebakkeleid om het onderwerp, bij Van Gogh deed dat er al niet meer toe. Bij hem gaat het om de kleur die zich bevrijdt van haar onderwerp, om een wolkenlucht die best groen mag zijn, of een blauwe banaan. Bij Picasso en Braque gaat het om de lijn die zich bevrijdt van de figuratie, bij Duchamp en zijn nakomers om het voorwerp dat zich bevrijdt van zijn status (het urinoir dat kunstwerk werd), bij de conceptuele kunstenaars om de geest die zich bevrijdt van de materie.

De hedendaagse kunst heeft zich in een paradoxale situatie gemanoeuvreerd. In de strijd om vrijheid heeft ze zichzelf een aparte status toegedicht: die van de avant-garde, tegendraads. Kunst zweeft ergens hoog boven, laag onder, en naast alles waar gewone normen en wetten gelden. Kunst heeft zichzelf een vrijplaats veroverd waar alles mag en kan, waar in naam van de kunst elk experiment is geoorloofd, elk motief is toegestaan, elke uitvoering 'wel oké' is.

En dat is zonde. Kunst moet geen genoeg nemen met zo'n vrijplaats, want dan verliest ze haar kracht om daadwerkelijk iets te zeggen. Kunst moet geen genoeg nemen met totale vrijheid, want zonder grenzen is vrijheid betekenisloos, nietszeggend. De kunst die daartuit voortkomt, interesseert op den duur geen mens. Wie cynisch is, zegt dat kunst tegenwoordig op haar best nog de rol van clown speelt. Ze is een variété-act geworden waar je niet te serieus naar moet kijken. Zoals een jonge kunstenaar onlangs in deze krant zei over zijn eigen werk: 'Ik kan toch altijd zeggen dat het allemaal maar kunst is?'

Bouvier

Een afgehakte arm is niet kunst omdat een kunstenaar dat zegt. Een verkracht paard is dat evenmin. Boomsma's 'vanzelfsprekende, vrije domein' kon dankzij de mateloze vrijheid uitgroeien tot een plek waar het niet alleen maar rozengeur en maneschijn is, maar waar ook excessen plaatsvinden in naam van de kunst.

Een paar voorbeelden. De jonge Russische kunstenaar Oleg Kulik - op dit moment geëerd met een tentoonstelling in het S.M.A.K. in Gent - is geen onbekende op het terrein van 'vies-voos-vuil-en-vunzig'. Op de Biennale van Venetië in 1997 moest het bezoek van zijn tentoonstelling het hoofd door een roze kartonnen kocienkut steken. In die houding kon je genieten van een filmpje waarop Kulik zich door een zwarte bouvier liet neuken, zijn piemel door een varken liet aflebbberen, en zelf nog eens slink een paard 'pakte'. Kunst, of wreed effectbejag?

Ander voorbeeld: de Oostenrijkse Hermann Nitsch, een van de beroemdste Wiener Aktionisten. Nitsch brengt op zijn panmystieke performances, die hij 'Theater van Orgieën en Mys-

teries' noemt, al jaren op gruwelijke wijze dieren naar de verdoemenis. Duizenden liters bloed zijn vergoten bij de rituele slachtingen die Nitsch en zijn compagnons op het podium verrichten. Zowel de Franse schrijver Michel Houellebecq als Brigitte Bardot als de rechts-extremistische FPÖ veroordeelde twee jaar geleden Nitsch' drama's scherp. In zijn boek *Elementaire Deeltjes*, een afrekening met de jaren zestig, stelde Houellebecq terecht de lafheid van de elite aan de kaak die wreedheden tolereren in naam van de kunst.

Derde voorbeeld. Jos Houweling, directeur van de Tweede Fase Opleiding het Sandberg Instituut in Amsterdam, is net terug van een werkbezoek aan China. Kunstenaar Siggie Gudmundsson, die in Beijing woont, liet hem daar *Fuck You* zien, een pas gepubliceerd fotoboek zien van een groepje jonge en 'zeer hedendaagse' Chinese kunstenaars.

Houweling is er nog een beetje ontgaan van. 'De eerste foto die ik zag was van een kunstenaar die zijn eigen arm had geamputeerd en die arm als beeld aan het plafond had opgehangen.'

Nog erger was het fotoverslag van een kunstenaar die de mortuaria in Beijing was afgegaan, en daar een dode baby had gekocht. De kunstenaar nam het kindje mee naar huis, stopte het in een pan, bakte het, en nodigde vervolgens publiek uit om het op te eten. 'Op een van de foto's zag je hoe een 16-jarige jongen een stukje van de baby afsneed', zegt Houweling. 'Er was geen trucage in het spel. Het was zeer, zeer schokkend.'

Umsonst

Bij dit Chinees kannibalisme vergeleken is Nederlands' meest gewelddadige schilder, Ronald Ophuis, een doetje. Ophuis debuteerde in 1995 met levensgroot nageschilderde tafereelen van meisjes en jongetjes van zes jaar, die door volwassen kerels werden verkracht. De kunstenaar lette goed op details, zoals de bloedende genitaliën van de kleintjes, of het pakje Tempo-zakdoekjes dat de verkrachters bij de hand hielden. Sindsdien heeft Ophuis zich verder gespecialiseerd. In zijn laatste serie doeken uit 2000 verkrachten joodse kampslachtoffers elkaar.

Ophuis zei eens dat hij geen weezinwekkende plaatjes *umsonst* maakte. Hij vergeleek zijn motieflinke met die van Dürer of Grünewald: 'Het was afschuwelijk', zei Ophuis, 'om iemand te kruisigen. Maar waarom werden er dan zoveel kruisigingen geschilderd?'

Het antwoord is niet dat de oude kunstenaars en hun publiek zich verlustigden bij de aanblik van marteling en geweld, of dat ze iets meer wilden leren over de misselijke aard van de mens. Grünewald en al die andere duizenden kunstenaars die kruisigingen schilderden en etsten, deden dat omdat het motief de kroon vormde op de christelijke zijnsleer. De kruisiging van Christus was een gevestigde metafoor voor de leer van schuld, boete en verlossing die het leven van iedere gelovige bepaalde. Er bestond kortom, een verband tussen motief van het geschilderde en de functie daarvan.

Ophuis' schilderijen missen dat verband. Naar aanleiding van de recente concentratiekampschilderijen zei Ophuis in deze krant: 'Ik wil laten zien dat je als slachtoffer niet heilig bent.' Maar die bewering is even *gratis* als een spelprogramma tegen zinloos geweld. Ophuis' schilderijen verschaffen ons geen nieuw inzicht in de menselijke aard. Ze hebben geen stilistische meerwaarde, geen metaforische zeggingskracht. Het gaat louter om effect. Daarom laden ze het podium op zich van sensatie-, of *shock*-kunst. Daarom is het ook terecht dat er elke keer weer over het hoe en waarom van die schilderijen wordt geruzied.

Nonchalance

Boomsma's 'vanzelfsprekende aanvaarding van kunst als vrij domein' smooit dat debat. Vanzelfsprekendheid is een vloek voor de kunst, want ze betekent einde gesprek. Vanzelfsprekendheid is het begin van vrijblijvendheid, het eindigt in nonchalance, desinteresse, vergeefs- en vergetelheid.

In plaats van het spook van het Fanatieke Fatsoen en de Conservatieve Censuur, in plaats van het spook van de kinderporno, dwaalt er een geest door Europa. Het is een geest die niet censureert, maar wel verantwoording wil van de kunst en een serieus debat. Het is een geest die nieuwsgierig vraagt: waarom doe je dit? En waarom dat? En met welke middelen? Het is een geest die vragen stelt over waar kunst ophoudt en banaal effectbejag begint. Het is een geest die het niet zonder meer vanzelfsprekend vindt dat kunst een vrij domein is. Omdat ze weet: als je kunst in die vrijheid opsluit, sterft ze.

Pa en ma Jackson: 12/5
TEL
"Janet heeft hulp nodig!"

De ouders van de Amerikaanse superster Janet Jackson vinden dat hun dochter dringend hulp nodig heeft. Ze zijn van mening dat dochterlief te veel met seks bezig is en dat ze „gekke dingen” doet.

Janet zelf wijt haar grote fascinatie met seks juist aan haar ouders. Beiden waren Jehova's Getuigen en praten over seks was in haar opvoeding een taboe.

„Zi kregen negen kinderen, dus ze deden het wel als de konijnen”, zei Janet eerder over haar ouders. Na haar recente scheiding van René Elizondo zegt Janet zich „weer als een kind te voelen”.

Het nieuwe album 'All for you', belangrijke steen des aanstoots voor de ouders, valt overigens ook niet in goede aarde bij de Singaporese autoriteiten. Het land doet de cd in de ban omdat het album te seksueel getinte teksten zou bevatten.

De nieuwe cd, met nummers over onder meer orale seks, zou teveel van het goede zijn voor de conservatieve Aziatische stadstaat. Janet geeft op 1 december een concert in Nederland. Zij treedt op in het Gelredome in Arnhem.

VK 19-5

Maar het Songfestival is niet alleen muziek, bleek ook deze week. Het is meer: glitter, glamour, jurken, roddels, en hysterie. Veel geblondeerde zangeressen, veel strakke pakjes. Duitse zangeres Michelle vertelde tegen ieder die die wilde horen hoe ze als kind werd misbruikt. In de loop van de week verscheen ze in steeds blotere jurken.

Kinderen op weg naar onbeholpen volwassenheid

THEATER VK 1/5
Übung door Victoria, tekst en regie: Josse de Pauw. 29 april, De Balie Amsterdam. 5 t/m 8 mei in Kunstfestival Des Arts in Brussel. Tournée.

Het silhouet van de jongen tekent zich scherp af tegen het enorme mannengezicht op het filmdoek. Het kind is ongeveer zo groot als de neus van de man. Oneffenheden als pukkels, pigmentvlekken en plooiën groeien op dit formaat uit tot gigantische littekens van de volwassenheid. Maar de man heeft de stem van een kind. De jongen zegt elk woord dat de acteur lijkt te spreken. En de vreemding is compleet.

Josse de Pauw maakte bij het Gentse gezelschap Victoria *Übung*, een voorstelling die voor de helft bestaat uit een simpele zwartwit film waarin twee echtparen uit de gegoede middle-class en een vriend een weekend doorbrengen. De film wordt op groot doek vertoond, terwijl op de toneelvloer ervóór zes piepjonge spelers met zendmicrofoons live de stemmen spreken.

Elk kind lijkt een jonge uitgave van de bijbehorende acteur, ook fysiek vertonen ze gelijkenis. En hoe simpel het idee ook lijkt, de combinatie heeft een onthutsend effect. Niet in de laatste plaats door het gemak waarmee de kinderen op de toneelvloer staan.

Voorstellingen als *Moeder en kind* en *Bernadetje*, ook van Victoria, maakten mede zo'n indruk door de jonge, ongekunstelde spelers. En opnieuw is het gelukt deze kinderen een natuurlijk spel te ontlokken.

In alle rust laten ze zien hoe onbeholpen en onzinnig volwassenen met het leven en met elkaar omgaan. De echtgenoten kijken ieder een andere kant op vanuit hun fauteuils. Zodra de gasten arriveren verandert hun chagrijn in geforceerde uitbundigheid, terwijl achter hun ogen de wanhoop loert.

Je ziet de onzekerheid, het zoeken naar steun en de hunker naar drank om de pijn en de angst te verzachten. De conversatie bestaat uit platitudes. Zeker nu kin-

Losbandigheid in kasteel De Sade 1/5
PARIS/LACOSTE
De Franse modekoning Pierre Cardin heeft het kasteel van markies De Sade (1740-1814) in het zuiden van Frankrijk gekocht. Hij wil er culturele festivals en enkele avonden vol losbandigheid organiseren. De resten van het kasteel staan in Lacoste, een dorp van vierhonderd inwoners.
„Ik was onmiddellijk in de ban van het perceel” aldus de modekoning, die weigert te zeggen hoeveel hij ervoor heeft uitgegeven. Hij wil het centrum in juli openen. Ondanks zijn belofte van avonden vol losbandigheid zal er voor sadisme geen plaats zijn. De modekoning wil vooral de cultuur bevorderen. (DPA)

In de Bijlmer moet jong talent vechten

Regisseur Sophie Hoeberechts werkt in de Amsterdamse Bijlmer met 21 schoolkinderen aan het toneelstuk 'Ik ben mijn grootste fan', met veel improvisaties: „Ik heb liever dat ze fiks struikelen en dan iets geniaals doen.”

Door JOWI SCHMITZ
AMSTERDAM, 3 mei. „Ruggen recht! Laat die armen gewoon langs je lichaam hangen, kom op schattebouten, deze scène werkt echt het beste als jullie alleen met jezelf bezig zijn.” Gewapend met microfoon en strenge blik torent regisseur Sophie Hoeberechts boven de kinderen uit. Ze repeteren een scène uit de voorstelling *Ik ben mijn grootste fan!* Twee dagen voor de première „spuit de adrenaline ze de oren uit”, zegt Hoeberechts. De jonge acteurs en actrices, tus-

sen de acht en dertien jaar oud, zitten allemaal op basisschool De Blauwe Lijn in de Amsterdamse Bijlmer. Een zwarte school, ingesloten tussen vervallen flats en ongerepareerde parkeergarages.

Samen met Finn Poncin en Judith Bovenberg heeft Hoeberechts een groep van 21 kinderen onder haar hoede. Het project is een uitvloeisel van 'Nes in de Bijlmer'. Vorig jaar streken de Nesttheaters naar in Zuidoost om daar 'talenten' te ontdekken en samenwerkingsverbanden te smeden. Hoeberechts had niet eerder kinderen geregisseerd, maar speelde wel al jaren voor hen, samen met Poncin en hun theatergroep O'Mamaree. Bovendien heeft ze affiniteit met kinderen door haar rol in de jeugdserie Loenatiek van de VPRO.

Oorspronkelijke opzet was werken met de hele school, zo'n honderd kinderen groot. Ongeveer de helft van hen bleek niet geïnteresseerd of mocht niet meedoen van de ouders. Het project begon be-

gin januari met 52 kinderen. Toen kwam de afvalrace. „Het bleek absoluut onmogelijk om ze ook maar één minuut stil te krijgen”, vertelt Hoeberechts. „Je zit hier toch in een achterstandswijk en hebt te maken met verwaarloosde kinderen. Ouders zien zo'n toneelproject als het verlengde van naschoolse opvang en veel kinderen dachten er net zo over. Ze hadden absoluut geen ambitie om 'ontdekt' te worden, ze terroriseerden, vochten en sloegen. De helft moest weg.”

Uiteindelijk bleven er 23 redelijk gemotiveerde kinderen over, waarvan er nog twee vlak voor de première afvielen. Toch is Hoeberechts nu tevreden. „Het stuk gaat echt over hen en het gevecht dat ze hebben moeten leveren om bij de première uit te komen. Dat vind ik geen noodgreep, maar werken met wat je hebt. Ik ben nooit bang geweest dat je met zo'n grote groep jonge kinderen geen mooie voorstelling zou kunnen maken. Je

moet ze alleen niet in een keurslijf drukken of dingen laten doen waar ze niet achter staan. Zo heb ik geen teksten voor ze geschreven, we werken met de verhalen waar ze zelf mee aankomen. Dat is moeilijk genoeg, want wat ze de ene week prachtig vertellen, kan hen de volgende week volledig in de war brengen.”

„Jonge kinderen in een spannend drakengevecht” luidt de ondertitel van het stuk. „Je hebt keurige kinderen die al een dik harnas van beschaving hebben opgebouwd tegen de tijd dat ze tien, elf, zijn. Deze kinderen niet. Ze hebben maar een heel dun laagje vernis en daaronder zit een enorme draak verborgen, die bij de minste prikkeling vuur spuugt. Dat is moeilijk voor ze en ik heb ze steeds opnieuw verteld dat ze wel mogen uitbarsten maar ook bij zichzelf moeten blijven, ondanks het feit dat er dingen misgaan.”

Het beste valt de voorstelling te typeren als 'theaterjazz': een vast

thema met improvisaties eromheen. Net als de stukken van O'Mamaree is het een combinatie van dans, film en 'gecomprimeerde scènes met tekst' geworden. Precies wat de bedoeling was, want al is Hoeberechts streng, al te strak wil ze niet worden. „Ik hou niet van theater met vastgelegde stapjes, ik heb liever dat ze een paar keer fiks struikelen en dan iets geniaals doen.”

Blijkbaar werkt die aanpak, want even later pakt een schuchter meisje de microfoon en zegt: „Ik ben gepet door twee grote jongens. Omdat ik te veel eet, zeiden ze. Dat deed pijn. In mijn buik. Maar nu heb ik geen pijn meer. Ik ben belangrijk. Ik mag er zijn.” Hoeberechts: „Dat vind ik zo mooi, daarvan krijg ik tranen in mijn ogen.”

'Ik ben mijn grootste fan!' 5 en 6 mei BZO Ganzenhoef, Amsterdam Zuidoost. 11 t/m 13 mei De Brakke Grond, A'dam. Inl. 020-626 68 66.

■ VALKENBURG ■ Op 17 mei (20u) vindt er een literaire avond plaats rond de poëzie van Jan Hanlo (1912-1969). Te gast zijn Hans Rensdorp, auteur van de biografie van Jan Hanlo *Zo meerri ik dan ook*, // bent en musicus Tom America. Bibliotheek en fonothek Valkenburg, Berkeplein 99. Inl/Ris 043-6015927.



Jan Hanlo (zie Valkenburg) Foto Philip Mechanicus

Schoolkinderen laten zich vol elan in de kaart kijken

THEATER *vk 7/5*
Ik ben mijn grootste fan! door Nesttheaters. Regie: Sophie Hoeberechts. 5 mei, Buurthuis Ganzenhoef, Amsterdam Z.O. Daar nog te zien: 11, 12 en 13 mei.

„U zit daar, u bent publiek, Wij staan hier, wij zijn uniek. Wij zijn acht tot dertien jaar Wij zijn de sterren, beginnen maar!”

Aan zelfvertrouwen lijkt het de kinderen niet te ontbreken. Allemaal zijn het leerlingen van De Blauwe Lijn, een voornamelijk zwarte basisschool in de Bijlmermeer. Enthousiast, gretig om zich te presenteren en niet bang zich in de kaart te laten kijken.

In glanzende pakken voeren ze een groepsdans uit, playbacks een bekende zanger of spelen schoolpleingedrag na. Sophie Hoeberechts heeft in opdracht van de Nesttheaters op deze school tweemaal in de week toneel gegeven.

Alle kinderen mochten meedoen. Een aantal wilde niet, anderen werden weggestuurd omdat ze te veel kletsten of te verlegen waren. Eenentwintig zijn er nu over. En met gemak vullen ze de toneelvloer; een beetje onwennig, maar zodra er muziek klinkt en ze hun dansspasjes doen, valt die aar-

ling weg. Op wilde muziek doen ze een striptease tot ze allemaal in braaf wit katoenen ondergoed staan. Kinderlijven met hier en daar een begin van volwassenheid. Het plezier spettert eraf en dat geeft valse erotiek weinig kans.

Op andere momenten is het toneelbeeld te gezocht, te weinig organisch. Meteen overheerst dan de schoolsheid. Maar intussen zie je ze wel genieten en winnen aan zelfvertrouwen als ze vol overgave uitroepen: 'Ik ben belangrijk! Ik mag er zijn!'

Die zinnen klinken als een bezwering en het geweld waarmee ze de woorden de zaal in keilen, houdt elke associatie met therapie uit de buurt. Schreeuwend wordt even later het hele Wilhelmus gezongen, waarbij een jongetje als koning verkleed, compleet met gouden kroon, een Edammer kaas als rijksappel krijgt aangereikt.

Tegen de achtergrond van die hele rij kinderen van elke denkbare etnische achtergrond is het een parodie op het nationalisme dat aan zo'n volkslied kleeft.

Van een verhaal is geen sprake, Hoeberechts was tevreden met het portretteren van de kinderen zelf. Als er al sprake is van een rode draad, dan is dat hun gedachtenwereld. Van het lange blonde

meisje dat het over verliefdheid wil hebben tot haar donkere, mollige medeleerlinge die manmoedig vertelt hoe twee grote jongens haar ooit uitscholden voor dikzak. 'Nu zijn ze weg', voegt ze er opgelucht aan toe.

Stuk voor stuk spreken ze ons toe en nemen ons in vertrouwen. Het kleine zwarte joch dat zo verbazend lang op zijn handen kan lopen vertelt dat zijn vader stierf toen hij elf was. En hoe erg hij dat nog steeds vindt.

Een andere jongen bekenet vanwege ruimtegebrek met zijn tante in één bed te slapen. En een derde wil dolgraag spelen op zijn gitaar, maar hij heeft maar drie snaren.

Met filmbelden worden de noodzakelijke verkleedpauzes gevuld, steeds is er muziek en bij elkaar levert dat een bijna documentaire, persoonlijk portret op van kinderen op de drempel van de puberteit.

De opbrengst van de voorstelling wordt besteed aan de bouw van een klaslokaal in het binnenland van Suriname. Dat, gevoegd bij de poging deze kinderen wat aandacht en vertrouwen te geven, maakt van *Ik ben mijn grootste fan* een perfect model voor alle schoolvoorstellingen die maar denkbaar zijn.

Marian Buijs

Zilveren Zoen 2001

Karljin Stoffels Rattenvanger

Jeugdboek, f 25,-/500 BF

Een roman over een netelig onderwerp, de seksuele relatie van een volwassen jonge man met het meisje Lori van veertien, ingebed in een vrolijk en spannend schoolverhaal.

'Sterk scenisch geschreven, met scherpe en spitse dialogen. [...] De lezer voelt een groot mededogen met Lori. Dat de schrijfster dit gevoel bij de lezer weet op te roepen is een prestatie van formaat.'

(Uit het juryrapport)

www.querido.nl

Kamermeisjes getuigen tegen Wilde

(Van onze kunstredactie)
AMSTERDAM - Christie's in Londen veilt 6 juni nooit gepubliceerde bewijsstukken uit het geruchtmakende proces van Oscar Wilde, aldus *The Observer* afgelopen zondag. Een privéverzamelaar duikelde de getuigenissen in de jaren vijftig op in een tweedehands zaakje in Londen. Hij kocht ze voor een schijntje. Zijn weduwe biedt ze nu te koop aan. Verwacht wordt dat het roze pakketje zo'n 12.000 pond zal opbrengen.

De als dandy bekendstaande toneel- en romanschrijver kwam eind negentiende eeuw in de problemen na zijn aanklacht tegen de Markies van Queensberry. Aanleiding was

de suggestie van de Markies, tevens vader van zijn geliefde Lord Alfred Douglas, dat Wilde sodomie bedreef. De verdediging van de Markies verzamelde echter zoveel feiten dat Wilde uiteindelijk zelf werd gearresteerd en veroordeeld tot twee jaar zware arbeid in de gevangenis.

Op 52 pagina's staan de handgeschreven verklaringen van 32 verschillende ooggetuigen. De onthullingen van kamermeisjes en hotelbedienden geven allerlei nogal intieme details over het privéleven van de gevierde Ierse schrijver. Het kamermeisje van het Savoy Hotel, waar Wilde het liefst zijn ontmoetingen had met een serie jonge mannelijke huurders,



Oscar Wilde

trof eens een veertienjarig jochie aan in Wildes bed. De staat van de lakens was zoals altijd 'walgelijk (...) vol sporen van vaseline, vuil en sperma'. Verder

waren er jongens die brieven bezorgden en hiervoor door Wilde werden beloofd met een kus en een flinke fooi. Een electricien werd door Wilde uitgenodigd in zijn slaapkamer, door hem met de hand bewerkt en hij liet hem 'komen in zijn mond'. De butler van de Markies was op dat moment in de kamer ernaast. In een rondslingerende brief van Bosie, zoals Wilde Lord Alfred Douglas liefkozend noemde, ondertekent deze met 'van je eigen liefhebbende, darling boy waarmee je kunt doen wat je maar wilt'. Ook zijn er ontboezemingen van mannelijke prostitués en een secretaris.

Wilde stierf in Parijs op 30 november 1900.

deren die teksten zeggen, is de banaliteit schokkend. De jeugd in hun stem herinnert aan het kind dat deze volwassenen ooit waren.

Naarmate de avond vordert klinkt het lachen harder, terwijl bij een ander de droefheid toeslaat. En wie je ook neemt, de eenzame vriend die op de gedichten voordraagt, de hysterische gastvrouw of de jaloezische echtgenoot, allemaal zijn ze tevergeefs op zoek naar een troostende hand of een begrijpende ogen.

De kinderen leveren op dat gedrag niet alleen commentaar, ze zijn tegelijkertijd volwassenen in de maak. We zien hoe ze zich omkleden, zich in colbertjes steken, in een vrouwelijke blouse en uiteindelijk steeds meer gaan lijken op degene wiens stem ze vertolken. En je weet: ook zij zullen later zo onbeholpen doen en uit alle macht vergetelheid zoekend om aan de leegte te ontkomen. Het perpetuum mobile van de onmacht. Ontluisterend en indrukwekkend.

Marian Buijs

TEL 1215



■ Zestien jaar oud is ze pas, maar Alizée scoort wereldwijd een hit met het poppige 'Moi... Lolita'.

FOTO: PHILIPPE BOULEY

PERMANENTE VAKANTIE

In thuisland Frankrijk is de 16-jarige zangeres Alizée zo'n fenomeen dat ze niet meer alleen de straat op kan. Maar niet alleen in Frankrijk is de single 'Moi... Lolita' (op 2 in de top 100) en het recent uitgekomen album 'Gourmandises' een doorslaand succes. Ook in uiteenlopende landen als Canada, Rusland, Japan en Nederland wist de kleine brunette de harten van het publiek te stelen. „Onvoorstelbaar”, vindt Alizée haar populariteit. „Ik kan het nog steeds niet goed bevatten wat er allemaal gebeurt.”

Alizée is geboren en getogen in Ajaccio, hoofdstad van het eiland Corsica. „Ik heb een zorgeloze jeugd gehad. Ik groeide op in een soort permanente staat van vakantie. Zelfs in de winter is het nog mooi weer bij ons. Eigenlijk ben ik nooit iets tekort gekomen en dat heeft mij tot een zorgeloze, ongecompliceerde persoonlijkheid gemaakt. Ik ben niet iemand die problemen opzoekt en meestal kies ik voor de makkelijkste weg.

Hoewel Alizée niet uit een artistiek nest komt, ambieerde ze al van jongs af aan een leven op de Bühne. „Ik zong veel en volgde balletlessen. Het liefst was ik achtergronddanseres bij een grote ster als Madonna geworden, maar ik had een handicap, mijn verlegenheid.

Daarom besloot ik op een gegeven moment acteerlessen te nemen. Ik merkte dat als ik een rol speelde, ik mijn verlegenheid thuis kon laten. Nog steeds ben ik vrij timide, maar zodra ik op de planken sta, verdwijnt dat als sneeuw voor de zon.

In het liedje 'Moi... Lolita' herkent Alizée zich direct. „Mijn producer Laurant Boutonnat en Mylène Farmer, die mij tijdens een auditie ontdekt hebben, schreven alle nummers op de plaat, speciaal voor mij. Mylène heeft daartoe vaak met me gepraat over mijn leven. Vroeger was ik fan van haar—ze is een bekende zangeres in Frankrijk—maar ik ben haar inmiddels als een goede vriendin gaan beschouwen. Het liedje 'Moi... Lolita' gaat

over een meisje in de puberteit dat goed in de smaak valt bij oudere heren. Zij maakt liever lol en begrijpt niet waarom die mannen haar leuk vinden. Het kan haar ook eigenlijk geen bal schelen. Liever gaat ze op zoek naar de vrijheid.”

Alizée vertelt dat ze het boek 'Lolita' van de Russische schrijver Nabokov wel heeft gelezen, maar zich in de personage van Lolita niet direct herkent. „We hebben misschien dezelfde leeftijd, maar zij is gek dat ze met zo'n oude man omgaat. Als ik met jongens uitga, zijn ze meestal van mijn eigen leeftijd. Alhoewel, jongens van zestien zijn vaak zo kinderachtig. Wat dat betreft mogen ze best iets ouder zijn!”

Daphne van Rossum

Sokrates wilde wel op danses

Het lijkt geen twijfel dat de wijsgeer Sokrates (469-399) bezeten was van mooie jongens en overal en altijd hun gezelschap zocht. Zijn obsessie blijkt uit talrijke dialogen van zijn leerling Plato, maar ook uit enkele boeken die een andere leerling en bewonderaar, Xenophon, over de grote filosoof heeft geschreven. Xenophon heeft vier geschriften aan Sokrates gewijd. Onlangs verschenen er twee in een vertaling van Michiel Op de Coul, *Symposium & Sokrates' verdediging*, bij Athenaeum-Polak & Van Gennep (f 37,50).

Eigenlijk had Xenophon het niet zo op met de pederastische praktijk in Athene en andere staten. Hij nam een moralistisch standpunt in en legde zijn preutse uitspraken in de mond van zijn leermeester, die in zijn geschriften een toonbeeld van zelfbeheersing wordt. Liefkozingen maken, aldus Sokrates via de pen van Xenophon, een jongen nog gevaarlijker dan een giftige spin. De zuiver geestelijke liefde is superieur, de fysieke bevrediging staat gelijk aan eten en leidt algauw tot oververzadiging. Het welzijn van de beminde jongen moet vooropstaan en voor het gemak gaat Xenophon ervan uit dat de knaap geen genoeg genoeft aan het lichamelijke samenzijn.

Mede door deze strikte opvattingen, die niet strookten met de gang van zaken in Athene en met het beeld van Sokrates dat Plato schetst, is de misvatting van de onthechte wijsgeer ontstaan. Hij mocht dan voortdurend op zoek zijn naar mooie jongens, zijn streven was er uitsluitend op gericht hun wijsheid bij te brengen. Latere filosofen hebben het voorbeeld aangegrepen hem in dit opzicht na te volgen, althans in theorie. Zij zagen zichzelf als minnaars van de deugd, die alleen de hemelse liefde wilden vereren en hun jonge leerlingen in deugdzaamheid wilden opvoeden. In de verschillende betogen

ling bezit de juiste soepelheid. Xenophon geeft een nauwkeurig en vermakelijk verslag van zo'n typisch Atheens gastmaal, dat begon met een uitgebreid diner en uitmondde in een uitvoerig drinkgelag. Het was een mannenfeest waarbij alleen 'hetairen', escortmeisjes, en professionele danseressen of musiciennes werden toegelaten.

De deelnemers zongen - bekranst met bladeren en bloemen - liedjes, ze deden spelletjes, voerden gesprekken, hielden een redevoering. De dobbelstenen wezen een ceremoniemeester aan. Zijn voornaamste taak was te bepalen hoeveel water bij de wijn moest worden gegoten en hoeveel iedereen mocht drinken. Zo nu en dan werd er ook gedanst en in het relaas van Xenophon uit zelfs Sokrates de wens danslessen te volgen 'om zijn conditie te verbeteren en zijn dikke buik wat af te slanken'.

Aan deze onderhoudende beschrijving van een drinkgelag heeft de vertaler Sokrates' verdediging toegevoegd. Deze weergave van de apologie door Xenophon kan niet in de schaduw staan van het gelijknamige, monumentale boek van Plato en is alleen als curiosum interessant. We maken hier een Sokrates mee die gelaten afscheid neemt van het leven, omdat zijn tijd gekomen is en omdat de goden het zo gewild hebben. Met de constatering dat dit misschien ook wel het beste was en dat daardoor het moeilijkste deel van het leven, de ouderdomskwalen, vermeden werd, neemt Xenophon afscheid van zijn vereerde, en door hem vaak nauwelijks begrepen leermeester.

Hein van Dolen

Dorp geobsedeerd door seks

27 Missing Kisses. Regie: Nana Djordjadze. Met: Nino Kuchanidze, Eugenij Sidichin, Shalva Iashvili, Pierre Richard, Amalia Mordvinova, Pjotr Levani. In: Pathé Arthouse, Ketelhuis, Amsterdam; Cinerama, Rotterdam en nog 3 theaters.

DOOF ANDRÉ WAARDENBURG Naast componist Goran Bregovic deelt Nana Djordjadze *27 Missing Kisses* wel meer met de wonder wereld van Emir Kusturica: een licht absurd magisch-realistisch universum, een vleugje nostalgie, en een losse, chaotische structuur.

Het door Iraklij Kvirikadze (scenarist van *Luna Papa*) geschreven verhaal biedt een geheel gefantaseerd wereld. Of dat nu is om de deprimerende politieke werkelijkheid in Georgië - geboorteplaats van Djordjadze - te ontvluchten blijft speculatief. Wat we nu te zien krijgen door de ogen van de veertienjarige Sibyl is vrij karikaturaal. Iedereen in het dorpje Krasnyje Utki is geobsedeerd door seks; promiscuïteit en overspel zijn de norm. Dat deze jacht naar collectieve bevrediging wel mis moet gaan is duidelijk. Jaloezie is immers menselijk. Zo bestookt een luitenant zijn overspelige vrouw met mortieren: liefde heeft altijd een schaduwzijde.



Nino Kuchanidze (l.) en Shalva Iashvili in '27 Missing Kisses'

Sybil is verliefd op de 41-jarige Alexander, die in een typerende scène staand op de boeken van Marx een vrouw op de keukentafel bevredigt: de Sovjet-ideoloog gereduceerd tot seksueel hulpstuk. Zijn zoon Mickey is weer verliefd op Sibyl. Andere dorpsbewoners vrijen er ook lustig op los, de laatste restjes inhibitie overwonnen hebbend na de vertoning van *Emmanuelle* in de plaatselijke bioscoop. Temidden van deze libertijnse chaos is een oude, Franse kapitein met z'n verweer-

de schip op sleeptouw nostalgisch op zoek naar de zee.

De structuur van de film is nogal episodisch. Soms volgen we Sibyl, soms Alexander, Mickey of de andere dorpsbewoners. Veel blijft ook onduidelijk: waarom is Sibyl verliefd op Alexander? Misschien is het zoeken naar psychologische motivatie in deze film niet terecht en gelden andere wetten. Maar als de film als satire op de genotzoekende moderne Rus kan worden gezien, blijft dit nogal ongewis. Zoals veel in de film.



Zangles, schildering op een Griekse vaas.

over de soorten liefde wordt dit kuisheidsideaal met verve verdedigd, soms tot begrijpelijk ongelof van de andere deelnemers aan het gesprek.

Michiel Op de Coul heeft de doorgaans luchtige toon in *Symposium* opmerkelijk goed getroffen en zijn verta-

ken. De film is een reactie op *Happiness*, waarin een pessimistisch beeld werd geschetst van het leven in buitenwijken van Amerikaanse steden.

„Ik ben nogal geschrokken van de manier waarop om mijn personages werd gelachen. Pijnlijke dilemma's werden opgevat als humor. Daar probeer ik een punt van te maken. Ik ben meer op de hand van mijn aanmodderende karakters dan op die van mijn publiek.

„Het publiek heeft lang niet altijd gelijk. Het gebruikt films als middel om zich te onderscheiden. Ze lachen om doodgewone mensen om te laten zien dat ze zelf niet van de straat zijn.”

„Non-fictie”, het tweede deel in

CANNES 2001

Storytelling, gaat over een schoenverkoper, Toby, die werkt aan documentaire. Hij weet een gezin zover te krijgen het onderwerp van zijn film te zijn. 'Non-fictie' zit bomvol beladen thema's: er worden grappen gemaakt over 'een tweede en derde generatie van joodse overlevers', de gecompliceerde verhouding van blanke Amerikanen met latino's komt aan de orde, evenals de obsessieve zucht van Amerikanen om het helemaal te maken in het leven.

„De documentairemaker heeft succes nodig. Hij zet zijn onderwerp te kijk. Pas als het publiek zich superieur voelt, is succes mogelijk. Solondz steekt de draak met documentair gedraaide speelfilms, die de schijn van werkelijkheid ophouden. Ook persifleert hij de scène uit *American Beauty* waarin een wegvaaiende plastic zak de esthetiek van het gewone leven symboliseert. „Dat soort metafoeren sluit nauw aan bij een publiek dat hip wil zijn. Hoe kan iemand in lachen uitbarsten om labiele personages en wel open staan voor de diepere betekenis van een plastic zak?”

Dossier:
www.volkskrant.nl/cannes

Van onze verslaggever Ronald Ockhuysen

Tod Solondz geeft in de Verenigde Staten geen interviews meer. Hij werd, na zijn films *Welcome to the Dolls House* en *Happiness*, te bekend. „Ik werd op straat door wildvreemde mensen aangesproken over mijn werk. Dat is verwardend. Roem vervormt je persoonlijkheid. Ik kan daar niet tegen.”

Op het Festival International du Monde staat Solondz hoog op de wenslijsten van filmcritici.

Wie zijn nieuwe film *Storytelling* wil zien, moet een uur in de rij staan; laatkomers komen door de drukte niet binnen, ongeacht hun status.

Storytelling is een virtuoos essay over de perceptie van verhalen. In de film, bestaand uit twee verhalen ('Fictie' en 'Non-fictie'), mengt de 41-jarige Amerikaan pessimisme met ironie. Hij stelt impliciet vragen over de grens tussen eerlijkheid, moraal, kunst en exploitatie.

In het eerste deel van *Storytelling* neemt een zwarte schrijver, die schrijfcursussen doceert, een studente mee naar huis. Hij heeft woeste seks met haar. De vrouw schrijft er een verhaal over dat ze bij een volgende workshop voorleest. In het proza is de werkelijkheid vervormd tot een verkrachtingsverhaal met een racistische ondertoon.

„Fictie en non-fictie zijn niks meer dan stijlmiddelen. Daarbij is non-fictie niet waarachtiger dan fictie. Het gaat erom hoe integer een maker met die middelen omgaat.”

Solondz laat er geen twijfel over bestaan dat de schrijver de studentie niet verkracht. „Ze kon weglopen, maar bleef. Dat is haar beslissing.”

„Vervolgens gebruikt ze de seksuele ontmoeting voor een verhaal. Het is verleidelijk om medelijden met haar te krijgen. Maar eigenlijk exploiteert ze zichzelf.”

Solondz neemt met *Storytelling* afstand van zijn eerdere films. Zijn nieuwe werk is subtieler, en laat de bioscoopbezoeker alle ruimte om zelf conclusies te trek-

'Homo's en allochtonen moeten in debat'

Roze Zaterdag, 30 juni, moet een dag worden waarop homo's en allochtonen jongeren in Rotterdam met elkaar in gesprek gaan. Begrip voor elkaar moet er komen, zeggen betrokkenen. De intolerantie moet stoppen. 'Alles went, dit ook.'

Van onze verslaggever
Fred de Vries

ROTTERDAM

Rotterdamse homo's en allochtonen jongeren moeten met elkaar in debat, net zoals Marokkanen en Nederlanders naar aanleiding van de afgelopen opera Aïsha hebben gedaan. 'Niks commissievergaderingen en deskundigenforums, maar de confrontatie aangaan met elkaar', zegt GroenLinks-raadslid B. Bourzík naar aanleiding van berichten dat Rotterdamse homo's worden weggepest uit 'allochtonen wijken'. 'Ze hoeven elkaar absoluut niet te accepteren, maar ze moeten zich wel in elkaars wereld gaan verplaatsen; begrip kweken. We moeten het poldermodel toepassen.'

Bourzík, tevens directeur van de Migrantenomroep, vindt Roze Zaterdag, 30 juni, de uitgelezen dag om zo'n debat te organiseren. 'Het moet meer worden dan al-

leen een feest en een parade. Als directeur van de Migrantenomroep wil ik daaraan meewerken, een debat van twee uur uitzenden.'

De allochtone jongeren zijn zeker te bewegen tot meer tolerantie, zegt Bourzík, die zelf in 1980 uit Marokko naar Nederland kwam en enorm moest wennen aan de manier waarop Nederlanders met hun seksualiteit omgaan. 'Maar we moeten wel met die jongens gaan praten. Waarom doen ze dat? Sommigen zeggen dat ze het gewoon leuk vinden om te pesten.'

Hij denkt dat imams ook wel willen participeren in zo'n openbare discussie. 'Neem imam Bachari. Die komt hier regelmatig voor een radioprogramma. Ik praat met hem over allerlei zaken, ook over homo's en lesbiennes. Natuurlijk heeft hij daar zijn uitgesproken mening over. Maar alles went. Wij hebben hier ook een Marokkaans meisje als dj met een Nike-pet en blote navel. Daar is hij ook aan gewend.'

Ook uit andere hoeken klinken positieve geluiden. De Rotterdamse homovereniging Apollo wil het volgende schooljaar in samenwerking met het COC de voorlichting over homoseksualiteit op scholen hervatten.

Apollo werd vorig jaar door allochtonen jongeren weggepest uit de Josephstraat en zit nu aan de

Van Oldenbarneveldstraat in het centrum. Hoewel de ruiten werden ingegooid en personeel en bezoekers verbaal werden bedreigd, is er bij Apollo weinig verbittering te bespeuren. 'Het is een cultuurverschil', zegt bestuurslid Erica Berghout. 'Migranten zien hier dingen die in hun land niet normaal zijn. Dat geldt ook voor de tweede en derde generatie, die nog steeds worden opgevoed volgens die traditionele normen en waarden.'

De schuld van de groeiende intolerantie jegens homo's ligt deels bij de media, zegt Berghout. 'Die gebruiken nog steeds clichébeelden van halfnaakte, dansende homo's op een boot in Amsterdam. Ze moeten juist laten zien dat wij gewone jongeren zijn, die toevallig op hetzelfde geslacht vallen. Het is voor allochtonen belangrijk om te zien dat je als homo heel normaal kunt zijn.'

Ook het Rotterdamse PvdA-raadslid M. Çelik is optimistisch. 'We moeten de allochtone jongeren duidelijk maken wat de opvattingen over homoseksualiteit zijn in Nederland, en dat het hier ook een tijd heeft geduurd voordat homo's werden geaccepteerd.' Maar het is nog te vroeg voor homoseksuelen om zelf voorlichting te gaan geven op scholen, vindt Çelik. 'Mensen uit de politiek en uit de zelfhulporganisaties moeten dat in eerste instantie doen.'

Bourzík vindt dat niet. 'Het laatste wat je moet doen, is politici daar neerzetten. Wat zijn dat nou, politici. Laat het over aan mensen die ervoor zijn opgeleid. Als dat homo's zijn, prima.'

De werkelijkheid is echter complexer. De Turkse homoseksueel Ö. woont in Spangen en werd vorig jaar met zijn vriend bij een snackbar belaagd door een groep van zeker vijftien Marokkaanse en Antilliaanse jongens. 'Mijn ouders weten niet dat ik homo ben.' Hij wist zich te redden door zich keihard en agressief, 'heel on-

homo', op te stellen. 'Als je toegeeft, maken ze je het leven onmogelijk.'

Op de vmbo-scholengemeenschap Nieuw-Rotterdam is zo'n 98 procent van de leerlingen allochtoon, verdeeld over ruim vijftig nationaliteiten. 'Wij besteden in onze lessen wel aandacht aan homoseksualiteit', zegt locatiedirecteur P. Bokern.

'Maar het blijft een moeilijk onderwerp. Sommige leraren durven het niet te bespreken. Je zoekt naar de gemeenschappelijke deler. Nee, niet homoseksualiteit.'

'Het is een ziekte. Punt'

Op www.geocities.com/naffernl is het debat door allochtonen over homoseksualiteit al begonnen. Enige citaten:

Azdine: 'Onder mijn vrienden praat je er niet over, omdat sommigen de meest verschrikkelijke ideeën over homoseksualiteit hebben. Ze kunnen zich niet voorstellen dat een man van een andere man kan houden. Dat vinden ze niet normaal en ze troosten zich met de fabel dat homoseksualiteit niet of nauwelijks voor komt onder ons.'

Faysal: 'Wat ik zeg is dat het een ziekte is en behandeld moet worden. Punt.'

Hassan: 'Als je als homo bekendstaat, ben je kwetsbaar. Iedereen bij ons is bang om als homo bestempeld te worden. Dat kan een ramp betekenen voor je ouders en jezelf. Als je openlijk de nicht gaat uithangen, kan dit tot uitstoting leiden.'

Azdine: 'Ook onder Nederlanders komt homohaar voor.'

Naffer citeert de bijbel: 'Wanneer ook een man bij een manspersoon zal gelegen hebben, met vrouwelijke bijligging, zij hebben beiden een gruwel gedaan; zij zullen zekerlijk gedood worden; hun bloed is op hen' (Leviticus 20:13)

HET HOMOSEKSUELE uitgaanscircuit neemt heel erg gemakkelijk jonge moslims op die wegens hun geartheid zijn verstoten, maar dat lost hun problemen niet echt op." Omar Nahas (37) is mede-oprichter van de stichting Yoesuf die streeft naar de acceptatie van homoseksualiteit in de islamitische gemeenschap. Vorige week werd de stichting voor het eerst uitgenodigd om voor een islamitische organisatie, de stichting Islam en burgerschap, tekst en uitleg over het onderwerp te geven.

Hoewel hij zelf homo is, en dat persoonlijk ook zegt te kunnen combineren met zijn geloof, zul je hem nooit horen zeggen dat de islam homoseksualiteit toestaat: "Dat is gewoon niet waar, de Koran verbiedt het. Punt. Dan kan ik islamitische jongeren wel gaan voorhouden dat het in orde is, maar dan gaan ze daar weer mee naar de familie en de imam die dat terecht zullen tegenspreken. Van dat soort dubbele signalen zullen ze alleen maar meer in de war raken."

Het klinkt hard, maar in de praktijk blijkt Nahas ook weer niet zo rechtlijnig te zijn. Op de vraag of op deze manier de jongeren niet helemaal de hoop ontomen wordt ooit hun geartheid in de praktijk te brengen komt als antwoord in eerste instantie een veelzeggend glimlachje: "Ik kan geen vissen voor ze vangen, maar ik kan ze wel een hengel geven."

Nahas komt oorspronkelijk uit de Syrische hoofdstad Damascus. Pas op zijn vijfentwintigste kwam hij naar Nederland, dat bij jonge Arabische homoseksuelen bekend staat als dé plek om openlijk homo te zijn. Hij is opgegroeid in een tolerant gezin, dat hem niet dwong naar de moskee te gaan, maar waar hem wel verteld werd dat als hij zou willen, hij de weg naar de moskee zelf kon vinden.

Met zijn geartheid had hij binnen het gezin nooit veel problemen. Nahas: "Ik wist al heel vroeg dat ik op mannen viel. Als we thuis naar een film op televisie keken, dan viel mijn oog altijd op de mannelijke acteurs. Mijn familie wees dan naar de vrouwelijke hoofdrolspeelster, zo van 'daar moet je kijken.' Maar dat was vooral bij wijze van grap."

Toch koos Nahas uiteindelijk voor de openheid van Nederland,

Koran en homo gaan niet samen

De stichting Yoesuf streeft naar acceptatie van homoseksualiteit in de islamitische gemeenschap. Volgens mede-oprichter Omar Nahas heerst er vanuit het geloof vooral onbekendheid met homoseksualiteit. 'Ik kan geen vissen voor ze vangen, maar ik kan ze wel een hengel geven.'

ITAI MOL

PAR 2/5



Omar Nahas

FOTO PETER WIJNANDS

al benadrukt hij niet met zijn geartheid te koop te willen lopen: "Maar ik wil er ook absoluut niet omheen draaien en ik heb nu eenmaal een baan waarbij ik er moeilijk over kan liegen."

Nahas studeerde in Nijmegen Talen en Culturen van het Midde-Oosten en in Amsterdam homostudies. Begin 1998 richtte hij de stichting Yoesuf op, waar hij part-time als wetenschappelijk medewerker in dienst is. In die functie heeft hij veel studie gedaan naar homoseksualiteit in de Koran. Dat is zoals gezegd 'haram' (verboden volgens de wetten van de Islam), en homoseksuele handelingen behelzen vol-

gens hem ook meer dan alleen anale seks, zoals sommige progressieve onderzoekers beweren.

Maar het hebben van homoerotiche gedachten is volgens Nahas zeker niet verboden, daarin is ieder mens vrij. En homoseksualiteit is volgens de onderzoeker lang niet in alle gevallen strafbaar. De Koran roept volgens hem zeker niet op tot intolerantie tegenover anders gearde. De intolerante houding van sommige moslims is volgens Nahas vooral een culturele kwestie.

Nahas: "Vanuit het geloof heerst er vooral onbekendheid met homoseksualiteit. Er wordt in de heilige schrift niet zoveel

over gesproken. En thuis of in de moskee al helemaal niet. Maar praktijken zoals iemand uit de familie verstoten, is zeker geen geloofskwestie. En homo's op straat of voor de klas lastig vallen al helemaal niet. Pesterijen en geweld zijn trouwens sowieso niet uitsluitend een allochtone bezigheid, er zijn genoeg niet-moslim jongeren die zich daar schuldig aan maken."

Naast voorlichting is het ontwikkelen van methodes voor hulpverlening een belangrijke taak van de stichting, en hoewel het niet tot de hoofdtaken behoort, verleent de stichting per jaar ook aan ongeveer tweehonderd mensen bijstand. En het zijn niet alleen jongeren die met hun seksualiteit worstelen die naar Yoesuf toekomen. Ook moeders of vrienden van homoseksuele jongeren zoeken de organisatie op. En soms komt er via scholen een gezin met heteroseksuele kinderen bij de stichting terecht, waarvan de ouders bijvoorbeeld moeite hebben dat hun kind les krijgt van een homoseksuele leraar. Zo'n geval lost Nahas op door bijvoorbeeld de ouders een dagje op school mee te laten draaien.

Luisteren

Als in een gezin de geartheid van een van de kinderen voor problemen zorgt, adviseert Nahas de ouders ten eerste om vooral hun kind niet uit huis te zetten, want dat maakt de situatie alleen maar erger. Vervolgens is het zaak naar het kind te luisteren en het uit te laten spreken. Tot slot is het volgens Nahas erg belangrijk dat de hulpverlening de ouders erop wijst dat het niet alleen het kind is dat een probleem heeft. "En, o ja. Vooral het kind niet uithuwelijken."

Dat de stichting Yoesuf door Islam en burgerschap is uitgenodigd, beschouwt de oprichter als een grote stap: "We kunnen wel heel erg arrogant zeggen dat het allemaal weinig voorstelt en veel te langzaam gaat, maar het is een begin. En dit is nu eenmaal een proces dat heel erg veel tijd vergt. Het is net zoals met de gezinnen waarmee we werken, als we die eenmaal zo ver hebben dat ze er met hun kind over willen praten, dan moeten we niet direct gaan roepen dat dat niet genoeg is en dat ze het maar moeten accepteren. Zo werkt het niet. We zijn op dit punt nog blij met iedere stap. Hoe klein ook."

'Homoseksualiteit is een ziekte', aldus de Marokkaanse imam el-Moumni in Rotterdam. Justitie is een onderzoek begonnen. Vraag is echter of een rechtszaak juridisch standhoudt en of vervolging zin heeft.

Van onze verslaggevers
Annieke Kranenberg
Stieven Ramdharie

AMSTERDAM

Het Openbaar Ministerie onderzoekt of de Marokkaanse imam sheik Khalil el-Moumni vervolgd kan worden vanwege zijn beledigende uitspraken jegens homoseksuelen. Het OM besloot vrijdag het Landelijk Expertisecentrum Discriminatie van Justitie in te schakelen om te bekijken of de imam, die homoseksualiteit 'een ziekte' noemt, strafbaar is.

De voorganger van de Rotterdamse moskee An-Nasr, die als vrij behoudend bekend staat, betoogde donderdag in NOVA dat homoseksualiteit schadelijk is voor de maatschappij. 'Homoseksualiteit blijft niet beperkt tot de mensen die deze ziekte hebben', aldus de imam. 'Dus als de ziekte zich verspreidt, kan iedereen besmet raken.' Volgens Khalil - die reageerde op het toenemende geweld van Marokkaanse jongeren tegen homo's - wordt de samenleving met uitsterven bedreigd nu homo's mogen trouwen. Tijdens het middaggebed zwakte hij deze beweringen gisteren enigszins af.

De Kamerfracties van VVD en D66 bekijken welke actie ze kunnen ondernemen tegen de uitspraken. Het OM onderzoekt of de imam kan worden vervolgd wegens onder meer belediging en aanzetten tot haat. Persofficier M. Bloos benadrukt dat het onderzoek wordt gedaan in het licht van de uitspraak van de Hoge Raad in januari in de zaak-Van Dijke. Toen werd het RPF-Kamerlid, dat homoseksualiteit vergeleek met fraude, vrijgesproken omdat hij zich baseerde op zijn geloofsovertuiging.

Volgens O. Nahas van de stichting Yoesuf worden de uitspraken van imam Khalil op geen enkele wijze door de islam onderbouwd en zijn die eerder cultureel gevormd. Zeer schadelijk dus, omdat de meeste moslimjongeren

Vervolg VK 5/15

zulke uitspraken niet op onjuistheden kunnen controleren, aldus Nahas. 'Jongeren zouden deze mening in negatief gedrag jegens homoseksuelen kunnen omzetten.' Zoals in Rotterdam, waar voorlichters over homoseksualiteit op middelbare scholen werden weggepest.

Toch is hij erop tegen Khalil te vervolgen. Daarmee wordt de kloof tussen Marokkanen en Nederlanders, homoseksueel of niet,

Onderzoek OM naar uitspraken van geestelijke

volgens hem alleen maar groter. 'De Marokkanen zullen zich aangevallen voelen.' En dat is niet geheel ten onrechte, vindt Nahas. 'We bekijken deze gevoelige kwestie alleen vanuit de Nederlandse invalshoek. We horen niet de verhalen van Marokkaanse jongens die door oudere homo's worden verleid met een hetero-videofilm. Niet alle homo's zijn engeltjes en niet alle Marokkaanse jongens zijn slecht.'

De tolerantie ten opzichte van

minderheden en de acceptatie van homoseksuelen botst hier, zegt A. Maat van de vereniging van christelijke homo's en lesbiennes. Hoewel de imam volgens de protestantse ouderling geen studie naar homoseksualiteit heeft verricht, respecteert hij zijn mening. 'De paus is ook niet vies van rigide opvattingen over homo's, en hij wordt ook niet vervolgd. Zolang deze imam zich niet schuldig maakt aan opruiende uitlatingen, zie ik hem niet snel voor de rechter verschijnen.'

Ook het COC ziet geen heil in juridische stappen tegen de imam, zegt H. Jakobsen. 'We willen eerst een brede maatschappelijke discussie.' De organisaties voor homoseksuelen vrezen dat zij met harde stappen de deuren voor allochtone hulpzoekenden sluiten. Maar misschien is het COC wel te voorzichtig, zegt Jakobsen: 'Jarenlang moesten we onze mond houden, want wanneer je iets negatiefs over allochtonen zegt, ben je incorrect. Wanneer er discriminerende uitspraken worden gedaan over negers of joden, staat iedereen op zijn achterste benen. Maar homo's, ach, die redden zich wel.' Maar de homo's zijn het getreiter en gepest nu goed zat, zegt Jakob-

sen. 'We dachten dat we onze emancipatiestrijd hadden gestreden, maar worden nu veertig jaar in de tijd teruggeworpen. Zo'n invloedrijke imam legaliseert zodoende het fysieke geweld van allochtonen tegen homo's.'

Adjunct M. Maris van het Rotterdams antidiscriminatiebureau Radar vindt de reacties op de uitspraken van de imam echter overdreven. Maris zegt dat er elk jaar slechts 'enkele incidenten' zijn in Rotterdam van allochtone jongeren die homo's pesten of lastigvallen. Van de 26 klachten van homo's die vorig jaar bij Radar binnenkwamen, waren allochtonen bij slechts vijf betrokken. Maris: 'Ik wil niet zeggen dat er niets tegen dit probleem moet worden gedaan, maar er zijn veel meer gevallen van allochtonen die uit hun wijken worden gepest. Dat krijgt minder aandacht.'

Volgens het Amsterdamse discriminatie-meldpunt waren bij twintig van de 31 gevallen van homo's die in 2000 allochtone jongeren betrokken. 'We merken in toenemende mate dat homo's op straat worden bespuugd en lastig gevallen', zegt woordvoerder J. Silversmith. 'Hierbij zijn vooral Marokkanen betrokken.'

OM stelt onderzoek in naar uitspraken imam

Van onze verslaggever
AMSTERDAM

Het Openbaar Ministerie stelt een strafrechtelijk onderzoek in naar de uitspraken van de Rotterdamse imam Khalil el-Moumni. Op diverse plaatsen in het land is door belangenorganisaties en personen aangifte gedaan bij de politie. Aan de hand van de aangiften gaat het OM bekijken of er aanleiding is de imam te vervolgen voor belediging of discriminatie.

Vorige week verklaarde Khalil el-Moumni in het actualiteitenprogramma NOVA dat homoseksualiteit een ziekte is die schadelijk is voor de samenleving. 'Als deze ziekte zich onder de jeugd verspreidt, leidt dat tot uitsterven', zei de islamitische geestelijke. Khalil el-Moumni zei ook te vrezen dat homoseksualiteit niet beperkt blijft tot Nederlanders alleen.

Het onderzoek gaat naar verwachting enkele maanden duren. Justitie verwacht begin augustus een besluit te nemen over het al dan niet vervolgen van de imam.

Eerder dit jaar oordeelde de Hoge Raad dat Tweede-Kamerlid Leen van Dijke (RPF) door het gerechtshof in Den Haag terecht was vrijgesproken van belediging van homoseksuelen. In eerste instantie had de rechtbank de reformatorische politicus veroordeeld tot een geldboete van driehonderd gulden.

Van Dijke had in een vraaggesprek met *Nieuwe Revu* homoseksualiteit vergeleken met fraude. Hij stelde daarbij dat het in zijn ogen fout is dat gradaties worden aangebracht in het overtreeden van de geboden van God. 'Waarom zou een praktiserend homoseksueel beter zijn dan een dief?', vroeg Van Dijke zich in 1996 af.

Woede om intolerante imams

Belangenorganisaties zijn gegriefd door wat imams over homoseksuelen zeggen. Ze willen dat premier Kok stelling neemt tegen de 'absurd intolerante' uitspraken.

Door onze redacteur
YASHA LANGE
AMSTERDAM, 10 MEI. De belangenorganisatie voor homoseksuelen, het COC, is „ontzet”. Hoofdredacteur Henk Krol van de *Gay Krant* is bang voor „een kruitvat”. Via zijn blad stromen „honderden” reacties binnen van verontuste homoseksuelen. En directeur Ahmed Aboutaleb van het multicultureel centrum Forum vindt het „zeer onrecht” dat imams in Nederland zich niet juist uitspreken vóór tolerantie ten aanzien van homoseksuelen. „Dat is hun taak

Als ze dat niet doen, ontkennen ze hun verantwoordelijkheid.”

Ze reageren op uitspraken van imams van de vier grootste moskeeën van de vier belangrijkste islamitische stromingen in Nederland, gisteren in deze krant. De imams waren, in navolging van de Rotterdamse imam Khalil el-Moumni, eensgezind in hun afkeuring van homoseksualiteit. Imam Mohamed Shafiqur Rehman van de Taibah moskee zei dat homoseksualiteit „een groot gevaar” is, dat tot „uitsterven” zou kunnen leiden. Imam Faruk Özer van de Aya Sofia moskee zei „als er geen families meer zijn, gaat alles kapot”. En imam Faruk Gorgülü van de Sultan Ahmet moskee noemde homoseksualiteit „een groot probleem” en stelde dat homoseksuelen zich moeten laten „behandelen in het ziekenhuis”.

Een moeder van een homoseksuele jongen heeft de eerste aangif-

te tegen de 'Amsterdamse' imams al gedaan. Het openbaar ministerie in Amsterdam laat in een reactie weten de uitspraken van de imams „zeer goed te zullen bestuderen”. Een beslissing over een mogelijk strafrechtelijk onderzoek volgt later, aldus een woordvoerder.

De homo-belangenorganisaties voelen zich ondertussen ernstig gegriefd. De Rotterdamse imam stond kennelijk niet alleen, constateren zij. Mabel Elzinga van het homo-jongeren tijdschrift *Expresso* vindt de opmerkingen „respectloos”. Het COC wil dat premier Kok namens de Nederlandse regering „krachtig stelling neemt tegen de absurd intolerante uitspraken.” Volgens bestuurslid Henk Jakobsen is „de maat nu echt wel vol”. Hij vindt dat de imams met hun uitspraken een „kleine groep Marokkaanse jongeren absoluut een steun in de rug geeft om homosex-

suelen lastig te vallen.” Volgens Jakobsen moet er op korte termijn een breed maatschappelijk debat worden gevoerd over de vraag of dergelijke uitlatingen, ondanks de vrijheid van godsdienst, wel door de beugel kunnen.

Hoofdredacteur Henk Krol van de *Gay Krant* vindt ook dat politici krachtig stelling moeten nemen. Uit de reacties die binnenkomen spreekt volgens hem „een grote angst”. Hij begrijpt dat de imams vanuit religieus oogpunt homoseksualiteit uit den boze vinden, maar dat ze niet luid en duidelijk pleiten voor verdraagzaamheid vindt hij „een acuut probleem.”

Een Nederlandse imam-opleiding zou kunnen helpen, denkt Aboutaleb. Hij ziet in de genuanceerdere uitlatingen van de jongste, Nederlands-spreekende imam nieuw bewijs voor de noodzaak van zo'n opleiding.

Arabisch

Wellicht kan imam el-Moumni eens een kijkje nemen op Amsterdam CS. Of de diverse etablissementen in de Paardenstraat. Meer dan bereidwillige Algerijnen, Marokkanen en andere Arabische jongens bieden hun lichamen aan voor een geringe financiële vergoeding.

Laat hij ook eens rondwandelen in de kasbah van Tanger, de souk van Tlemcen, de citadel van Alexandrië, de shat-al-sharq van Beirut, al-merjeh in Damascus, de parken in Bagdad en el-Moumni kan aan den lijve ondervinden hoezeer homoseksualiteit geïnfecteerd is in de Arabische wereld.

Gelukkig kan ik zondags lekker dansen op de Arabische avond van het COC.

AMSTERDAM Paul Kraaijeveld

El-Moumni biedt excuses aan voor tekst over homo's

Van onze verslaggever
ROTTERDAM

De Rotterdamse imam sheik El-Moumni verontschuldigt zich voor zijn uitspraken over homoseksualiteit 'als zijn woorden kwetsend zijn overgekomen bij een bepaalde bevolkingsgroep'. Hij heeft nooit de bedoeling gehad om wie dan ook in de Nederlandse samenleving te kwetsen.

Dit staat in een maandag gepubliceerde gezamenlijke verklaring van zestien moskee-organisaties, die na overleg met de imam tot stand is gekomen. De organisaties, waaronder de landelijke koepelorganisaties Unie van Marokkaanse Moslim Organisaties, de Raad van Moskeeën en de Turks-Islamitische Culturele Federatie, hebben zondag uitgebreid overleg gevoerd over de ontwikkelingen naar aanleiding van het *Nova*-interview met de imam.

El-Moumni zei onder meer dat homoseksualiteit een besmettelijke ziekte is.

De zestien organisaties willen op korte termijn contact opnemen met premier Kok en minister Van Boxtel van Grotestedenbeleid om in een gesprek de zaak op te helderen.

COC handhaaft aanklacht tegen imam

De belangenorganisatie voor homoseksuelen COC in Groningen en Drenthe handhaaft voorlopig haar aanklacht tegen de Turkse imam Nevzat Köze.

Een gesprek tussen beide partijen over uitspraken van de imam over homoseksualiteit heeft niet geleid tot een doorbraak.

De imam trekt zijn uitspraken niet terug en zegt dat hij verkeerd is geciteerd. De aangifte wegens belediging en discriminatie is daarom nog niet ingetrokken, zei afdelingsvoorzitter N. Schunseelaar van het COC gisteren. Het gesprek had plaats nadat in het blad *Neon* van de opleiding Journalistiek van de Rijksuniversiteit Groningen twee weken geleden een interview verscheen met de imam. Die stelde daarin dat homoseksualiteit „een psychische

ziekte” is. “Naar de opvatting van de imam wordt homofilie in de islam afgewezen”, zegt het bestuur van de Turkse moskee waartoe Köze behoort in een reactie. “Deze religieuze overtuiging mag echter nooit een reden zijn om homofielen te kwetsen of te discrimineren. Ieder heeft het recht zijn eigen leven te leven”, stellen de imam en het moskeebestuur. (ANP)

'Discriminatie van homo's' Kamer gispt uitlatingen van imams

Door onze politieke redactie
DEN HAAG, 11 MEI. Een meerderheid van de Tweede Kamer veroordeelt de recente uitspraken van islamitische geestelijken als discriminatoir jegens homoseksuelen. Over mogelijke stappen zijn de meningen echter sterk verdeeld.

De Tweede-Kamerleden Rehwinkel (PvdA), Rijpsstra (VVD) en Dittich (D66) hebben over de zaak gezamenlijk schriftelijke vragen gesteld aan de ministers Van Boxtel (Minderhedenbeleid) en Kortals (Justitie). Zij spreken hun verwondering uit over het feit dat het openbaar ministerie tot augustus wij wachtten met een beslissing over de vraag of de opmerkingen van de geestelijken over homoseksuelen aanleiding vormen tot strafvervolging. „Dat moeten twee juristen toch in een dag kunnen uitzoeken”, aldus Dittich. Rehwinkel vindt dat als het tot strafvervolging en veroordeling zou komen, de verbijfsvergunning van de Marokkaanse geestelijken in kwestie niet zou moeten worden verlengd, uit overwegingen van openbare orde. Rijpsstra meent dat, wanneer strafvervolging en veroordeling zouden uitblijven, het voor het parlement tijd wordt zich te beraden over een nadere bepaling van de verhouding tussen het verbod op discriminatie uit de Grondwet, en de eveneens in de Grondwet vastgelegde vrijheid van meningsuiting en godsdienst. Dittich is tegen beide ideeën. Uitzetting is in de Nederlandse praktijk alleen mogelijk na veroordeling na zware misdrijven, en dat

Oppositiepartij GroenLinks zal dinsdag tijdens het vragenruifje in de Kamer bij Van Boxtel aandringen op een specifiek programma voor islamitische geestelijken over Nederland geldende normen en waarden. Een dergelijke „inburgeringscursus” voor geestelijken is overigens al voorzien in de onlangs door de Tweede Kamer aangevaarde „Wijziging op de Wet inburgering nieuwkomers”.

De fractie van het CDA wijst op de noodzaak om te komen tot de oprichting van een opleiding in Nederland voor islamitische geestelijken, opdat deze meer aansluiting vinden bij Nederlandse normen en verhoudingen.

DE DISCUSSIE over de uitspraken van sommige imams heeft iets onwelrieks. Er zijn twee dingen die mij vooral storen. Ten eerste dat er impliciet gepleit wordt voor een beperking van de vrijheid van meningsuiting zodra de goegemoente vindt dat het om een opvatting gaat die kwetsend is. Ten tweede dat islamitische homohaters anders behandeld worden dan christelijke homohaters.

Veel reacties op de uitlatingen van de imams hebben duidelijk gemaakt dat zij voortaan hun opvattingen maar beter voor zich kunnen houden. Een aangifte is daarvan het beste voorbeeld, maar ook de uitlating van Kok dat uitspraken zoals deze in onze samenleving niet kunnen, zijn duidelijk dreigende taal. Dergelijke dreigementen raken ook de vrijheid van meningsuiting. Die is immers bedoeld om iedereen, ook mensen die opvattingen hebben die volgens de meerderheid niet deugen, in de gelegenheid te stellen die te uiten.

In de discussie wordt ruimhartig verwezen naar de fundamentele vrijheden die wij in Nederland hebben, maar vervolgens wordt opgemerkt dat het uiten van de opvattingen van de imams over

ACHTERGROND

tig procent had, volgens Spitzers definitie, een 'goed functionerend' hetero-leven: een vaste relatie, ten minste een voor de emotionele band met de partner, tenminste maandelijks bevredigende seks en tijdens die seks 'zelden of nooit' homo-erotische bijgedachten. "Deze zelfrapportages lijken groten-deels valide te zijn en niet het product van overdrijving, hersenspoeling of wishful thinking", meende Spitzer. Zijn conclusie oogstte bijval van streng-religieuze Amerikaanse organisaties die steeds vaker hun heil zoeken in het bepleiten van 'seksuele heroriëntatie'. Maar in kringen van collega's was de kritiek buitengewoon hevig. Nog afgezien van de mogelijkheid dat geïnterviewden zichzelf en/of de onderzoekers bedrogen, meenden de critici, was ook de steekproef verre van representatief. Religie, had 93 procent van de deelnemers gezegd, was 'zeer' tot 'extreem' belangrijk in hun leven, en 79 procent achtte homoseksualiteit strijdig met hun overtuiging. De kritiek werd onderstrept door een gelijktijdig gepresenteerd onderzoek van de zelfstandige psychiaters Ariel

Shidlo and Michael Schroeder, beide ook uit New York. Zij interviewden 202 homo's die hadden geprobeerd hetero te worden. Drie procent van hen slaagde, 88 procent niet. De rest, 9 procent, was zelf tevreden, maar volgens de onderzoekers asexueel of innerlijk verscheurd. "Veel van onze proefpersonen staken vijf tot vijftien jaar van hun leven in therapieën als deze," meldde Schroeder. "Toen bleek dat ze niet werkten, ervoeren zij een gevoel van onmetelijk verlies." Spitzer beaamt geen idee te hebben hoeveel veranderingspogingen slagen. "Ik vermoed eigenlijk dat het vrij zeldzaam is - veel zeldzamer dan de dertig procent die voorstanders van zulke therapieën claimen", aldus de psychiater. "Ik constateer dat sommige gemotiveerde homo's, met langdurige en hevige inspanningen, kans zien hun homoseksuele potentie te verminderen en hun heteroseksuele potentie te versterken. Maar ik zou het verschrikkelijk vinden als mijn onderzoek wordt gebruikt om gedwongen behandelingen van homo's te rechtvaardigen." (Peter Vermij)

Catherine Keyl

Colet van der Ven *NRC 14/5*

In die kinderwereld, met die eeuwig negatieve vader, was het prettig om ineens leuk gevonden te worden door de hoofdonderwijzer. Ook al sloeg dat 'leuk-vinden' door naar seksueel misbruik. Samen met het pesten en mijn vaders kritiek heeft het mijn leven beïnvloed. Het dubbele eraan is dat je weet dat het niet klopt want je mag er niet over praten, maar tegelijkertijd ben je uitverkoren. Jij mag als enige op de kamer van de hoofdonderwijzer komen. Jij krijgt als enige zoveel aandacht. Slachtoffers van misbruik willen vaak het liefste dat de dader genadeloos veroordeeld wordt. Ik deel die mening niet. Had mijn hoofdonderwijzer niet die speciale interesse voor mij getoond dan was ik misschien volledig aan de kritiek van mijn vader onderdoor gegaan. Het ligt allemaal niet zo zwart-wit. Zoals zoveel slachtoffers heb ik de ervaring weggestopt, er dertig jaar niet aan gedacht tot ik een docu-

mentaire maakte over jongens die seksueel misbruikt waren. Op dat moment kwam er van alles terug. Aanvankelijk zag ik het misbruik als oorzaak van mijn depressies en lage zelfbeeld. Nu denk ik: die man is misschien wel mijn reddende engel geweest. Dat is bijna niet uit te leggen.

EU trekt straf voor handel in mensen gelijk

Van onze correspondent *NRC 30/5*
BRUSSEL

De Europese Unie wil dat mensenhandelaren voortaan in alle lidstaten op dezelfde manier worden bestraft. Als zwaarste sanctie geldt op z'n minst een celstraf van acht jaar, het minimum is vastgelegd op drie jaar.

Tijdens een vergadering van de ministers van Justitie in Brussel is wel besloten dat enkele landen

een uitzonderingspositie krijgen. Nederland, Zweden en Denemarken handhaven hun maximumstraf op zes jaar, Groot-Brittannië gaat tot tien.

De ministers spraken af dat hulp aan illegalen niet altijd zal worden bestraft. Vluchtelingenorganisaties of kerkelijke groeperingen die mensen uit noodsituaties redden of zich ontfemen over uitgedroefde asielsezoekers, hoeven niet voor vervolging te vrezen. De strijd richt zich tegen degenen die alleen maar uit zijn op financieel gewin, verklaarde minister Klingvall uit Zweden, op dit moment voorzitter van de EU.

Als onderdeel van een intensivering van de strijd tegen de mensenhandel is voorts in een richtlijn vastgelegd dat transportmaatschappijen die illegalen vervoeren boetes krijgen. De hoogte ervan varieert van drie- tot vijfduizend euro per illegaal. Een aantal landen, waaronder Nederland, legt vervoerders overigens al sancties op.

De dorpsgemeenschap van Oude Pekela is in de jaren tachtig van de vorige eeuw het slachtoffer geworden van een door dubieuze elementen op touw gezette waan. Gesuggereerd werd dat grote aantallen jonge kinderen (de schattingen liepen uiteen van zeventig tot over de tweehonderd) ten offer waren gevallen aan seksueel misbruik tijdens satanische rituelen. Van bedrivers (die 'buiten het dorp zouden wonen) is geen spoor gevonden. Ondanks het feit dat de medische staf van het Winschoter ziekenhuis waar de 'slachtoffertjes' één voor één onderzocht zijn, geen enkele aanwijzing voor misbruik kon vinden, hield een klein groepje moord-en-brandroepers hardnekkig vol dat het allemaal wel degelijk was gebeurd. Onlangs is bij vergelijkend streekonderzoek in de provincie Groningen gebleken dat de bewoners van de Pekela's in een zeker isolement leven. Dit uit zich onder

meer in een afkeer van verandering en vernieuwing en in een zekere beduchtheid voor wat van buitenaf komt, voor buitenstaanders en vreemdelingen. Met deze karakteristiek hebben de bestuurlijke instanties kennelijk geen rekening gehouden, want in maart van dit jaar kreeg Oude Pekela een asielzoekerscentrum. Al meteen was het honnefles tussen AZC-bewoners en jeugdige Pekelders. Op 1 mei hadden ME's de handen vol aan het vrijdelen van een gewelddadige confrontatie tussen beide groepen. 'De schermutselingen zorgden voor een chaos, mede door het grote aantal ramptoeristen', meldde het Nieuwsblad. Vroeger had je op de kermis aankondigers die het sensatiebeluste publiek de tent moesten binnenlokken. Tegenwoordig vervult het televisie-nieuws die rol. Politieke correctheid maakt dat sommige toeschouwers precies weten hoe het zit. 'Het zijn asielzoekers die aan-

gevallen, geïntimideerd, beledigd of mishandeld worden. De plaatselijke rust en orde in Pekela is verstoord door jonge Pekelders. Nou, spreek ze maar aan op hun gedrag en anders hun ouders', aldus kort samengevat een boze briefschrijver op deze opiniepagina. Als het zo simpel lag! In feite staat de besloten gemeenschap van Oude Pekela model voor Europa, dat in zijn demografische en economische ontwikkeling dreigt achter te blijven, terwijl om het oude continent heen de wereldbevolking onstuimig toeneemt. Massaal proberen immigranten in Europa hun geluk te vinden, kan het niet legaal dan illegaal. De Europese regeringen weten met het probleem niet goed raad. Respect over en weer, wederzijds zelfrespect: zulke attitudes wijzen de juiste middenweg. Maar dit is niet de praktijk. Tussen nieuwkomers en gevestigden laten de verschillen zich niet door de eerste de beste welzijnsam-

naar wegmasseren. Van generatie op generatie heeft ieders 'culturele identiteit' zich gevormd. Voor Europa zijn volksverhuizingen op zichzelf niets nieuws. Maar de 21ste eeuw brengt een versnelling in de migratiestromen teweeg, een vergroting van omvang en urgentie, een politieke turbulentie die met globalisering en mensensmokkel te maken heeft. In een wapend conflict wordt de bevolking aan beide kanten tot slachtoffer - kijk naar Israël en de Palestijnen. Immigratie kan eveneens tot wederzijds slachtofferschap leiden, indien de ontvangende samenleving onvoldoende wordt voorbereid en een continue dialoog tussen de betrokken partijen ontbreekt. Wie simplificeert, discrimineert. Ik hoorde een imam op de televisie zeggen dat Nederland straks een tweede Bosnië wordt. De mensheid wordt door elkaar gehusseld in een gigantische slachting. Onze kroonprins geeft het

goede voorbeeld. Hij importeert een levensgezellin uit een totaal andere cultuur. En het volk verkeert zich. Welkom vreemdelinge! Waarom zou een Pekelder jongeling niet even trots en gelukkig kunnen zijn met de prinses-jonger dromen, afkomstig uit Verwegistan? *NVHN 23/5*

PETER HOFSTEDE



Bossi werd de moderne Da Gussano, zij het uitsluitend verbaal, maar wel fanatiek. 'Rome de dief, de strijkkreet van de Liga, was zijn vondst. Onlangs noemde hij premier Amato nog een 'nazi-dwerg', de Europese Unie werd vanuit Brussel volgens hem bestuurd door 'technocraten en pedofielen'. Illegale immigranten moesten voortaan door de marine worden getorpedeerd en rondom het hele land diende prikkeldraad te worden gespannen. *NRC 17/5*

Voor de Belgische minister Mi-

chel waren de woorden van Bossi aanleiding sancties naar Oostenrijks model te suggereren voor het geval Berlusconi en zijn Huis van de Vrijheden, waarin de postfascistische Nationale Alliantie en Liga Noord, de verkiezingen zouden winnen. Voorbarige bezorgdheid, naar later bleek. Bossi's aanhang was niet langer onder de indruk van de leider en koos afgelopen zondag massaal voor Berlusconi. Anders dan in 1994, toen Bossi dankzij de niet aflatende corruptieschandalen en het opblazen van de gevestigde politieke orde landelijk 8,4 procent van de stemmen achter zich kreeg. Twee jaar later werd het zelfs 10,1 procent. Zondag verdween hij in het deels evenredige kiesstelsel onder de kiesdrempel van 4 procent.

Jury verklaart mormoon schuldig aan polygamie

PROVO - Een Amerikaanse jury in de staat Utah heeft vrijdag mormoon Tom Green schuldig verklaard aan polygamie. De 52-jarige Green is gehuwd met vijf vrouwen. Hij kan 25 jaar cel krijgen. *(Reuters, AP) NRC 21/5*

Mormoon Green gaat in beroep

De wegens polygamie veroordeelde mormoon Tom Green gaat in beroep tegen het vonnis, waarbij schuldig werd bevonden aan vier gevallen van bigamie. Green is getrouwd met vijf vrouwen, bij wie hij 29 kinderen heeft. *MNR 2/5*

Green liet maandag weten zich niet bij de uitspraak van de rechter te willen neerleggen omdat polygamie "in onze cultuur een manier van leven is."

De 52-jarige Green werd vrijdag door een jury in de staat Utah niet alleen schuldig bevonden

aan polygamie, maar ook aan het niet betalen van alimentatie voor zijn kinderen. De mormoon kan maximaal 25 jaar cel krijgen.

Het beroep van Green lijkt niet veel kans te maken. Hij kan zich niet beroepen op het kerkgenootschap waarvan hij zegt lid te zijn, de Kerk van Jezus Christus van de Heiligen der Laatste Dagen. Hoewel de oprichter Joseph Smith in de 19e eeuw beweerde dat polygamie essentieel was om de hoogste vorm van hemelse glorie te bereiken, verbood de kerk reeds in 1890 veelwijverij. *(AFP)*

Roger bestuurt een bus en moet naar vier stadjes die allemaal aan dezelfde weg liggen: Lee, Clay, Mayri, Turno. Met behulp van informatie over het aantal kilometers moesten 75 duizend leerlingen in de Amerikaanse staat Washington in een test uitvogelen welke route Roger het beste kon nemen. Het antwoord heeft de onderwijsinspecteur in woede doen ontsteken. Want Mayri-Clay-Lee-Turno, de juiste route, lijkt verdacht veel op de naam van de lerares die vastzit voor seks met een leerling: Mary K. Letourneau.

Nog opmerkelijker is dat de vraag de toets heeft gehaald. Alle vragen worden aan een strenge controle onderworpen. Eerst bekeek een commissie of de wiskunde en de logica kloppen. Dan buigen hoogleraren en leraren zich erover. Ten slotte gaat een oudercomité na of de vragen niet racistisch en seksistisch zijn.

In 1998 hadden alle betrokkenen hun goedkeuring gegeven voor de route-vraag. Duizenden leerlingen legden in een proefronde de test af,

kelders zich op straat en in huis veel onveiligere voelen dan andere inwoners van de provincie Groningen.

De meer dan gemiddelde angst voor geweld op straat, inbraken en ander ongerief is volgens Huizing volstrekt onterecht. Gezien het aantal aangiften komen dit soort zaken in Pekela beslist niet meer voor dan elders in de regio. Bovendien scoort Pekela volgens het onderzoek uitzonderlijk hoog als het gaat om de kwaliteit van de leefomgeving. Kortom, Pekelders zouden veel gelukkiger moeten zijn.

"Het zit de mensen tussen de oren," concludeert Huizing.

VVD-raadslid J. Westers vindt dit zeer verontrustend. "Eerder was Pekela ook al eens in de ban van een suggestief verhaal," aldus het raadslid, doelend op de geruchtmakende clownsaffaire (1987-1989). Daarbij stortten de media zich op het vermeende misbruik van jonge kinderen door in clownspak gestoken pedofielen. De zaak is door deskundigen afgedaan als massahysterie.

had seks met haar leerling Vili Fualau toen deze 12 jaar was. Het paar kreeg een dochter, waarna Letourneau op proef werd vrijgelaten. Toen ze in die periode opnieuw zwanger bleek te zijn van Fualau, stuurde de rechter haar terug naar de gevangenis.

Rond die tijd verzon een freelancer voor de firma Riverside Publishing in een lollige bui de beruchte vraag. Maar niemand die de humor van zijn *practical joke* inziet. 'Het is een ongepaste verwijzing', vindt Margaret Sherry, woordvoester van Riverside. Ze weigert de naam van de dader te geven, die overigens 'nóóit meer' voor Riverside zal werken. 'Het is duidelijk kwade opzet. Een grapje? Ik schrijf toch ook geen grappig persbericht?' Het bedrijf is alle trainingsmateriaal en contracten voor testschrijvers aan het herzien om te voorkomen dat zo iets nog een keer voorkomt.

De onderwijsinspecteur heeft de middelbare scholen opgedragen hun leerlingen de vraag niet te laten beantwoorden. *NRC 29/5 Hélène Schilders*

Toets met zieke grap valt slecht in Amerika

specteur Terry Bergeson geeneerd. De 15-jarigen voor wie de test uiteindelijk was bedoeld, zagen meteen dat er iets vreemds aan de hand was met vraag 8. Fluisterend maakten ze hun leraren erop attent.

Mary K. Letourneau zit een gevangenisstraf uit van zeven jaar. Ze-